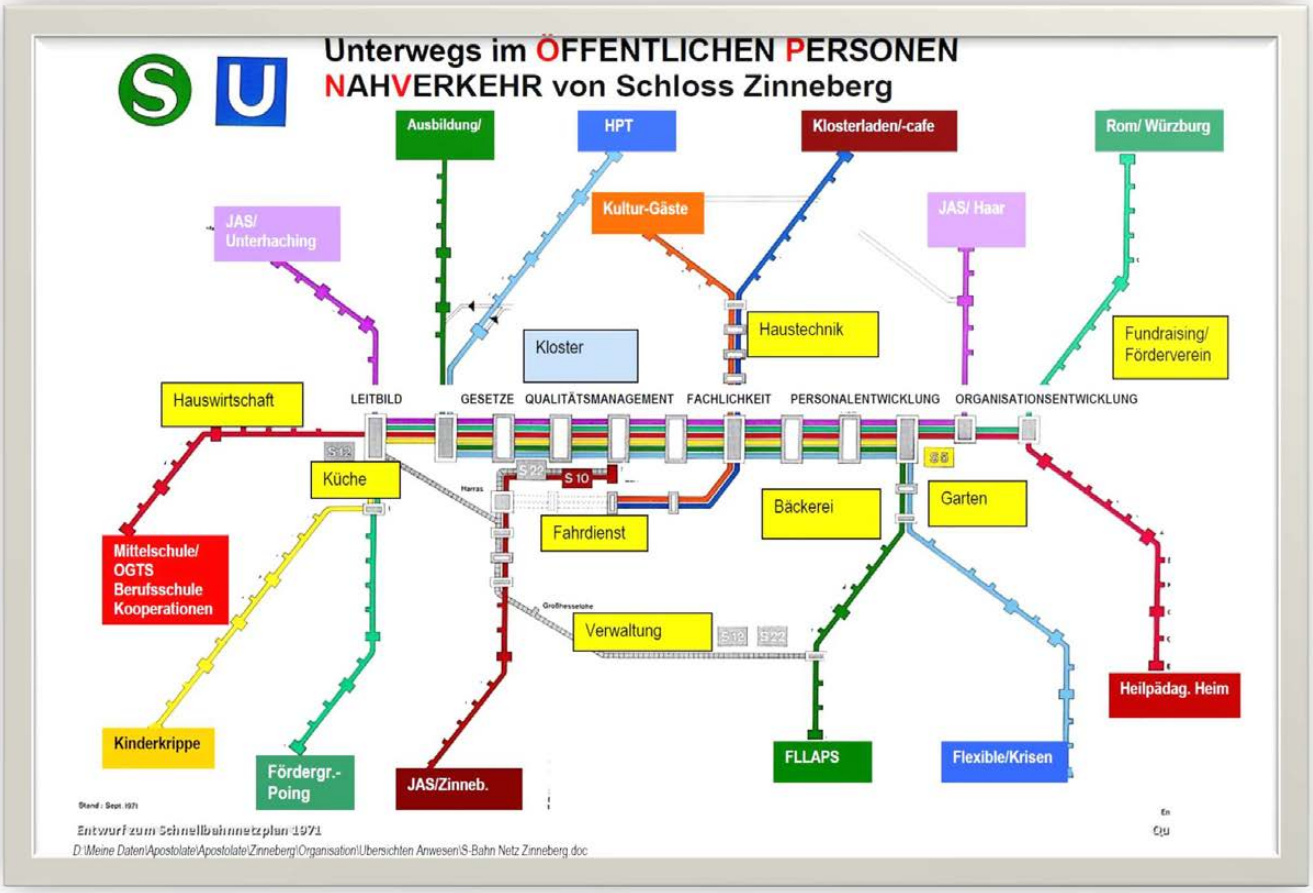
Schloss Zinneberg

WISSENSBILANZ 2022

IN DEN UNENDLICHEN WEITEN DES ÖPNV



Oder:

Grenzen als Herausforderung und Chance!

Eine Einrichtung der **Schwestern vom Guten Hirten** - eine Einrichtung **mit Qualität**

Bildnachweis

Titelseite: Collage ÖPNV und Verkehrsstreckennetz, privat Sr. Dr. Christophora Eckl

Sonstige Bilder: Privat, Vorberufliches Förderprogramm FLLAPS

Verfasser der Kapitel:

Vorwort, Geschäftsumfeld, Unsere Vision, Besondere Termine, Strukturelle Chancen, Beziehungsreichtum, Erfolg - soweit nicht anders gekennzeichnet- Sr. Dr. Christophora Eckl

Unsere Bereiche - Teammitglieder bzw. Teams der einzelnen Bereiche und Arbeitskreise

Herzlichen Dank der gewissenhaften, sich durch 163 Seiten ÖPNV-Fahrplan kämpfenden Korrektur-Leserin!

Redaktion und für den Inhalt verantwortlich

(mit Ausnahme von Punkt: Unsere Bereiche

Sr. Dr. Christophora Eckl, Schloss Zinneberg,

Einrichtungsleiterin Kinder- und Jugendhilfe

Stand Ausgabe: Februar 2023

Unsere Adresse

Schloss Zinneberg, Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung, Zinneberg 3, 85625 Glonn, Tel. 08093-9087/0,

www.schloss-zinneberg.de

Mail: empfang@schloss-zinneberg.de.

Träger: Schwestern v. Guten Hirten, KöR Zinneberg

„IN DEN UNENDLICHEN WEITEN DES ÖPNV“

VORWORT **7**

BEGRIFF WISSENSBILANZ UND GEMEINWOHL **11**

UMFELD **15**

UNSERE VISION **27**

BESONDERE TERMINE 2023 **29**

UNSERE BEREICHE **33**

Bernadett-Gruppe 35

Martin-Gruppe 39

Angela-Gruppe 41

Rosa Virginia-Gruppe 43

Psych. Fachdienst 49

Erziehungsleitung 53

FLLAPS 57

Kinderkrippe „Guter Hirte 61

Heilpädagogische Tagesstätte 65

Ausbildung 69

Mittelschule 73

Berufsschule 75

Kooperationsklasse Berufsschule München/Land 77

Berufsorientierungsmaßnahme 79

Offene Ganztagesschule/ Jugendsozialarbeit an Schulen Zinneberg 81

Jugendsozialarbeit an Schulen/ Unterhaching 83

Jugendsozialarbeit an Schulen/ Haar 85

Soziale Gruppe/ Poing 87

Zinneberger Klosterladen/ Klostercafe 89

Förderverein 93

Fundraising/ Öffentlichkeitsarbeit 95

Zinneberger Garten 97

Zinneberger Hauswirtschaft 99

Zinneberger Haustechnik 105

Zinneberger Fahrdienst 107

Zinneberger Küche 109

Empfang 113

Pädagogische Verwaltung 115

Personalverwaltung 119

Finanzverwaltung 123

Verwaltungsleitung 125

Service-Point M.E.Werkstatt 127

Trägervertretung und Einrichtungsleitung 129

STRUKTURELLE CHANCEN 131

BEZIEHUNGSREICHTUM 145

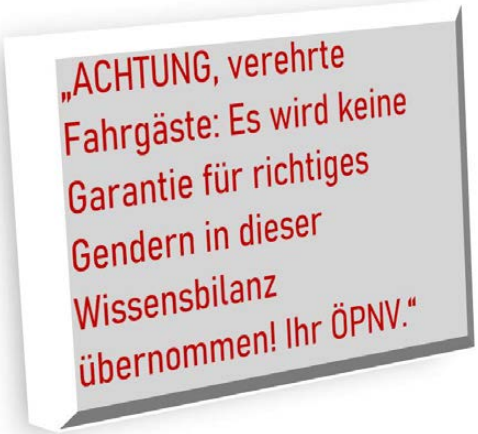
ERFOLG 157

„Schlag‘ nach bei Shakespeare…“ oder:

„Beachten Sie bitte die Durchsage!“

VORWORT

Die Reiferen unter den Leser*innen werden sich evtl. an den Hit erinnern: „Schlag‘ nach bei Shakespeare“, komponiert 1963 – also auch „Marke Reif“. Der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) bzw. seine Vorläufer*innen sind in gewisser Weise auch „reif“.



Er ist reif, um mehr an Bedeutung im Verkehrswesen zu gewinnen. Er, der ÖPNV, möchte doch so gerne neben dem geliebten Automobil endlich „des Deutschen liebstes Kind“ werden, allen Verkehrsminister*innen und Porsche verliebten Parteivorsitzenden auf Landes- Bundes- oder sonstigen Ebenen zum Trotz.

Es stellt sich jedoch die Frage, ob er, der ÖPNV, schon reif ist mit seinen Angeboten, um richtig punkten zu können. Verbilligte Tickets - schön und gut, aber was nützt der damit verbundene Appell an uns Bürger*innen - „Lasst das Auto in der Garage! Benutzt den ÖPNV!“- in Anbetracht von fehlender Infrastruktur wie ausreichend Züge, Busse, Schienennetz, gute Anbindung des ländlichen Raums?

„Weite“- Wo ist die nächste Haltestelle?

Auf alle Fälle ist er, der ÖPNV, reif für ein Jubiläum, also wie das Shakespeare-Lied.

Im Jahr 2023 feiert dieses Verkehrsprojekt 50jähriges Jubiläum, also exakt im Jahr der Abfassung dieser Wissensbilanz (die wohlgemerkt 2022, also im Rückspiegel, den Schienenersatzverkehr im Blick hat).

War es weise Voraussicht, die Kollegen*innen von Schloss Zinneberg mit diesem zugegebener Maßen sehr schrägen Thema

zu konfrontieren? Öffentlicher Personennahverkehr, Grenzen, Weite, Chancen, Probleme ...und das Ganze eingebaut ins Tarifsystem von Zinneberg?!

Ehrlich gesagt war mir selbst auch nicht mehr ganz wohl, als ich das Thema „In den unendlichen Weiten des ÖPNV“ verkündete, einige Reaktionen von Kollegen*innen wahrnahm, und große Fragezeichen auf der ein oder anderen Stirn erblickte. Ich beruhigte mich aber sehr schnell. Warum?

„Verehrte Fahrgäste, wegen einer nicht vorhersehbaren notwendigen Weichenstellung kommt es zu Verzögerungen.“

So eine „nicht vorhersehbare notwendige Weichenstellung“ war der Grund für dieses Thema. Ich bin nämlich nicht schuld, sollten Irritationen aufgetreten sein oder auftreten. Wenn bei Ihnen, liebe Leser*innen, Fragen wegen dieses merkwürdigen Jahresrückblicks aufkommen, dann „Schlag‘ nach bei….FLLAPS!“, dem vorberuflichen Förderprogramm auf Schloss Zinneberg.

Als mir die Verantwortliche dieser Zinneberger Jugendhilfemaßnahme erklärte, sie würden sich mit den Jugendlichen als Projekt in „die unendlichen Weiten des ÖPNV begeben“, war ich doch erstaunt. 16 – 17jährige Jugendliche, die zur rechten Zeit nicht mit markigen Sprüchen geizen, die Angst nehmen S-Bahn zu fahren, sich Fahrkarten zu holen, nach dem Weg zu fragen, um am Ziel anzukommen???

Das erscheint auf den ersten Blick nicht nachvollziehbar, auch wenn die Tarife des ÖPNV tatsächlich nicht leicht zu verstehen waren (ändert sich bald dank 49,-€-Ticket). Sich in der Weite des ÖPNV zu wagen war dennoch ein gutes und notwendiges Projek – warum sich nicht tatsächlich in unbekannte Weite wagen, auch in einer Wissensbilanz?!t.

Dieses Projekt steht symbolhaft für etwas anderes:

Eigene Grenzen erkennen, sich diesen stellen, dadurch die Chance zu wahren, im Fahrplan des Lebens vorwärts zu kommen, ist Lebensthema und immer und überall gegenwärtig. Das müssen nicht die großen Lebenskrisen oder Herausforderungen sein. Was oft scheinbar leicht, unkompliziert erscheint, ist es in der Realität nicht immer für den*diejenige, die damit zurechtkommen muss. Wer gibt schon gerne eigene Grenzen zu? Wer gesteht es sich und erst recht anderen leicht ein, dass er „fremdelt“, nicht weiß, wie man mit Unsicherheiten und Angst umgeht.

Da sitzen wir alle in derselben S-Bahn-Linie! Machen wir uns nur ja nichts vor. Da muss jeder*e zur rechten Zeit geduldig an der jeweiligen Lebenshaltestelle ausharren bis es weitergeht. Oft kann man nicht mehr tun als warten. Vielleicht ergibt sich ja hin und wieder ein Gespräch im Abteil, denn wie gesagt: wir

sitzen mit allgegenwärtigen Grenzerfahrungen im selben Zug und müss(t)en uns eigentlich nichts vormachen.

Die vorliegende Wissensbilanz blickt auf das Jahr 2022 zurück, auf eine 365tägige Fahrt im ÖPNV von Schloss Zinneberg. Der „richtige“ ÖPNV und wir waren und sind auf dem Weg.

Die Wissensbilanz kann nur einige Haltestellen im Verkehrsnetz anpeilen. Sie kann nur die ein oder andere Richtung herauspicken, auf Weichen hinweisen, auf Schwellen, auf Verkehrspläne usw.

Vor allem aber demonstriert sie: es geht um Unterwegssein und der einhergehenden Erfahrung von Chancen und Grenzen im Berufsverkehr von Schloss Zinneberg.

Und wie gesagt: „Schlag‘ nach bei FLLAPS“, wenn Dir das Thema noch immer spanisch bzw. englisch, um bei Shakespeare zu bleiben, vorkommt.

Hoch lebe der ÖPNV!

Sr. Dr. Christophora Eckl

„Dann starten Sie praktisch hier am Hauptbahnhof in München. Das bedeutet natürlich, dass der Hauptbahnhof im Grunde genommen näher an Bayern … heranwächst.“[1]

BEGRIFF WISSENSBILANZ UND GEMEINWOHL

Dresden Hauptbahnhof. Der „Haupt-Sächselnde Zug- Nebenhof!“

Gleich vorweg: Die Fotografie links zeigt nicht des Edmund Stoibers Stolz rund um das Thema „Transrapid“, also den „heranbayernden Haupt-Wachs-Hof, nein den Wachs-Bahnhof, äh den Bohnerwachs“, sondern den Dresdner Hauptbahnhof. ÖPNV gibt’s auch anderswo, z.B. außerhalb Bayerns, sogar außerhalb Deutschlands Und ehrlich gesagt habe ich ihn „dort“ schon wesentlich unkomplizierter und verlässlicher erlebt.

Das Mia-san-mia-Ticket, gerne politisch am Verkehrsknotenpunkt „Wahlkampf“ abgestempelt, läuft Gefahr zum Kreisverkehr zu verkommen – ohne Ausfahrt. Der „gestoiberte“ Transrapid sollte damals ja „praktisch den Flughafen“ anfliegen, äh anstoibern, nein - ansteuern und hat sich schließlich im wirren Drehen erledigt. Die Gefahr liegt darin, den Blick für Tatsächlichkeiten zu verlieren und erst recht die Chance für neue Schienen Richtung „Weite“, Richtung Zukunft. „Mir in Bayern“ kann auch von anderen ÖPNV’s was lernen.

Die Wissensbilanz eines Unternehmens wie Schloss Zinneberg gleicht der Haltestelle Hauptbahnhof. So wie sich dort viele öffentliche Verkehrsmittel treffen, S-Bahn, Regionalzüge, Schnellzüge, Fernzüge, U-Bahn, eine Vielzahl von Haltestellen auf Richtungen verweisen, Menschen am Schauen, Laufen, Suchen und Finden sind, so ist auch eine Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung ein dichtes Verkehrsnetz. Viele Menschen sind gemeinsam unterwegs. Sie arbeiten in unterschiedlichen Bereichen,

[1] Stoiber 2022. Stichwort „Zitate Edmund Stoiber, Transrapidausbau“. Abgerufen 28.01.2023, in: https://www.sueddeutsche.de/bayern/edmund-stoiber-versprecher-transrapid-hauptbahnhof-1.1151117, Veröffentlichung Juli 2022.

haben Ziele, müssen die Alltagsfahrpläne aufeinander abstimmen, suchen Wege, planen, verpassen „Züge“, sprich Chancen, orientieren sich usw.

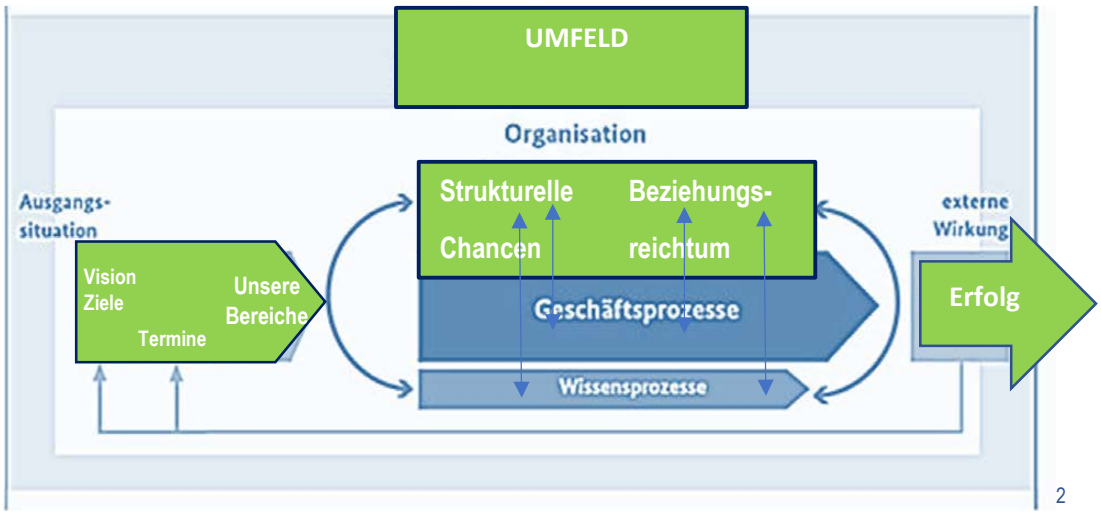
Eine Wissensbilanz „stoibert“ in gewisser Weise. Durch das Schauen auf das Verkehrsnetz des Zinneberger Hauptbahnhofes, d.h. auf die Bedeutung der Kinder- und Jugendhilfe, soll diese näher „an Bayern heranwachsen“.

Anders gesagt, also „ungestoibert“::

Eine Wissensbilanz möchte Aufmerksamkeit für Kinder- und Jugendhilfe, deren Chancen und Grenzen erwecken. Sie zeigt die Vielfalt der Professionen, die Methoden und die Angebotsvielfalt, das Engagement der tätigen Mitarbeiter*innen, die Herausforderungen im umgebenden Hauptbahnhofsviertel auf. Sie hat bei allem den Fahrplan im Blick, bei dem es um die Zukunft von Kindern und jungen Menschen geht.

Der Fahrplan einer Wissensbilanz stellt sich wie folgt dar:

Haltestelle Hauptbahnhof



[2]

Der Fahrplan darf dabei eines nicht aus dem Blick verlieren, nämlich dass der ÖPNV des Lebens immer in ein Gesamtverkehrsnetz eingebettet ist, vergleichbar mit dem Gesamtwohl. Ihm darf unser Arbeiten auf Schloss Zinneberg, egal in welchen Bereich wir unterwegs sind, nicht entgegenstehen.

[2] Vgl. Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie: Wissensbilanz Made in Germany, Leitfaden 2,0 zur Erstellung einer Wissensbilanz. November 2013. Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi), Öffentlichkeitsarbeit, 11019 Berlin, www.bmwi.de

Eine Wissensbilanz muss sich die Frage stellen, inwieweit wir als Einrichtung mit unserer Arbeit zum Gemeinwohl beitragen.

Deshalb gilt für uns die Frage, inwieweit wir hierfür einen Beitrag leisten und damit auch dem Anspruch einer Gemeinwohlbilanz gerecht werden: [3]

Wenn nachfolgend von Ökonomie die Rede ist, soll auf den Ursprung des Wortes geachtet werden – oikos – das Haus. Es geht also nicht um blankes Wirtschaften, das ist lediglich ein Teil im Verkehrssystem (leider viel zu sehr im Blickwinkel!!!), es geht um mehr – eben um das „Haus", die Gesellschaft, die Welt, das Leben:

> „Die Gemeinwohl-Ökonomie trägt in allen gesellschaftlichen Bereichen zu einer Kultur des guten Lebens in einer friedlichen und nachhaltigen Zivilisation bei. Das Zusammenleben in der Gemeinwohl-Gesellschaft ist geprägt durch ein menschliches Miteinander, ein hohes Maß an Vertrauen und Wertschätzung, starken sozialen Zusammenhalt, überschaubare Strukturen und gesicherte Grundrechte. Gemeinsam mit souveräner Demokratie bietet sie den Bürger*innen den geeigneten Rahmen dafür, dass sie:
>
> - Ihre persönlichen Werte definieren, Ziele zu setzen, Identität finden, Potenzial zu entfalten;
> - Talente und Fähigkeiten einbringen. sinnvoll und kooperativ zum Wohl der Allgemeinheit,
> - sich aktiv politisch engagieren, selbst demokratische Entscheidungen herbeiführen und damit ihre Zukunft frei gestalten.
> - sich mit Toleranz und in gegenseitigem Respekt zu begegnen.
>
> Die Wirtschaft dient dem Gemeinwohl [...]. Ungleichheiten bei Einkommen, Vermögen und Macht halten sich in maßvollen Grenzen. Der Umweltverbrauch bleibt innerhalb der Regenerationsfähigkeit natürlicher Ökosysteme und der planetaren Grenzen. Gegenwärtige und zukünftige Generationen genießen gleiche Lebenschancen. Allen Menschen ist in der Gemeinwohl-Ökonomie ein würdevolles Dasein möglich. Arbeit ist sinnstiftend und findet in Unternehmen [...] statt. Es bleiben Freiräume für Familie, Kinder, ältere und nahestehende Mitmenschen sowie für Muße, Kultur und die persönliche

[3] Stichwort „Gemeinwesenbilanz". Die Vision der GWO. Abgerufen 01.02.2023. www.eccogood.org

Weiterentwicklung. Gelingende Beziehungen und Gemeinschaften genießen höchsten Stellenwert."

Diese oben aufgeführten Punkte werden in der vorliegenden Wissensbilanz nicht explizit ausgeführt. Sie können aber als Fahrkarte für ein besonderes Streckennetz dienen.

Die pädagogischen Ziele und Inhalte, die wir unseren Kindern und Jugendlichen anbieten, müssen auf eine Welt hin erziehen und bilden, deren Focus Gerechtigkeit, Frieden und Mitmenschlichkeit sind.

„Die Liebe ist so unproblematisch wie ein Fahrzeug. Problematisch sind nur die Lenker, die Fahrgäste und die Straße.“[4]

UMFELD

„Denksportaufgabe!?“ – Nein, Ticket lösen!

Wäre also alles gesagt zum Thema Umfeld und Arbeit einer Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung. In gewisser Weise verhält es sich so, wie Franz Kafka (1883 – 1924) in seinem Zitat beschreibt. Wir legen Jahr für Jahr unserem Planen und Handeln eine große Idee zugrunde, nämlich Kinder und junge Menschen zu fördern und zu fordern. Wir bedienen uns eines großen Fachwissens unterschiedlichster Gebiete – von der Pädagogik, über Finanz- und Verwaltungswesen, Psychologie, Hauswesen, Haustechnik, Verkaufsstrategien, Küche und Ernährung, Garten und verschiedenen Handwerks. Wir scheuen uns nicht, eine Heilige, Maria Eufrasia Pelletier (1796-1868), bei jeder Gelegenheit als eine Art Fahrdienstleiterin auszurufen. Wir verweisen dabei auf ihre Erfindung des CO2-freien 7-Takt-Motors, benannt als die acht Leitungs-Grundsätze der Schwestern vom Guten Hirten, deren Gründerin M. Eufrasia ist. Wir schwören die Fahrgemeinschaft als Dienstgemeinschaft ein ... und dennoch: Da sind Grenzen!

Kafka verweist auf drei Arten von „Bremser“ im Verkehrswesen.

Er nennt die Lenker. Im übertragenen Sinn könnten das „Wir“ sein, also wir Kollegen*innen in Zinneberg selbst, es könnten die Kostenträger, die Gesetze, die Eltern, die Leitungen im Haus, die Gesellschaft, die Welt… sein.

[4] Zitat von Franz Kafka. Vgl. https://zitate.net/verkehr-zitate. Stichwort „Zitate Verkehrsmittel“. Stand 28.01.2023.

Er nennt die Fahrgäste: Im übertragenen Sinn „auf uns“ sind damit die zu betreuenden Kinder und Jugendlichen, die Eltern, die Angehörigen, das Jugendamt, die Agentur für Arbeit… und schon wieder „wir“, z.B. die Kollegen*innen gemeint.

Schließlich verweist er noch auf die Straße. Anscheinend entspricht sie nicht mehr den infrastrukturellen Erfordernissen: mit Schlaglöchern, Umleitungen, Geschwindigkeitsbeschränkungen, Verlegung von Haltestellen…. Im übertragenen Sinn könnten sich dahinter Konflikte, Ungereimtheiten, Ängste, gesellschaftliche Umstände, Bürokratie, Missverständnisse, mangelnde Information und Kommunikation, Zeitfaktoren verstecken, die unsere Fahrgäste, die Lenker verursachen.

Merken Sie, irgendwie sind in diesem Fahrzeug, ob es nun ein Auto, ein öffentlicher Bus oder eine U-Bahn (O.K., die fährt nicht auf der Straße!) immer die gleichen ÖPNV-Nutzer*innen am Werk – immer in verschiedenen Funktionen!

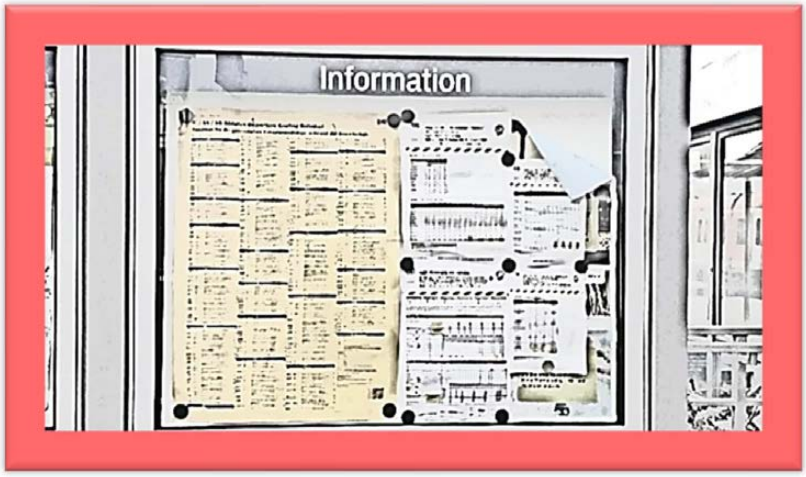
Um alle Erfahrungen mit Lenker, Straßen und Fahrgästen im vergangenen Jahr aufzuzeigen, bräuchte es ein Kursbuch mit gefühlten 10000 Seiten und mehr. Das würde bei den Leser*innen nicht gut ankommen (wie schon das Thema der Wissensbilanz, nennen wir es leichte Fahrplanstörungen, hervorrief), deshalb wie jedes Jahr nur exemplarische Verweise auf Umfeld-Erfahrungen.

Fahren wir also los:

Lange, sehr lange, zu lange mussten wir alle, so auch in Zinneberg, warten, bis endlich die z.T. unsäglichen Regelungen zu Corona beendet wurden. Natürlich ist es vollkommen berechtigt von Seiten der Politik und auch der Wissenschaft in einer für uns alle bisher nie da gewesenen, neuen und unübersichtlichen Situation Weichen zu stellen – in Form von Verordnungen, Regelungen. So weit so gut. Es macht m.E. aber wenig Sinn jetzt nach Schuldigen zu fragen, die für Schul-, KiTA-Schließungen, Schließung von Pflege- und Seniorenheimen verantwortlich sein könnten.

So bitter diese Schließungen und ihre Auswirkungen, gerade auf Kinder, Jugendliche und alte Menschen, in vielerlei Hinsicht waren (und sind!!!), so eine Situation will überparteilich gut reflektiert werden. Es geht um Schlussfolgerungen für eventuelle andere/neue Weltereignisse, um nicht die Taktungs- und Wartungsfehler vom letzten Fahrplan erneut einzubauen. Auch eine Reflektion, eine Bewertung von Situationen darf dabei das rechte Maß in der Beurteilung und Abwägung nicht verlieren. Sie sollte sich auf keinen Fall im Verkehrschaos von Medien, Talkshows und Wahlkampfreden verlieren.

Es darf nicht übersehen werden, dass es dennoch Schuld in diesem ganzen Corona-Wirr-Warr gab, nämlich dort, wo die Raffgier, die Habsucht vor Notsituationen nicht Halt machte, sich einige in der Spezlwirtschaft neben dem Umschlagbahnhof die besten Plätze sicherten. Da musste mancher*e die Masken fallen lassen, für die er*sie sich Millionen zahlen ließ. Grenzen jeglichen Anstandes wurden überschritten. Die Chance aus dieser Grenzerfahrung kann nur lauten:



„Welche Linie fährt, wann, wie?" –Wir hoffen auf Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit.

Liebe Lenker des gesellschaftlichen und politischen Lebens, beachtet:

Verbrechen müssen bestraft werden und bitte keine juristischen Winkelzüge gelten lassen. Vielmehr achtet darauf, dass Lauterkeit und Ehrlichkeit die automatischen Türöffner in der Demokratie sind. Liebe Fahrgäste, bitte ziehen Sie den Rückschluss, genau hinzuschauen, wie Politik und ihre Vertreter*innen agieren..... und wen ihr wählt.

Auch wenn es im Leben und so auch in der Politik keine einfachen Lösungen gibt (vielleicht nur in entsprechenden Wagons mit rechter oder linker Schlagseite), die Grenze ist spätestens bei einer Straftat und bei der bewussten Täuschung von Mitmenschen erreicht, um diesen zu schaden. Hier kann sofort an das von der Erzdiözese München und Freising in Auftrag gegebene Gutachten zum Missbrauch in Kirche und kirchlichen Einrichtungen angeschlossen werden.

Anfang Januar 2022 erschütterten die darin aufgeführten Straftaten und geschilderten menschlichen Tragödien erneut, sie beschämten. Auch hier ist ein Rückgängigmachen leider nicht möglich. Es kann nur mehr, soweit überhaupt möglich, um den Versuch einer materiellen Wiedergutmachung gehen. Es muss aber vor allem das aufrechte Eingestehen von Schuld und Versagen Anliegen sein. Es geht um Bitten um Verzeihung und die Hoffnung einer Aussöhnung, das zumindest vielleicht ein inneres „Ruhen-Lassen-Können" beim Opfer hervorruft.

Vor allem muss es uns allen darum gehen, dass ich/wir alles daran setzen, dass vor allem Menschen, die in Abhängigkeit stehen (Kinder, Jugendliche, Alte, Kranke in Einrichtungen, Gemeinschaften, Familien, Vereinen, Gruppen….) und die Person „neben mir“ durch mich oder wem auch immer nicht zu Schaden kommt.

Nochmal zurück zu Corona. Was für S- und U-Bahnen bzw. Regionalzüge das Schienennetz ist, ist für Busse die Straßenführung. Letzteres gilt auch für Straßenbahnen trotz Schienen.

Wie immer es ist – es wollen gute, aufeinander abgestimmte Wege gelegt sein.

Völlig unverständlich war der Weg, der durch eine Impflicht für Mitarbeiter*innen im Pflege- bzw. im Heilpädagogischen- oder Rehabilitations-Bereich in oder fast eine Sackgasse führte. Egal wie man zur Impfung steht, aber diese Regelung, noch dazu nur für bestimmte systemrelevante Bereiche, brachte nicht nur für betroffene Kollegen*innen, auch für Betreute, ganze Einrichtungen und innerhalb Beziehungssysteme eine extrem ungute, ja sinnlose, wenn nicht sogar gefährliche Weichenführung mit sich. Die Verordnungen zur Testpflicht am Arbeitsplatz brachten bereits ein sehr hohes Maß an Sicherheit, die nochmals getoppt werden sollte. Auch wenn das Ansinnen dahinterstand, Personenkreise besonders zu schützen, hätte Differenzierung notgetan, um gut zu überlegen, ob eine derartige Regelung nur vereinzelt, wenn überhaupt angewandt werden kann.

Prellbock?? – Richtige Weichenführung besser!

Diese aus meiner Sicht sinnlose Regelung hätte bei uns im Haus beinahe einige Bereiche, Stammstrecken, zum Erliegen gebracht. Die Impfpflicht wurde zu einem „Zug nach Nirgendwo“, der spätestens am 31. 12. 2022 an einem stillgelegten Bahnhof einlief. Zu diesem Zeitpunkt lief die Regelung aus, wenn nicht schon viel eher; denn dieser Zug des ÖPNV verfuhr sich schon garantiert Monate vorher in der Weite – bei uns auf alle Fälle und das war gut so.

Normales Leben – auch wenn nicht genau zu definieren ist, was normal ist – lief erst wieder mit Beginn des Schuljahres 2022 an.

Die Grenze den ÖPNV, also die eingeschränkten Begegnungsmöglichkeiten im Nahverkehr des Lebens durch digitale Besprechungen zu überbrücken, brachten Chancen auch nach Corona mit sich. So fanden die Besprechungen rund um den Neubau des Zinneberger Förderzentrums im Jahr 2022 fast ausschließlich über Bildschirmkonferenzen statt. Was anfänglich wenig vorstellbar war, ist nunmehr selbstverständlich und durchaus sinnvoll. Sämtliche Verantwortliche für die verschiedenen Gewerke am Bau, vom Architekten über Baumeister, Elektrofirma, Landschaftsarchitekten, bei Bedarf Vertreter*innen der Regierung, der Zentralverwaltung des Trägers in Würzburg, Vertreter*innen von Zinneberg …. sitzen regelmäßig „um einen Tisch versammelt", ergänzt von wenigen Besprechungen von Angesicht zu Angesicht.

Großer Dank gebührt einem Mann, der mittlerweile zur personifizierten Schaltzentrale als neuer „Projektbeauftragter für Bau- und Sanierungsmaßnahmen" auf Schloss Zinneberg geworden ist: der Vorsitzende des Fördervereins „Kinder- und Jugendhilfe e.V. Schloss Zinneberg". Er hat das Stellwerk für die neue Zinneberger Schule als auch für andere notwendige Baumaßnahmen am Bahnhof Zinneberg mit höchster Fachexpertise im Griff. So kümmert er sich auch um die Einleitung notwendiger Schritte zur Sanierung bzw. Absicherung von Teilen der alten Schlossmauer, achtet auf die Durchführung der notwendigen sanierungstechnischen Eingriffe im Untergeschoss von Haus Michael (Bahnhof Berufsschule), überlegt mit der Zinneberger Haustechnik nach alternativen Möglichkeiten der Energiegewinnung, lässt in Regelmäßigkeit zusammen mit Einrichtungsleitung und Trägervertretung den Blick über den Gesamt-ÖPNV von Zinneberg schweifen. Eine gelungene Verbundsystemgemeinschaft!

Übrigens wurde der gesamte Vorstand des Fördervereins im Herbst 2022 (wegen Corona außerhalb des Fahrplans) neu gewählt. Wir danken dem „alten" Vorstand und beglückwünschen uns gleichzeitig, dass wir einige neue engagierte und am Bahnhof Zinneberg interessierte Vorstandsmitglieder gewinnen konnten.

Digitalisierung und kein Ende des Zuges. Im Frühsommer 2022 konnte die neue Medienwerkstatt von Schloss Zinneberg eröffnet werden. Eine Folge von Corona war und ist, dass die Kinder- und Jugendhilfe z.T. von Firmen und Privatleuten gut erhaltene Laptops sowie andere digitale Gerätschaften erhielt/ erhält. Was nicht passt, wurde und wird passend gemacht vom Lenker der Werkstatt, dem zuständigen Kollegen für den Bereich „Außerschulische Bildungsarbeit" *(Vgl. hierzu Beitrag Unsere Bereiche/ Service-Point)*. Unterstützt wird er dabei von den Kollegen*innen aus dem Arbeitskreis Medien, sowie Jugendlichen und Kollegen*innen aus dem vorberuflichen Förderprogramm FLLAPS.

Medientage in Form von Workshops für die Wohngruppen des Heimes sollen die digitale Welt näherbringen, die Einzelnen befähigen, diese besser und kritischer zu verstehen und sicherer zu nutzen.

Am Ende erhielten die Teilnehmer*innen 2022 einen Medienführerschein, der u.a. die Berechtigung zum Zugang ins hausinterne, gesicherte W-Lan beinhaltet.

Bei Bedarf können mittlerweile allen Jugendlichen in den Wohngruppen, in der Heilpädagogischen Tagesstätte oder in der Ausbildung Laptops als Leihgeräte zur Verfügung gestellt werden, betreut vom Lenker unserer Medienwelt für die Kinder und Jugendlichen im Haus.

Anmerkung: Schloss Zinneberg verfügt mittlerweile in allen Bereichen der Verwaltung, der Schulen bzw. in der gesamten Jugendhilfeeinrichtung einen derart großen „IT-Fuhrpark", dass eine externe Firma aus Glonn und ein zusätzlicher interner Koordinator rund um IT-Fragen und Systembetreuung am Stellwerk Zinneberg eingesetzt sind.

„Kein Ende in Sicht!?" – Kompetenz gefragt

Und noch immer kein Ende des Zuges mit digitaler Überlänge. So nehmen wir an unserer Mittel- und Berufsschule die immer wieder neu aufgelegten Förderprogramme der Regierung von Oberbayern in Anspruch. Förderprogramme sind die eine Seite, die andere ist die gekonnte konzeptionelle Arbeit unserer Schule, d.h. der Lehrkräfte und der Schulleitung. Jeder Antrag will mit Fachwissen und Ideenreichtum für die Umsetzung untermauert werden. Das liefern die Kollegen*innen unserer Schulen bestens, wie Gespräche in der Regierung bestätigten und die auch einen Schulträger mit Stolz erfüllen.

Ohne eine dritte Weichenstellung kommt ein Antragswesen, samt Konzept nicht aus und das ist eine korrekte fachkompetente Verwaltung. Ihr gilt ein besonderer Dank für den Einsatz - nicht nur für schulische Belange, sondern für sämtliche Unterstützung in unendlich vielen Angelegenheiten, die ein Zinneberger ÖPNV mit sich bringt.

Was für den Schulbereich richtig, ist erst recht auch für den Ausbildungsbereich wichtig. Was zu Coronazeiten notgedrungen entwickelt werden musste, um über digitale Lernplattformen mit den Azubis aus der Ferne in die Nähe zu kommen, wird bei uns im Haus weiter gepflegt. So bauten wir bewusst Ausbilder*innen-Runden via Zoom ein. Moodle, eine Lernplattform, wurde bei den Azubis

weiterhin genutzt, um die erworbenen digitalen Kenntnisse nicht wieder zu vergessen. Diese Lernplattform hat eine zentrale Stellung innerhalb der Ausbildung.

Schließlich waren ein Weiterbildungslehrgang und der Meister*innen-Kurs von Kollegen*innen Anlass, eine Digitaloffensive in der Ausbildung zu starten. Der Dreiklang –Vermittlung von solidem Handwerk in unseren Ausbildungswerkstätten, ein hohes Maß an persönlichem fachlichem und menschlichem Engagement unserer Ausbilder*innen plus Einsatz digitaler Medien – ist dabei die Vorgabe für das Straßen bzw. Schienennetz.

Dank verschiedener Spenden u.a. durch die „TRUMA Stiftung Renate Schimmer-Wottrich", Lionsclub, Zinneberger Förderverein und Eigenmittel des Trägers konnten wir verschiedene Wunderwerke der Technik anschaffen, wie z.B. ein durch Künstliche Intelligenz (KI) anzusteuernder Herd, eine entsprechende Kipppfanne, digitale Kühlsysteme, Gerätschaften zur Textilpflege und -gestaltung. Kombiniert mit IPads und Großbildschirmen. Sie bilden einen Baustein für die Basis fundierter, zukunftweisender Ausbildung (Vgl. hierzu Unsere Bereiche/ Ausbildung)..

Es war viel die Rede von Digitalisierung. Es wird auf Zukunft u.U. immer mehr davon die Rede sein. Es wird um Software gehen, die Geräte steuert, um den Alltag zu erleichtern, Arbeitskraft zu ersetzen, es wird um Weiterentwicklung von Künstlicher Intelligenz gehen und deren Einsatz im beruflichen und schulischen, alltäglichen Bereich ….

Doch wie wird diese Entwicklung tatsächlich in unser Leben eingreifen – also wenn man in die Weite denkt? Da mag einem die Geschichte von Goethes Zauberlehrling einfallen. Kennen Sie die Geschichte von diesem Bengel, der einen Zauberbesen unerlaubter Weise in Gebrauch nahm, den Zauberspruch falsch formulierte und schließlich nicht mehr wusste, diese verrückt agierende „Kehrmaschine" zu bändigen. Schließlich konnte nur mehr der Alte Meister helfen. Er verwies Lehrling und Besen wieder in seine Grenzen.

„Ohne Anschluss!" – Ruf nach Erfahrung und Weisheit nötig!?

Ein wenig kann einem dabei der Gedanke kommen, dass die zunehmende Digitalisierung auch so ein wildgewordener Zauberbesen ist, der den Ruf nach dem alten Meister verlangt.

Wir haben bewusst im Jahr 2022 als Gegengewicht zum Digitalisierungswahn – „Werte?! – Weil ich/wir es uns wert sind!“ als Leitbildthema des Jahres ausgewählt.

Erziehung und Bildung darf sich nicht gegen moderne Entwicklungen, Erkenntnisse stellen.

Das bedeutet nicht, auf jeden Zug oder Bus aufzuspringen. Manchmal heißt es nur, um Linien zu wissen, die damit verbundenen Möglichkeiten, Ziele zu erreichen, Neues zu entdecken oder andere Strecken zu fahren. Erziehung und Bildung muss trotz aller Spezialisierung in Fachgebiete und deren Inanspruchnahme immer die Weite des ÖPNV im Hinterkopf haben, dessen Chancen und dessen Herausforderungen.

Leben heißt Leben in Systemen (Familie, Kindergarten, Heimgruppe, Ausbildung, Vereine, Arbeitsstelle, Freundschaften ..), die miteinander in Verbindung stehen und sich gegenseitig beeinflussen. Hat eine U-Bahn-Linie Verspätung, hat dies Auswirkungen auf das Erreichen des Anschlussbusses, der einen vielleicht zu einem wichtigen Termin gebracht hätte usw.

Weil die gesamte Weite im Blick sein muss gehört dazu auch, sich immer wieder jene Momente ins Bewusstsein zu rufen, die Halt geben, die wertvoll sind.

Im Rahmen einer Mitarbeiter*innen-Befragung, im Anschluss an die alljährliche Betriebsversammlung zum Jahres-Leitbildmotto, wollte das Leitungsteam von Schloss Zinneberg jene Werte erkennen, die uns als Dienstgemeinschaft am wichtigsten sind.

Ergebnis: gegenseitige Wertschätzung und einander Zuversicht, also Hoffnung geben.

Sich diese Werte zukommen lassen, sich selbst an dieser Wertschöpfung beteiligen, hat die Chance den Alltag zu verzaubern. Es kann ein Gegengewicht zu den Sachzwängen des Alltags-ÖPNV, den wildgewordenen Zauberbesen sein. Die Umsetzung dieser Werte können auch den geistigen und sozialen Verschmutzungen der Bahndämme und Haltestellen Einhalt gebieten.

Es kann behauptet werden:

Die Dienstgemeinschaft von Zinneberg ist in diesem Sinne sicher und meist verlässlich unterwegs – also mit Wertschätzung und Zuversicht. Ein Ausdruck dafür mag auch die langjährige Dienstzugehörigkeit vieler Kollegen*innen sein. So feierten wir im Mai 2022 von 15 Mitarbeiter*innen deren 10, 15, 20, 25, 30 und 35jähriges Dienstjubiläum und im Juli den Abschied einer Lehrkraft, die 39 Jahre bei uns an der Mittelschule tätig war.

An dieser Stelle sei allen gedankt, ob mit oder ohne Jubiläum, die ihre Aufgaben zuverlässig, gewissenhaft und „nicht im Vorbeifahren" erfüllen.

Verehrte Fahrgäste, an dieser Stelle der Hinweis: Schloss Zinneberg beendet nach über 11jähriger fachlicher Begleitung der pädagogischen Bereiche (Mutter-Kind-Einrichtung und Kindertagesstätten) am Nebenbahnhof St. Gabriel/ München-Solln seine Fahrt bzw. fährt nur noch einige Haltestellen bis zum Februar 2023 an. Danke der zuständigen Bereichsleitung, die diese spannende Fahrt über all die Jahre hinweg sicher und kompetent begleitete.

Die Berufsschule von Schloss Zinneberg wird dagegen hoffentlich noch lange die Fahrt einer Außenklasse in St. Gabriel für Mütter mit Kindern betreiben. Wir erachten dieses Angebot als einmalige Chance für junge Mütter, wertvolle Zeit nicht verstreichen zu lassen. Das Konzept sieht im Rahmen eines Kooperativen Berufsvorbereitungsjahres auch vor, dass die Kleinkinder mit zum Inhouse-Unterricht mitgenommen werden können – betreut durch eine sozialpädagogische Fachkraft. Mittlerweile nehmen auch Schülerinnen aus anderen Münchner Mutter-Kind-Einrichtungen dieses Angebot von Schloss Zinneberg in St. Gabriel wahr. Die Regierung von Oberbayern erachtet dieses Modellprojekt als förderungswürdig.

Zurück zum Zauberlehrling, der noch immer verzweifelt versucht, die Bahndämme zu säubern. Der entgrenzte Kehrbesen samt dem ungeschickten Lehrling, kann hellhörig machen. Diesem ging es - so die Interpretation der Goethe-Geschichte – nicht um den sachgemäßen Einsatz des „Roboters", geschweige denn um die richtige Einschätzung des eigenen Könnens und der eigenen Verantwortung. Die Geschichte kann uns entsprechend noch mehr zu denken geben: Haben Sie es auch schon bemerkt? Nach Corona ist zumindest gefühlt „Herr Niemand", sprich der Bürokratismus, erstarkt. Er erscheint stellenweise ohne Ziel und Fahrplan, kehrt völlig wild und bringt vor allem uns an der Basis an die Grenzen. Überhaupt gewinnt man den Eindruck, dass „die Basis" – also hier die Kinder- und Jugendhilfe mit ihren einzelnen Bereichen, die Leitungen, der Träger als Dienstgeber … - es nach Meinung von Politiker*innen, von Behörden, Ämtern, von Tarifparteien und Kostenträger, auch Medien

(vor allem in unsäglichen Talkshows), beruflichen Verbänden und anderen „schon richten“ wird. Fragt sich nur wie lange!

Tarifsteigerungen im Sozial- und Erziehungsdienst, Inflationsprämien usw. sind recht und gut für ein Berufsfeld, das im Vergleich zu anderen Branchen lange Zeit benachteiligt war und ist. ABER: Bitte, auch dann sofort die Entgelte/ Pflegesätze anpassen (unabhängig von Vertragslaufzeiten), um Träger der Linien „Sozial- und Erziehungsdienste“ nicht auf einen Prellbock auflaufen zu lassen.

Es fehlt hier an fachpolitischer Weichenstellung!!!!

Verehrte Fahrgäste, wir weisen darauf hin:

Wir betreiben im Gegenzug unsere Kinder- und Jugendhilfelinie für diese Gesellschaft, für diesen Staat und seine Behörden - übrigens ohne fachliche Abzüge und stets verlässlich!

Zurück zur Geschichte und einer anderen Perspektive, die da heißt: immer wieder anzutreffende grenzenlose Machtgier und Totalüberschätzung. Sie sind anzutreffen in der Wirtschaft, im Hinblick auf Teuerungsraten, im Zusammenleben, vor allem im Hirn Einzelner. Dazu gehören natürlich vor allem die Despoten und die Strippenzieher im Welt-Verbundsystem. Der Krieg in der Ukraine zeigt uns dieses scheinbar immer wiederkehrende Verkehrsdebakel namens Eitelkeit, Stolz, Neid, Machtgier und dessen Folgen Krieg, Elend und Armut.

Die Konsequenzen dieses Krieges stellen wir alle fest – Flucht, Teuerungen, Sorge um Zukunft, Panik wegen Energieknappheit, Inflation, immer schnelleres Drehen der Lohn-Preis-Spirale, Streiks, Angst vor Krieg in unseren Gefilden, Angst und Unsicherheit … Wo findet der „alte Meister“ einen Zugang zum Streckennetz, um Einhalt zu gebieten? Wer holt diese Entgrenzungen in ein Verbundsystem der Menschlichkeit?

Änderungen können natürlich politische und vor allem auch wirtschaftliche Weichenstellungen bewirken. ABER: Es sind auch die kleinen, feinen Appelle von vielen, vielen Menschen an vielen, vielen Orten in der großen Weite der Welt, die die Hoffnung auf Frieden nicht verlieren. Dazu gehören die Friedensgebete, die Sehnsüchte von Kindern, jungen und alten Menschen, ausgedrückt in Malerei, Plakaten, in Gesprächen innerhalb Gruppen und Klassen, in Gesten, in Worten, in Hilfeleistung.

UND: Wäre es nicht allmählich angebracht, jene Werte wieder in den Blick zu bekommen, die auf der Anzeigetafel des Lebens einen Platz haben sollten:

„Verehrte Fahrgäste, auf unserem Bahnsteig gelten: VERZICHT BESCHEIDENHEIT DEMUT“

NOCH ETWAS: Sollte der Bahnhofslautsprecher angesichts solcher Anzeigetafeln dann wieder brüllen: „Bitte, beachten Sie: Weniger Wachstum bedeutet weniger Wohlstand, bedeutet Kürzungen im Sozialsystem.“ , dann lassen sie uns überlegen ob es nicht an der Zeit wäre, den Lautsprecher umzupolen?! Wenn nicht wir, wenn nicht ich – wer sonst kann mithelfen, dass diese Welt sich nicht in der unendlichen Weite der Unmenschlichkeit und des Größenwahns verliert. So muss es uns ein tiefes Anliegen sein, sich nicht an die Sprache und die Logik des Krieges zu gewöhnen.

Die wirksamste Form von Zukunft bleibt Bildung und Erziehung mit dem Focus Würde und Mitmenschlichkeit. Dafür brauchen wir erst recht Sondervermögen – den „Doppel- und Dreifach-Wumms“. Unter uns ein komisches Wort, aber wie leicht gerät die Stilfrage außer Acht im Alltag.

„Ein vernünftiges Verkehrsmittel soll seinen Besitzer überallhin transportieren - außer auf den Jahrmarkt der Eitelkeiten.“[5]

„Es muss nicht immer Karibik sein!“ – Wie wärs mit dem Starnberger See?

UNSERE VISION

„Wozu in die Ferne schweifen, wenn…“ Ebersberg oder Tutzing so nahe liegen? Visionen scheinen gefühlt den Hang zur Weite, zur Ferne zu haben, vergleichbar mit dem Unterwegssein per ICE in fernere Gefilde. Ebersberg und Tutzing sind da vergleichsweise von uns in Zinneberg aus gesehen sehr, sehr nah. Allerdings meint man hin und wieder, dass Naheliegendes im Alltag, im menschlichen Zusammenleben und –arbeiten, im einander Verstehen weiter weg sind als Ziele im Hohen Norden oder im Tiefen Westen – im übertragenen Sinn versteht sich. Die Behauptung lässt sich nicht in die tatsächliche Weite des ÖPNV übertragen. Immer kommt es allerdings auf den Ausgangspunkt an, um beurteilen zu können, was nah, weit oder mittel oder ganz weit weg ist.

Das gilt für tatsächliche Fahrstrecken, wenn ich z.B. von Ebersberg aus über München per ICE nach Hamburg fahren möchte. Das wäre weit. Mit dem angekündigten 49,-€-Ticket und der Nutzung von Regionalbahnen wäre es eine gefühlte Weltreise. Wenn ich von Ebersberg aus nach Tutzing möchte, kann das im Vergleich zu Hamburg unter die Kategorie „Nah“ eingeordnet werden.

Symbolisch gesehen kommt es im Leben oft auf den Ausgangspunkt einer Meinung, einer Situation, einer Handlung … an, um zu wissen, ob, wie da „ein Weg hinführt“ zu einem Ziel, ob er in die Nähe oder in die Weite führt.

[5] Vgl. Zitat nach Henry Ford. Vgl. https://zitate.net/verkehr-zitate. Stichwort „Zitate Verkehrsmittel“. Stand 31.01.2023.

Visionen sind Ziele, die herausfordern möchten. Sie müssen zwar Tutzing und Ebersberg immer im Blick haben, also Naheliegendes. Sie möchten aber gleichzeitig auffordern, Nahziele und mittelfristige Ziele einem größeren Ziel zuzuordnen, also „Hamburg“.

In diesem Sinne lautet die Vision von Schloss Zinneberg…

jeden*e im Rahmen seiner*ihrer Möglichkeiten und **Ressourcen** zu fördern. Wir möchten den jungen Menschen **Mut** machen zur selbstbestimmten, aktiven, verantwortungsbewussten **Teilhabe** und **Mitgestaltung** demokratischen und kulturellen **Gesellschaftsleben.** Sie sollen lernen ihre **Rechte** und **Pflichten** wahrzunehmen.

Es geht in unserem fachlichen Handeln in allen Bereichen unseres Hauses um Einsatz für **Menschenrechte, Schöpfung, Frieden und Gerechtigkeit**.

Wir verstehen uns als **Dienstgemeinschaft**, die diesen Auftrag gemeinsam trägt und je nach Profession unterstützt. Die Art und Weise des Umgangs untereinander ist geprägt von den Grundsätzen unseres **Leitbildes**, welches die **Würde des Menschen** in den Mittelpunkt stellt. Wir pflegen eine **Willkommenskultur** in unserem Haus!

„Ein Fußgänger ist ein glücklicher Autofahrer, der einen Parkplatz gefunden hat.“[6]

BESONDERE TERMINE

„So viel Wald?“ – Nein, Autos!

Es ist schon eine liebe Not mit den Parkplätzen am Verkehrsknotenpunkt Schloss Zinneberg. Hier liegen harte Realität und Poesie nah beieinander: „Jedem Menschen recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann!“ Verschärft wird dieses Problem, weil auch der ÖPNV nicht den Service bieten kann, der praktisch „…den Hauptbahnhof näher an Bayern heranwachsen…“. Sie wissen schon!

Ein Parkplatz macht auf alle Fälle zur rechten Zeit, am rechten Ort glücklich, um ganz allgemein gesprochen, einen gesetzten Termin wahrnehmen zu können. Es ist zu hoffen, dass keiner*e im vergangenen Jahr gehindert wurde, Termine in Zinneberg wahrzunehmen durch nicht ausreichende ÖPNV-Anbindung oder Parkplatznotstand. Aber: „Wir bitten um Verständnis für eventuelle Verzögerungen“

Nachfolgend besondere Termine im Frühjahrs- Sommer- Herbst- und Winterfahrplan von Schloss Zinneberg neben den unzähligen anderen Zusammenkünften, Ereignissen, „Tür-und-Angel-Abenteuer“, situativen Erlebnissen, Überraschungen, kleine feine geplante Aktionen…

[6] Zitat von Joachim Fuchsberger. Vgl. https://zitate.net/verkehr-zitate. Stichwort „Zitate Verkehrsmittel“. Stand 28.01.2023.

JANUAR

Zinneberger Neujahrsempfang, Neujahrsmeditation, Klausurtag Leitungsteam Schloss Zinneberg – Thema: Werte; Beginn der § 8a-Schulung (Kinderschutz, Gewaltprävention) – fortlaufend das Jahr über für alle Bereiche des Hauses

FEBRUAR

Meister*innen-Kurs/ Hauswirtschaft zu Gast und Durchführung eines Projektes; Leitbildgruppe zum Thema Werte, Start des Medienführerscheins für Jugendliche der Wohngruppen; Start Digitalisierungsprojekt in der Ausbildung; Zu Gast beim Lionsclub Ebersberg; Interne Schulungen in der Ausbildung zum Thema Digitalisierung; Kollegiale Schulung „Ausbilder*innen in der Jugendhilfe; Jugendgottesdienst

MÄRZ

Arbeitssicherheitstag/ -Konferenz; Meditationen zur Fastenzeit „5 vor 12“; Anleiter*innentag für Praktikanen*innen; Regionales Einkaufszentrum der Agentur für Arbeit zu Gast; Friedensgebet der gesamten Hausgemeinschaft; Erweitertes Leitungsteam zum Thema „Werte“; Medienführerschein-Fortsetzung;

APRIL

Ökumenischer Arbeitskreis; Angebot „Wert Tradition“: Batiken von Ostereier; Verkaufsoffener Samstag im Klosterladen, Werk „Werkeltag in der Kinderkrippe, „Oascheibn“ in der Ausbildung, Jugendgottesdienst

MAI

Sozialwirtschaftliche Fachtagung; Schlossmauer-Überprüfung; Mitgliederversammlung Förderverein/ Wahl des neuen Vorstandes, Traunreuther Runde für Einrichtungen mit Ausbildung; Werkeltag Kinderkrippe, Praktische Zwischenprüfung Ausbildung; Kindersegnung; Betriebsversammlung „der besonderen Art“ zum Thema „Werte“; Jugendgottesdienst

JUNI

Große Feuerwehrübung mit „Rettung“ in Zinneberg; Zinneberg-Forum (Versammlung aller Jugendlichen und der Dienstgemeinschaft); Ehrung langjähriger Mitarbeiter*innen im Schlosspark; Planungs-Leitungs-Team; Jugendgottesdienst; Quali-Prüfungen; Skillgruppe für Mädchen der Wohngruppen;

JULI

Boot-Regatta im Seepark, Elternabend für „neue“ Eltern in der Kinderkrippe, Werkstatt-Tag der Ausbilder*innen; Planungs-Leitungsteam; Sommerfest der Kinderkrippe; Zinneberger Kocherlball (5.30 Uhr – 8 Uhr); Schuljahresabschluss-Meditation; Verabschiedung aus der Jugendhilfe; Schulabschlussfeier; Freisprechungsfeier der Auszubildenden;

SEPTEMBER

Ausbildungsstart und Einführungswoche für Auszubildende; Einführung neuer Mitarbeiter*innen/ Teil 1; Leitungskräfte der Deutschen Provinz zu Gast – Schulung im Leitbild als Integrierender wertorientierter Managementansatz; Willkommensabend im Vestibül des Schlosses für die Wohngruppen; Schulstart; Schuljahresanfangsmeditation; Pädagogischer Tag/ Heilpädagogisches Heim; Wandertage der Schule;

OKTOBER

Arbeitsagentur Rosenheim zu Gast; Einführung für neue Mitarbeiter*innen; Zu Gast Fachakademie f. Sozialpädagogik/ München-Au; Career-Tag in Benediktbeuern/ Zinneberg vertreten;

NOVEMBER

Einführung für neue Mitarbeiter*innen/ Teil 2; Jugendforum/ Heilpädagogisches Heim: Vorstellung Wahlverfahren für den Jugendrat; St. Martinfeier der Kinderkrippe; Gruppenfest der Martingruppe; 3. Medientag/ Heilpädagogisches Heim – Planspiel „Verschwörungstheorien“; Workshop für Ausbilder*innen Thema: Digitalisierung in der Ausbildung; Workshop für Auszubildende zum Thema: Digitalisierung am Arbeitsplatz; Rezertifizierung Ausbildungsbereich durch TÜV Süd; Traunreuther Runde; IT-Schulung Thema „Hackerangriffe“;

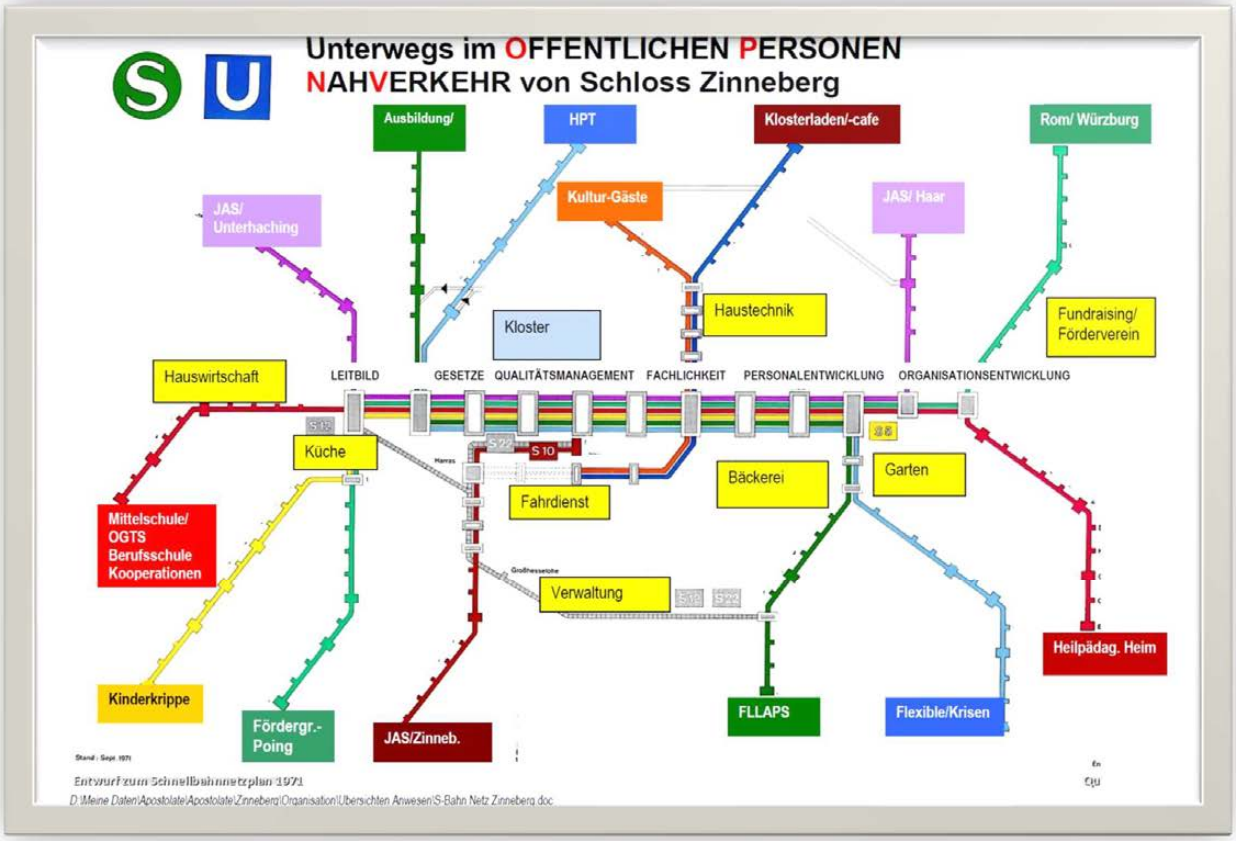
DEZEMBER

Adventskonzert des Evangelischen Kirchenchores in der Klosterkirche; Verkaufsoffener Samstag im Klosterladen; Weihnachtsfeier der Mitarbeiter*innen – „Stallweihnacht“; Wahl für Jugendrat/ Heilpädagogisches Heim; Vortrag für alle Jugendlichen zum Thema „Sucht“, Referent: Dominik Forster; Vorweihnachtliche Feier mit Theater für alle/ gestaltet durch Heilpädagogisches Heim; vorweihnachtliche Meditation für die Jugendlichen

ENDSTATION 2022 → UMSTEIGEN RICHTUNG 2023

„Auch Umwege erweitern unseren Horizont.“[7]

UNSERE BEREICHE



Mehr ist diesem Verbundsystem nicht hinzuzufügen, außer, dass die einzelnen Linien nachfolgend selbst zu Wort kommen über ihre Erfahrungen in der unendlichen Weite des ÖPNV Schloss Zinneberg.

[7] Zitat Ernst Ferst. Ebd. Abgerufen 03.02.2022

LINIE: BERNADETT-WOHNGRUPPE

„12 Monate Sightseeing angesagt!“ Ihr ÖPNV!

„Alle einsteigen, die S-Bernadett 2022 fährt in wenigen Augenblicken ab. Unsere Fahrtzeit beträgt 12 Monate, enthält einige Umleitungen und viele geplante wie auch ungeplante Stopps bei spannenden Sehenswürdigkeiten, in der Natur aber auch in Kliniken oder weiterhin in Quarantäne. Wir überwinden zusammen Grenzen, suchen neue Möglichkeiten und lernen andere Hindernisse zu akzeptieren. Die Maskenpflicht im Zug wird unterwegs abgeschafft.“

Über unsere Grenzen hinaus wuchs die Gruppe durch viele Projekte wie dem Kennenlernen unserer Natur und dessen Nutzungsmöglichkeiten. Wir stellten Naturprodukte her, verzierten Gegenstände mit gepressten Blumen oder genossen die Natur durch Spiele und Übungen im Freien. Zudem erkundeten wir Städte und erweiterten unseren Freizeitradius bis nach Rosenheim, wo sich die Jugendlichen inzwischen selbstständig und orientiert bewegen können.

Ebenso war ein Bestandteil der Freizeitgestaltung das Partizipieren der ortseigenen Kultur, indem wir unterschiedliche Veranstaltungen im Landkreis besuchten. Ein glorreicher Moment für alle neun Jugendlichen war im Sommer der erste Platz bei der ersten Zinneberger Bootsregatta.

Die Vorstellung, aus Alltagsmaterialen ein funktionierendes Boot zu basteln, was mindestens drei Jugendliche tragen muss, überschritt zu Beginn des Unterfangens die Grenzen ihrer Vorstellungskraft.

Doch mit vielen Recherchen und Arbeit baute die Gruppe ein vielversprechendes Boot. Der Transport vom Speicher bis zum See barg viele Tücken, sodass das Boot in seine Einzelteile zerfiel. Dennoch traten unsere drei tapferen Seefrauen an und zu aller Verwunderung konnten sie das Rennen für sich entscheiden. Ein weiterer Fokus im vergangenen Jahr lag auf der sportlichen Betätigung der Gruppe. Hier konnten einige ihre sportlichen Stärken entdecken und mit ihren individuellen Talenten in verschiedenen Vereinsmitgliedschaften aufs Gas treten.

Diese Netzwerke konnten besonders durch den stetigen Abbau der Pandemie-Regelungen endlich auch über die Grenzen der Bernadett-Gruppe hinaus aufgebaut und gepflegt werden. Der pädagogische Auftrag kam auch trotz der Aktivitäten nicht ins Schleudern. Die Mädchen und jungen Frauen profitierten von der fortlaufenden Unterstützung der Betreuerinnen in persönlichen, schulischen und gesundheitlichen Belangen. Auch externe Helfer*innen wie freiwillige Nachhilfelehrer*innen, externe Schulen, Therapeuten*innen, eine Tagesklinik und natürlich medizinisches Personal konnten wir dieses Jahr an unsere Wagons ankoppeln.

Fast schon eine Tradition in der Bernadett-Gruppe ist das abendliche Ratschen im Büro, wo gemeinsam die Probleme des Tages, die Wünsche für den kommenden Tag und Herzensangelegenheiten gemeinsam besprochen werden, sodass die Grenzen zwischen seichten Themen und tieferen Problemen verschwimmen und man mehr Mut findet, unangenehme Dinge auszusprechen. Im Sommer war die Endstation Zinneberg bei drei unserer Jugendlichen erreicht.

Eine hatte mit großem Erfolg die Ausbildung zur Fachkraft für Gastronomie abgeschlossen und startete zum Herbst ins Arbeitsleben, eine Jugendliche konnte die Rückfahrt in die Familie antreten und eine stellte ihre Weichen in einer anderen Wohngruppe neu. Zum Jahreswechsel verlies eine weitere Jugendliche die Gruppe und fuhr wieder zurück in die Familie.

Auch vier Mitarbeiter*innen mussten wir über das Jahr verteilt verabschieden, die nach langjähriger Fahrt schlussendlich die Linie wechselten. Viele unserer Jugendlichen erlebten den Abschiedsprozess als schmerzlich, konnten aber auch mit Unterstützung der anderen Betreuerinnen Wege finde, um loszulassen und die schönen Erinnerungen vor den Schmerz in den Vordergrund zu stellen.

Neu eingestiegen, konnten wir im September eine Jugendliche, zwei neue Fachkräfte und zwei Studentinnen bei uns an Bord begrüßen, die unseren Weg auch in Zukunft begleiten, durch ihre Erfahrungen und Wissen verändern und durch ihre Persönlichkeiten an Vielfalt erweitern werden.

Diese Entwicklung birgt mit einem klaren Blick eine neue Chance**,** zugleich sie anfangs hinderlich schien. Eine Grenze, die den fünf Jugendlichen und den zwei Betreuerinnen wohl für lange Zeit im Gedächtnis bleiben wird, stellt unser Versuch dar, nach der langen Corona-Pause endlich wieder den Gruppenurlaub in Kroatien verbringen zu können.

Aufgrund eines Buchungsfehlers erfuhren wir erst vor Ort, dass unsere Ferienwohnung leider anderweitig vergeben war. Stundenlange Recherchen und Telefonate – auch mit großartiger Unterstützung von den KollegInnen und Freunden aus Deutschland – halfen alles nichts. Wir mussten nach 24 Stunden unseren Aufenthalt abbrechen und zurückfahren.

Diese Entscheidung war besonders für die Jugendlichen mit einer tiefen Enttäuschung und vielen Krokodilstränen verbunden.

Nach einem kurzen Verschnaufen konnten wir eine zweite Reise für eine Woche nach Österreich mit vier Jugendlichen antreten und verbrachten dort spannende, lustige und auch sehr erholsame Tage rund um den Wörthersee.

LINIE: MARTIN-WOHNGRUPPE

Coronabedingt fuhren die Züge Anfang des Jahres noch nach eingeschränktem Notfallfahrplan. Ab dem Frühsommer konnten langsam auch immer mehr Sonderfahrten angeboten werden.

Insgesamt war das Jahr 2022 von unterschiedlichen Reisenden auf der Station Martin geprägt. Es herrschten reger Wechsel und große Reiselust.

Es zeigte sich, dass für manche Reisende die Station Martin nicht die richtige **Station** oder nur eine Durchgangsstation war.

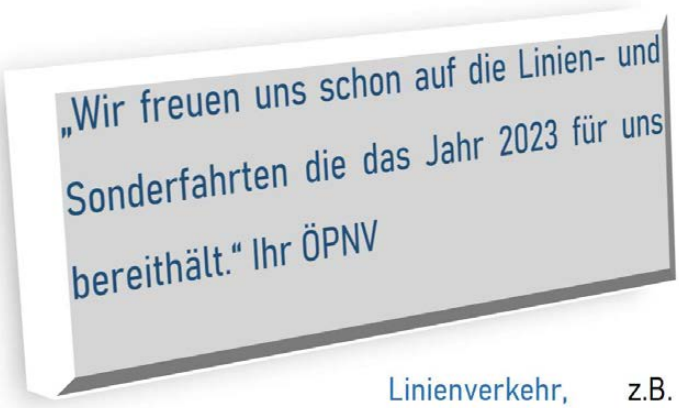
So kam es immer wieder zu Umleitungen auf andere Stationen bzw. Kliniken. Dies war für die Schaffner und Zugführer der Station Martin sehr herausfordernd und führte sie auch immer wieder an die eigenen **Grenzen**. Das war nicht immer leicht zu ertragen, aber es zeigte sich auch, dass wir mit unseren Aufgaben wuchsen und unsere Ziele anpassen konnten.

Als dann ab April/ Mai auch die Einschränkungen des Fahrplans immer weniger wurden und schließlich fast gänzlich wegfielen, konnten wieder Sonderfahrten angeboten werden. Hierbei erlebten wir als Gruppe einige Highlights.

Besonders hervorzuheben ist hier der gemeinsame Gruppenurlaub in Mauth/ Bayerischer Wald. Viele Ziele wurden hier gemeinsam bereist, z. B. die Weltkulturerbestadt Krumlov sowie der Lipnostausee in Tschechien, der Baumwipfelpfad und das Rodel- und Freizeitparadies in St. Engelmar, das Wellenfreibad in Grafenau, das Kino in Zwiesel, eine Glasbläserei in Mauth (es durften selbst Kugeln geblasen werden), Gut Aiderbichl bei Deggendorf, der Bayern Park in Reisbach sowie mehrere kleinere Ausflugsziele um Mauth herum. Wir freuen uns schon auf die nächste große Sonderfahrt **im nächsten Jahr.**

Schön war auch die erste gemeinsame Sonderfahrt mit allen Gruppen nach Corona. Es wurde eine Bootsregatta mit Bootsbauwettbewerb ausgerufen. Wir waren tagelang beschäftigt, ein trag- und schwimmfähiges Boot herzustellen, es einem Test zu unterziehen, Gruppen-T-Shirts zu bemalen und einen gut 1,70m großen Leuchtturm zu bauen. Leider konnten wir trotz größter Bemühungen nicht den ersten Platz feiern, trotzdem hat es allen großen Spaß bereitet.

Gut fanden wir auch, dass wir unsere Weihnachtsfeier nach zwei Jahren wieder gemeinsam mit allen Kolleginnen und Jugendlichen feiern konnten.
Hervorzuheben ist, dass auch beim Linienverkehr innerhalb von Zinneberg, dank Medientagen nun mit Wlan gereist werden kann. Die meisten Jugendlichen der Station Martin finden die Medientage gut und sind froh, dass sie durch die regelmäßige Teilnahme an den Medientagen zeitbeschränktes Wlan haben.



Natürlich wurde auch der alltägliche Linienverkehr, z.B. schriftlicher Austausch mit Behörden, interner Austausch, Erziehungsplanung, Zielüberprüfungen, EVAS, Einkauf, Arztbesuch, …) zumeist pünktlich und zuverlässig bedient.

LINIE: ANGELA-WOHNGRUPPE

Die Definition von dem Wort „Geduld“ lautet nach dem Duden: „Ausdauer im ruhigen, beherrschten, nachsichtigen Ertragen oder Abwarten von etwas“.

Was also hat Geduld und das beherrschte Abwarten von etwas mit der Angela-Gruppe zu tun?

Was es mit dem ÖPNV zu tun hat liegt auf der Hand: Dieser Zug fällt aus, jener Zug hat Verspätung, **„wir bitten Sie um Ihre Geduld“.** Und dann heißt es abwarten und sich gedulden, bis man endlich sein Ziel erreicht hat. In diesen Situationen erlebt jeder von uns Ärger und Ohnmacht, wir können nichts tun als zu warten und die Hilflosigkeit auszuhalten, bis wir am Ziel sind! Nur allzu oft haben wir auch bei uns in der Angela-Gruppe das Gefühl, ohnmächtig zu sein oder einfach nur abwarten zu können, für welche Reise sich ein Mädchen entscheiden wird. Denn letztendlich ist es ihr Weg und ihre Entscheidung, wir sind lediglich die Reisebegleiter. Wir können unterstützen, bei Entscheidungen mitdiskutieren, wir können Strukturen geben, neue Wege und Verbindungen erörtern, die Reise antreten können aber nur die Mädchen selbst.

Im vergangenen Jahr wurde sehr viel Geduld von uns gefordert. Wir präsentierten mit allen Methoden die Möglichkeiten, die die Mädchen haben und am Ende mussten wir einfach abwarten, welche Entscheidung

das jeweilige Mädchen fällen wird. Oft war es dann keine der Möglichkeiten, die wir vorgestellt haben. Die Mädchen haben ihre eigenen Reisemöglichkeiten entdeckt, einfach weil wir gewartet hatten, geduldig waren, uns im Hintergrund gehalten haben. **Denn manchmal ist die beste Pädagogik die, bei der wir als Pädagoginnen aushalten müssen, nichts tun zu können, als zuzuschauen und Präsenz zu zeigen.**

DAS REISBEGLEITUNGSUNTERNEHMEN ANGELA HATTE KEINE VERLUSTE ZU VERZEICHNEN.

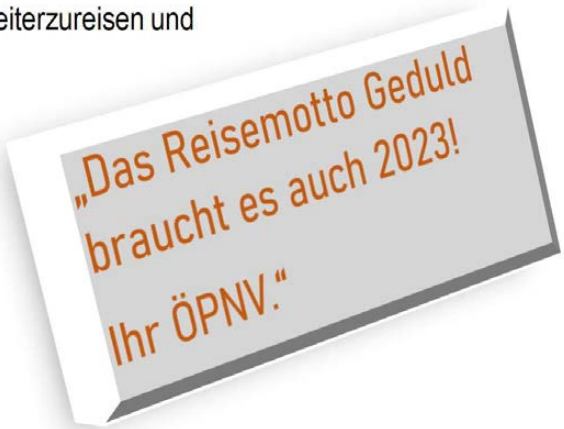
Im Januar haben wir ein neues Mädchen auf unserem TBG-Zug in die Selbstständigkeit begrüßen dürfen, im September folgte das Zweite. Verlassen hat uns keines der Mädchen, wann die Endstation mit der Angela-Gruppe erreicht ist, ist bei den einen schon klar und andere haben keinen Fahrplan, wie es weitergeht. Wir freuen uns mitteilen zu dürfen, dass der Angela-Zug aktuell ausgebucht ist, wir sind bis auf die letzte Kabine besetzt!

DIE ANGELAS ALS SCHIENENERSATZVERKEHR.

Im Jahr 2022 waren die Partnerunternehmen Bernadette und Martin personell leider oft spärlich besetzt. Pädagogen*innenzüge fielen zeitweise oder ganz aus, hier kamen die TBGs zum Einsatz. Schienenersatzverkehr wurde organisiert und wir schnupperten die Luft der vollbetreuten Wohngruppen. Wir durften andere Strukturen in den Gruppen kennenlernen, mit anderen Mädchen und Kollegen*innen zusammenarbeiten und damit einen großen Zugewinn an Erfahrungen sammeln. **Wir sagen Hut ab, liebe Reisebegleitungskollegen*innen der Martins und Bernadetts!** Hut ab vor den 24-Stunden-Schichten, die ihr leistet, Hut ab vor der Gruppengröße, mit der ihr arbeitet und Hut ab vor eurer Flexibilität für uns als Schienenersatzverkehr!

Alles in allem hat uns das Jahr 2022 viel **Flexibilität und Geduld** abverlangt, ganz wie wir es auch im ÖPNV mehr als brauchen. Neues entdecken, pädagogisch weiterzureisen und Schienenersatzverkehr als etwas positives zu sehen, haben wir im Jahr 2022 gelernt und gelebt.

Geduld als eine Tugend zu betrachten und einzusetzen, sowie uns an der voll besetzten Angela-Besetzung zu erfreuen, waren mitunter ein Teil unseres Reisemottos für 2022!



LINIE: ROSA-VIRGINIA-WOHNGRUPPE

Beim Betrachten der Verkehrslinienpläne größerer Städte herrscht oftmals Verwirrung.

Wo bin ich gerade? Wo will ich hin? Welche Linie bringt mich dort hin? Muss ich umsteigen? Wie viel kostet mich die Fahrt? Werde ich pünktlich an meinem Ziel ankommen?

Ein großes Fragezeichen macht sich im Kopf breit. Manchmal kann dieses Fragezeichen so groß sein, dass man aufzugeben droht, bevor man überhaupt angefangen hat, sich näher mit dem Plan zu befassen.

So oder so ähnlich müssen sich auch manche unserer Jugendlichen und jungen Frauen in der Rosa-Virginia-Gruppe (RVG) fühlen, wenn sie das erste Mal zu einem Vorstellungsgespräch nach Zinneberg kommen. Das Ziel ist oftmals klar, die Jugendlichen wollen darauf hinarbeiten ihr eigenes selbständiges Leben zu führen. Doch wie kann das Ziel erreicht werden? Wie lange dauert die Fahrt? Wie teuer ist der Fahrschein? Doch genauso wie es auf den Verkehrslinienplänen viele wichtige und hilfreiche Informationen, wie zahlreiche kleine Nummern und schöne bunte Farben gibt, so gibt es auch bei uns in der teilbetreuten Wohngruppe viele kleine und große Helferlein, die dabei unterstützen, die Fragezeichen im Kopf nach und nach verschwinden zu lassen. Wer sich für einen Platz in der RVG entscheidet, der wird herzlich von einer unserer drei Busfahrer*innen empfangen. Diese wechseln täglich und arbeiten im Schichtdienst. Bei jeder Busfahrerin läuft eine andere Musik auf der Fahrt. Während die eine gerne das Radio laufen lässt, legt die andere lieber die Lieblings-CD ein. So unterschiedlich wie die Hintergrundmusik sind auch die Charaktere und die pädagogischen Arbeitsweisen unserer Mitarbeiter*innen.

UNSER REISETEAM UND UNSERE FAHRGÄSTE

Es gibt natürlich Handlungsgrundsätze, mit denen wir uns in diesem Jahr beim pädagogischen Tag besonders beschäftigt haben und nach denen wir mit bestem Wissen und Gewissen arbeiten, doch jede eben auf ihre ganz eigene Art.
Unser bunt gemixtes Team ergänzt sich hier perfekt. In dem kleinen gemütlichen Bus der RVG ist Platz für insgesamt sechs junge Frauen. Oftmals steigen diese in unsere „Lebenslinie" ein, ohne so recht zu wissen, was sie erwartet. Vorsichtig aber mutig wird der Bus betreten. Jedes Mädchen ist anders auf ihre Reise vorbereitet, hat ihr eigenes persönliches Gepäck dabei. Die einen mehr, die anderen weniger. Gepäck in ganz unterschiedlicher Art und Weise. Da gibt es große Koffer mit persönlichen Gegenständen und Klamotten, Sporttaschen voll mit Ressourcen, eine Handtasche voll mit eigenen Zielen und Wünschen, eine Reisetasche voll Persönlichkeitsmerkmalen, ein Päckchen voll mit Erlebnissen und Erinnerungen der Vergangenheit, ein Rucksack voll mit Überlebensstrategien.

UNSER GEPÄCKSERVICE

Doch egal mit welchem Gepäck die jungen Frauen bei uns ankommen. In unserem Bus hat alles Platz, nichts wird draußen stehen gelassen, denn das sind sie – ein Gesamtpaket mit all ihren Gepäckstücken. In diesem Jahr haben vier junge Frauen den Schritt gewagt und sind in unseren Bus zugestiegen. Auf unserer Fahrt in der „Lebenslinie" fahren wir gemeinsam viele verschiedene Stationen an. Manches sind verpflichtende Haltestellen, wie z.B. die Schule/Ausbildung, Hilfeplangespräche, Gespräche mit den Eltern, Wocheneinkäufe, Medientage, Reinigungsdienste, Gruppenabende, usw. Andere Haltestellen hingegen sind eher ein Bedarfshalt, für den jederzeit der Stopp Knopf gedrückt werden kann, um an der entsprechenden Station auszusteigen. Dabei handelt es sich um Freizeitangebote, individuelle Tagesausflüge, Arztbesuche, Meditationen, Stunden beim psychologischen Fachdienst. Diese Bedarfshalte sind individuell bei jedem Mädchen verschieden.

WEITERE DIENSTLEISTUNGEN INBEGRIFFEN

Doch einige dieser Haltestellen können nicht einfach nur angefahren werden und man steigt aus, sondern es braucht eine gewisse Vorbereitung dafür. Dabei handelt es sich z.B. um Hausaufgabenunterstützung, Hilfe beim Lernen, Schreiben des Entwicklungsberichts, Vorbereitung eines Gesprächstermins, Anrufe beim Arzt, Begleitung zu Vorstellungsgesprächen, Bewerbungen schreiben, Ausbildungsstellen suchen, Treffen in Arbeitskreisen, um ein möglichst abwechslungsreiches

Angebot an Bedarfshaltestellen anbieten zu können und so weiter. Die täglichen Aufgaben einer Busfahrerin eben. Natürlich gibt es im Rahmen unserer Busfahrt auch einige Regularien.
Da sei zunächst genannt der Busfahrplan (Dienstzeiten), auf den sich die Mädels jederzeit verlassen können. Auch wenn eine Busfahrer*in sich mal verspätet, unsere Reisenden lassen wir nie im Regen stehen! Auch wenn Termine außerhalb der regulären Zeiten liegen, wird immer versucht, einen Ersatzbus zu organisieren, der diese Fahrt übernimmt.

BITTE FAHRSCHEINKONTROLLE

Wie bei jeder Busfahrt ist es natürlich besonders wichtig, nicht ohne Fahrschein zu fahren! Dieser wird in halbjährlichen Abständen vom Jugendamt bei den Hilfeplangesprächen überprüft: Die Mitarbeit. Denn nur, wer sich auf die Fahrt auf unserer Lebenslinie einlässt, mitarbeitet und an sich arbeiten möchte, der hat somit eine gültige Fahrkarte und darf an Bord bleiben. Neben dieser Kontrolle hatte sich in diesem Jahr auch wieder die Heimaufsicht angekündigt. Fazit: Der Bus musste dringend zur Wartung. Dies war leider ein sehr langwieriger Prozess, da vieles nicht in Ordnung war. Der Appell an die Mitreisenden war deutlich: In Zukunft muss auf mehr Ordnung und Sauberkeit im Bus geachtet werden, sonst kann die Lebenslinie so nicht weiterfahren. Die Busfahrer*innen haben gemeinsam mit den Jugendlichen einige Ideen und Strategien entwickelt, wie dies in Zukunft besser gelingen kann. Wir hoffen auf weniger Mängel bei der nächsten Wartung.

WEGEN WARTUNGSARBEITEN KOMMT ES HIN UND WIEDER ZU VERZÖGERUNGEN

Eine Busfahrt die ist lustig, eine Busfahrt die ist schön – leider nicht immer. Wir kennen es alle. Da fährt man auf einmal über eine Straße mit vielen Schlaglöchern oder die Witterung sorgt für ungute Straßenverhältnisse. Dann wird die Fahrt eher holprig und unangenehm – eine echte Herausforderung. Die jungen Mitfahrerinnen merken, dass gerade etwas schwierigere Zeiten auf sie zukommen. Vielleicht steht das Ende der Schulzeit bevor und es herrscht noch Unsicherheit, welche Ausbildung danach angestrebt wird. Oder in der Schule stehen wichtige Prüfungen an. Eine andere muss sich mit sich selbst auseinandersetzen, ist dabei selbstsicherer zu werden, muss sich neuen Situationen stellen und an neuen Aufgaben wachsen. Oder es ist unklar, ob der Weg in Zinneberg zu Ende geht und ein neuer Lebensabschnitt wartet. Anderen wiederum fehlt einfach die Motivation, jeden Morgen aufzustehen, da sie nicht gut schlafen können. Aber bekanntlich ruckelt es doch immer ein bisschen, wenn das Leben in den nächsten Gang schaltet. Da bleiben auch wir in der RVG nicht verschont. Im Gegenteil, schwierige Zeiten stehen wir zusammen durch. Besonders unter den Jugendlichen herrscht ein großes

Gemeinschaftsgefühl. Wenn es einer Mitfahrerin nicht gut geht, dann wird diese unterstützt, getröstet und aufgemuntert. Das ist uns in diesem Jahr ganz besonders aufgefallen! Natürlich kann es auch mal passieren, dass die Straßenverhältnisse so miserabel sind, dass der Bus eine Vollbremsung hinlegen muss. Die sitzende Reisende läuft in diesem Fall weniger Gefahr, Schaden davon zu tragen. Sie hat möglicherweise mehr eigene Ressourcen, weiß sich zu schützen, sie wirft so schnell nichts aus der Bahn. Wohingegen eine stehende Reisende leicht ins Schwanken gerät. Sie brauchten noch mehr Unterstützung und Hilfe, z.B. eine Stange zum Festhalten oder einfach eine nette Person, die ihr einen freien Sitzplatz anbietet. Diese Unterstützung und Fürsorge erleben die Busfahrer*innen der RVG täglich und es ist wirklich schön zu beobachten, wie die Mädels füreinander da sind und sich aber auch Hilfe holen, wenn sie diese benötigen.

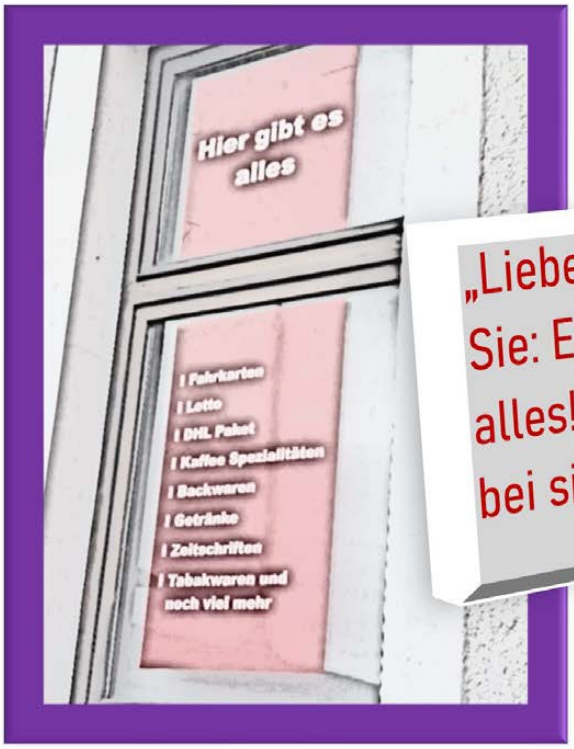
Neben unseren vier neuen Mitfahrer*innen hat in diesem Jahr eine Jugendliche ihre frühzeitige Endstation erreicht und unseren Bus leider verlassen. Für sie war es Zeit umzusteigen, da eine andere Fahrtlinie für sie sinnvoller erschien. Außerdem mussten wir uns von einer sehr beliebten Busfahrerin verabschieden, die nach ihrem Berufspraktikum als Erzieherin nur noch drei Monate bei uns gearbeitet hat. Dafür durften wir Ende November eine neue Mitarbeiter*in begrüßen, die aus ihrer Elternzeit zurückgekehrt ist und uns nun wieder sicher von Haltestelle zu Haltestelle bringt. So ist es eben im ÖPNV. Die Leute kommen und gehen, fahren kürzere oder längere Strecken mit uns. Sie sind nicht immer zufrieden mit der Fahrt, vielleicht gab es Verspätungen, vielleicht war der Bus zu voll, die Mitfahrer*innen unangenehm. Doch egal wie weit, am Ende hat die Fahrt einen immer ein Stückchen vorangebracht.

NACHHALTIG UNTERWEGS

Mit Freude können wir verkünden, dass wir seit diesem Jahr auch einen Elektro-Bus haben, um unseren Teil zum Umweltschutz beizutragen. Wir haben in diesem Jahr vor allem im Rahmen der Abschlussarbeit unserer Berufspraktikantin einige Nachhaltigkeitsprojekte durchgeführt: In der Fastenzeit auf Plastik verzichtet, Spülmittel selbst hergestellt, einen Bio-Bauernhof besucht, Jutetaschen bemalt, Naturdokumentationen geschaut und darüber diskutiert, um nur ein paar Dinge zu nennen. Wir hoffen, dass wir dies auch im neuen Jahr weiter beibehalten können. Es wird deutlich, auf so einer Busfahrt erlebt man Grenzen, aber sie bietet auch Chancen.

Eine große Chance ist es, dass es für unseren Bus im ÖPNV ein Liniennetz und Fahrpläne gibt. Diese geben Struktur und Orientierungspunkte. In unserer täglichen Arbeit mit den Jugendlichen versuchen wir stets durch die Alltagsstrukturen auf der Gruppe diese wichtigen Orientierungspunkte zu sein und den Mädels Halt zu geben. Jedoch birgt ein solcher Fahrplan auch Herausforderungen und die gut gemeinten Strukturen des Liniennetzes stellen eher eine Grenze dar. So ist es zum Beispiel nur möglich, an vorgegeben Haltestellen und zu bestimmten Zeiten auszusteigen. Manchmal hat eine Jugendliche jedoch das Bedürfnis, den Bus jetzt und sofort zu verlassen. Dann braucht es viel Ausdauer und gute Beziehungsarbeit, um es noch gemeinsam bis zur nächsten Haltestelle zu schaffen. Oder es kann nicht jeder beliebige Ort erreicht werden, der für eine Jugendliche wichtig wäre. Dann kann man aber nicht einfach von der vorgegebenen Linie abweichen, sondern muss sich eben arrangieren. Dies können im Kleinen einfach vorgegebene Gruppenregeln sein, an die sich die Jugendlichen halten müssen, aber auch größer gedacht, die Formalitäten und Prinzipien der Jugendhilfemaßnahme. Manche Jugendliche würde dann vielleicht manchmal lieber ein Taxi nehmen, um flexibel und auf eigene Faust all ihre Ziele erreichen zu können. Letztendlich entscheidet jede Jugendliche selbst, wann sie unsere Lebenslinie verlassen möchte, ob sie umsteigt in eine andere Linie, die sie vielleicht schneller und sicherer zum Ziel führt oder ob sie sich in unserem Bus wohl fühlt und bis zur Endstation mitfährt. Allen, die das Abenteuer mit uns gewagt haben oder wagen mussten wünschen wir die Ausdauer, die Motivation, den Willen und die Kraft, so lange mit uns zu fahren, bis sie ihre persönliche Endstation auf unserer Lebenslinie erreicht haben.

LINIE: PSYCHOLOG. FACHDIENST (PFD) -HEIM



Mit Aufnahme ins Heilpädagogische Heim Schloss Zinneberg lösen die Mädchen und jungen Frauen automatisch ein Ticket für die

„Liebe Fahrgäste, wir erinnern Sie: Es gibt bei uns nur fast alles! Das andere erhalten Sie bei sich selbst. Ihr ÖPNV“

Linie PFD 1

Über diese Linie besteht **Anschlussmöglichkeit** zu weiteren **Verbundnetzen:**

- ➔ „Orientierung in der Lebenswelt Schloss Zinneberg“
- ➔ „Selbstreflexion, Persönlichkeitsentwicklung und -stabilisierung“
- ➔ „Orientierung im eigenen Familiensystem und Freundeskreis“
- ➔ „Entwicklung von Zielen und Zukunftsperspektiven“
- ➔ „Lösungsorientiertes Denken und Handeln“ u.a.

DER FAHRPLAN PFD 1 SIEHT FOLGENDE HALTESTELLEN VOR:

Haltestelle 1: Kennenlern-/Anamnesegespräche

Hier stellen sich die Kollegen*innen des Psychologischen Fachdienstes den Jugendlichen vor und berichten davon, wofür der Fachdienst zuständig ist, was er leistet und wie er den Jugendlichen zur Seite stehen kann, um sie bestmöglich auf ihrer Fahrt zu begleiten. Dazu gehören die nächsten Haltestellen mit ihren Inhalten und ein Einblick, welche weiteren Linien der PFD noch bedient. Zudem werden die Mädchen und jungen Frauen ermutigt von sich selbst erzählen, damit die Psychologinnen einen Eindruck von den zugestiegenen Fahrgästen bekommen.

Insgesamt starteten im Jahr 2022 15 Mitreisende auf der Linie PFD 1.

Haltestelle 2: Diagnostik

Eine diagnostische Erhebung dient dazu, die Stärken und Schwächen sowie die Persönlichkeit der

Mädchen und jungen Frauen besser einschätzen zu können. Dies hilft bei der Erstellung weiterer Hilfen und erleichtert die Zusammenarbeit. Manchmal sind die Jugendlichen bereits mit einer Diagnostik ausgestattet und bringen diese bereits auf die Fahrt mit. Dann gilt dieser Halt nur einer Auffrischung, und es kann zügig zur nächsten Haltestelle weitergehen.

Haltestelle 3: Einzelgespräche

Die weiteren Einzelgespräche gestalten die Psychologinnen zusammen mit *den* Mädchen und jungen Frauen, die sich dazu entschließen, die Linie PFD 1 auch nach den Haltepunkten 1 und 2 (= verpflichtende Kurzstrecke) weiter zu nutzen. Neben der Möglichkeit, durch Erzählen schwierige Situationen neu zu sortieren, gibt es zahlreiche weitere Angebote, die die Linie PFD 1 zu bieten hat. So können die Jugendlichen über Gesellschaftsspiele, Entspannungsübungen, kreative Tätigkeiten wie Malen, Basteln, Töpfern, und auch auf Spaziergängen ihre Anliegen zum Ausdruck bringen und bearbeiten.

Nothalt auf der Strecke: Krisengespräche

Manchmal muss ein kurzfristiger Stopp eingelegt werden. Störungen auf den Gleisen oder in der Bahn können zu Fahrplanänderungen führen. Dies kann durch unvorhergesehene Krisen, mangelnde Motivation und Mitarbeit seitens der Jugendlichen oder einen abweichenden Elternwillen ausgelöst werden. Bei Störungsmeldungen begleiten die Psychologinnen die Jugendlichen behutsam und erarbeiten auf Wunsch gemeinsam mit ihnen alternative Bahnlinien und wann und wo die besten Umsteigemöglichkeiten sind.

Endstation: Geplante Entlassung oder ungeplante Entlassung

Schließlich neigt sich die Fahrt dem Ende. Ob eine Jugendliche geplant oder ungeplant die Linie PFD 1 verlässt, lässt sich meist erst während der Fahrt erkennen. Gründe hierfür siehe Nothalt.

2022 erreichten 13 Mitreisende ihre Ausstiegs-Haltestelle, davon 5 planmäßig zum Ende des Schul-/ Ausbildungsjahres, 8 mehr oder weniger unplanmäßig bzw. überraschend.

Linie PFD 2

Haltestelle 1 / Kreuzung Wohngruppen einzeln: Teammeetings VBG und TBG

Mindestens einmal pro Monat kreuzt die Linie PFD 2 die Linien der Wohngruppen, an jeweils vier verschiedenen Kreuzungen - zweimal vollbetreute Gruppen, zweimal teilbetreute Gruppen. In den Teammeetings steht die Linie PFD 2 den Kolleginnen beratend zur Seite und wird über aktuelle Entwicklungen der Jugendlichen informiert.

Haltestelle 2 / Kreuzung Wohngruppen gesamt: Gesamtkonferenzen

Einmal pro Monat trifft die Linie PFD 2 an einer Kreuzung auf alle Wohngruppen gemeinsam. Hier werden u.a. allgemeine Informationen mit der Einrichtungs- sowie der Erziehungsleitung ausgetauscht sowie neue Konzepte und angepasste Regelungen vorgestellt.

Haltestelle 3 / Zwischenhalt - Kreuzung Mitarbeiter*innengespräche

In unregelmäßigen Abständen steigen einzelne Mitarbeiter*innen des Heims oder aus anderen Bereichen für eine Kurzstreckenfahrt in die Linie PFD 2 ein. Dies geschieht, wenn die Mitarbeitenden Gesprächsbedarf haben und eine psychologische Beratung wünschen.

Haltestelle 4 / Kreuzung Konzepte: Arbeitskreise zur Konzeptentwicklung

Eine wichtige Kreuzung stellt die der Konzeptentwicklung dar. So ist die Linie PFD 2 fester Bestandteil in unterschiedlichen Arbeitskreisen und steht auch hier mit Rat und Tat zur Seite.

Ruftaxi Linie PFD 3 (Projekte)

Auch die Linie PFD 3 hat feste Haltestellen, wird allerdings nur nach Bedarf aktiviert.

2022 gab es vier Haltestellen mit festen Projekten.

Haltestelle 1: Skills-Gruppen

Die Skillsgruppe fand ab Februar 2022 insgesamt 8x statt. Inhalte waren u.a. Sinneslehre und Achtsamkeit, Stresstoleranz, Selbstwert und „die innere Mitte finden".

Haltestelle 2: Anleitung Praktikanten*in

Ab dem Frühjahr 2022 begrüßte die Linie PFD 3 eine Mitreisende im Team. Sie erhielt drei Monate lang einen Einblick in das Verbundnetz Zinneberg und im Speziellen begleitete sie die weiteren PFD-Linien.

Haltestelle 3: Mitarbeit bei der Konzeptionsentwicklung „Sexualpädagogik"

Bereits im Vorjahr wurde diese Haltestelle angefahren und auch 2022 weiterhin bis zu den Sommerferien bedient. Ab Herbst gab es keine weitere Notwendigkeit für diese Haltestelle, da das Projekt erfreulicherweise zu seinem Abschluss fand.

Haltestelle 4: „EVAS 5.0 – Die Evaluation der Jugendhilfe" (Dokumentationssystem):

2022 wurde die im Vorjahr eingeführte neue Version unter die Lupe genommen und weiterhin fleißig mit Daten aus den Wohngruppen befüllt. Zuständig für die Einhaltung der Fahrzeiten war und ist die EVAS-Beauftragte (E. Holdermann-Schulze) mit Unterstützung der einrichtungsinternen EVAS-Beauftragten (S. Busch).

Ringlinie ISEF (Insoweit Erfahrene Fachkraft)

Die Ringlinie ISEF (nach § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung) hat keine fest definierten Start- und Ziel-Punkte. Es kann je nach Bedarf an verschiedenen Haltestellen ein- und ausgestiegen werden.

Haltestelle 1: Erstgespräch

Hier wird gemeinsam mit den betreffenden Bereichen eruiert, inwiefern eine Gefährdung des Kindeswohls vorliegt und das weitere Vorgehen besprochen.

Haltestelle 2: Verlaufsgespräch

Bei Bedarf kann ein Verlaufsgespräch geführt werden. Hauptfragen hierbei sind, inwiefern sich die Situation des/der Jugendlichen verändert hat und ob Handlungsbedarf besteht.

Zwischenhalte: Fortbildungen/Auffrischungen bzgl. Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII für die gesamte Einrichtung

Auch im Jahr 2022 wurden die Auffrischungen bzgl. unseres Schutzauftrags in allen Bereichen fortgeführt und von den beiden Psychologinnen auf der Ringlinie ISEF geleitet.

Betriebszeiten:
Die Linie PFD verkehrt in der Regel montags bis donnerstags insgesamt 30 Stunden pro Woche (je 15 Stunden pro Fachdienststelle).

Ausblick 2023:
Aufgrund von Personalengpässen (Elternzeit) ist ab Mitte Januar 2023 evtl. mit längeren Wartezeiten und gestörten Betriebsabläufen zu rechnen. Wir bitten die Fahrgäste, etwaige Unannehmlichkeiten zu entschuldigen!

LINIE: ERZIEHUNGSLEITUNG -HEIM

„Wir setzen mit Ihnen die Signale und stellen die Weichen! Ihr ÖPNV."

In meinem Arbeitsbereich als Erziehungsleitung laufen die meisten Fäden für das Heilpädagogische Heim zusammen – ähnlich wie bei einem großen Bahnhof die Gleise.

Ich versuche Weichen zu stellen, z.B.

- ➔ in Teamgesprächen (z.B. mit den Teams der Wohngruppen / dem psychologischen Fachdienst /dem Leitungsteam – 2022 waren es wieder ca. 110)
- ➔ in Hilfeplangesprächen / Einzelgesprächen / Krisengesprächen und noch vielen weiteren

Ich versuche Auskunft zu geben, z.B.:

- ➔ bei Aufnahmeanfragen
- ➔ bei Anliegen der Eltern, bei Elterngesprächen
- ➔ bei Vorstellungsgesprächen

Ich versuche Fahrpläne im Kopf zu haben, z.B.

- ➔ was sind die Ziele der einzelnen Jugendlichen
- ➔ welche Jugendliche geht in eine Ausbildung, wechselt in eine teilbetreute Gruppe, zieht wieder nach Hause
- ➔ wo sollten wir nachbessern, die Konzepte überprüfen, was haben wir für „Visionen"

➔ bei diversen Arbeitskreisen / Konferenzen / QM-Runden / Alltagsaudits / …

Ich versuche Service-Point zu sein, z.B.:

➔ bei Fragen, Fragen, Fragen
➔ bei unzähligen „Tür und Angelgesprächen“ mit Kolleg*innen aus allen Bereichen
➔ bei Telefonaten, manchmal 20 Telefonate am Tag

Ich bin Ansprechpartnerin für das „Bordpersonal“

➔ Ich versuche die Kolleg*innen in den Wohngruppen zu unterstützen, ein offenes Ohr für ihre Anliegen zu haben
➔ Ich versuche aufzubauen, zuzuhören, zu unterstützen, Zeit zu haben

Ich muss auch Verspätungen oder ganze Zugausfälle einkalkulieren, z.B.

- wenn der Fachkräftemangel immer deutlicher wird
- wenn Jugendliche die Maßnahme vorzeitig beenden
- wenn geplantes ganz schnell umgeworfen werden muss, weil der Alltag nicht immer planbar ist

In meinen Bereich herrscht, wie bei einem Bahnhof, oft auch ein Kommen und Gehen. Es gibt freudige Wiedersehen (z.B. nach Ferien oder wenn Ehemalige vorbeischauen) und es gibt Abschiede (geplante und ungeplante, von Jugendlichen oder Kolleg*innen). Es „schneit“ eine Kollegin oder ein Kollege herein, um etwas zu fragen oder eine Info zu geben. Es treffen sich morgens die Frühdienste in meinem Büro zur Übergabe oder es kommen Jugendliche mit Anliegen, Fragen, Wünschen.

An manchen Tagen fühle ich mich wie ich die Zugführerin, an manchen Tagen wie der Fahrgast – gehen Sie mit mir auf eine kurze Zeit-Reise durch eine fiktive Woche, stellvertretend für viele andere Wochen:

➔ Montag, ich höre den AB ab – was war am Wochenende los, wie sind die Gruppen in die Woche gestartet, gibt es etwas Wichtiges
➔ Telefonat mit einem Jugendamt – Aufnahmeanfrage

- ➔ Noch mehr Telefonate – Termine für Hilfepläne etc. vereinbaren
- ➔ Entwicklungsbericht lesen
- ➔ Leitbildgruppe – was habe ich für Ideen für Aktivitäten für das laufende Jahr
- ➔ Jour-Fix mit dem Leitungsteam / 4 Teamsitzungen / Teamgespräch mit dem psychologischen Fachdienst
- ➔ Überlegungen im Juli – wann machen wir die Vorweihnachtliche Feier im Heim, denn der Terminkalender für das 2. Halbjahr steht an
    - o Gedanken aufschreiben für die Verabschiedung der Mädchen aus den Wohngruppen (im Jahr 2022 waren es 5 Jugendliche)
- ➔ 2 Vorstellungsgespräche für eine neue Jugendliche
- ➔ Entlassung einer Jugendlichen aus der Wohngruppe – war nicht geplant, ließ sich aber nicht vermeiden
- ➔ Zwei Einzelgespräche mit Jugendlichen
- vier Hilfeplangespräche und ein Krisengespräch
- ➔ Pastoral-Arbeitskreis (z.B. Planung der Meditationen, wer übernimmt Einheiten für den Lebendigen Adventskalender oder die Meditation „5 vor 12“
- ➔ Vorstellungsgespräch für eine neue Kollegin in den Wohngruppen
- ➔ Vorstellungsgespräch für Praktikant*innen
- ➔ Meditation am Abend
- ➔ Osternestsuche im Schlosspark
- ➔ AK Sexualpädagogik – Hurra, das Sexualpädagogische Konzept ist überarbeitet und wird verabschiedet
- ➔ AK Schule/Jugendhilfe oder Erweiterte Minikonferenz oder Minikonferenz oder…..
- ➔ Noch ein Krisengespräch
- ➔ Telefonate / Telefonate / Telefonate…
- ➔ Aufnahmeinformationen für eine neue Jugendliche zusammenschreiben und an die entsprechenden Bereiche verteilen
- ➔ Neuaufnahme in einer Wohngruppe
- ➔ Die Martin-Gruppe hat zum Gruppenfest geladen
- ➔ Leitungsteam
- ➔ Die Raumbelegung für die kommende Woche muss noch zusammengeschrieben werden
    - o (wer kann in welchen Raum, bloß keine Doppelbelegung)
- ➔ Antrag an den Förderverein - Pferde-AG / Absprache mit den Reittherapeutinnen und Info an die Gruppen

- ➔ Elterngespräch
- ➔ Eine Jugendliche wird in die Klinik gebracht – Info an das Jugendamt schreiben
- ➔ Eine Jugendliche ist entwichen – Information an die Heimaufsicht geben
- ➔ Die Wissensbilanz steht an – was ist das denn für ein Thema (wie war das mit den Grenzen?)
- ➔ Fahrt nach München / Teilnahme an der Sitzung des Fachforums stationäre Hilfen
- ➔ Bereitschaftsdienst am Wochenende – keine besonderen Vorkommnisse

Ich denke, in meinem Bereich liegen Chancen und Grenzen nahe beieinander:

Wenn wir versuchen, individuelle Lösungen für die Verhaltensoriginalität unserer Jugendlichen zu finden.

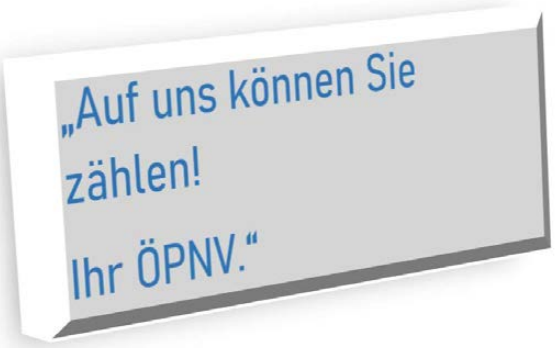
Wenn wir die Jugendlichen immer wieder neu motivieren nicht aufzugeben und ihr Ziel nicht aus den Augen zu verlieren.

Wenn es uns gelingt, die Eltern „mit auf die Reise“ zu nehmen, um alte Muster zu durchbrechen und Neuanfänge zu wagen.

Wenn wir ein Stopp-Signal setzen müssen, die Notbremse ziehen müssen, die Jugendliche droht zu „entgleisen“.

Wenn wir feststellen, dass unser Rahmen und unsere Angebote für diese eine Jugendliche nicht ausreichen und wir eine andere Option finden, die Weichen neu stellen müssen.

Wenn Jugendlichen sich nicht auf uns und unsere Angebote einlassen können und sie sich auf einen anderen Weg, zu einem anderen „Reiseziel“ begeben.



LINIE: FLLAPS

„Mit unserer Linie Richtung Persönlichkeit! Ihr ÖPNV."

Wie jedes Jahr fuhr auch 2022 der „FLLAPS-Bus" durch die Jugendhilfelandschaft. Er ist bekannt als das Vorberufliche Förderprogramm FLLAPS auf Schloss Zinneberg. Für sechs Jugendliche, die einen besonderen Förderbedarf haben, bietet er Platz. Ziel ist es, dass die Teilnehmer*innen sich selbst, ihre Stärken und Ressourcen besser kennenlernen sowie durch enge Betreuung und Begleitung eine neue persönliche und berufliche Perspektive entwickeln.

Busfahrer*innen Busfahrer*innen Busfahrer*innen

Der FLLAPS-Bus hat insgesamt sogar drei Busfahrer*innen, die sich als Team ergänzen und regelmäßig abwechseln. Und ganz im Gegensatz zu der obligatorischen Anweisung - „Bitte während der Fahrt nicht mit dem Fahrer sprechen" - ist das im FLLAPS immer erwünscht und quasi eine Grundvoraussetzung.

Ob im Büro in **Einzelgesprächen** oder draußen in entspannter Atmosphäre auf einem gemeinsamen Spaziergang, im FLLAPS gibt es regelmäßige Gespräche mit den Jugendlichen und natürlich auch im Team. Eine vertrauensvolle Bindung ist die entscheidende Voraussetzung für eine gelingende Busfahrt mit dem FLLAPS-Bus. In jedem Austausch geht es darum, gemeinsam zu reflektieren, wo die Jugendlichen stehen, welche Wege sie einschlagen und wie sie begleitet werden können. Die eigenen Ziele der Teilnehmer*innen sind dabei von großer Bedeutung.

Darüber hinaus finden regelmäßig immer wieder Gespräche mit den Sorgeberechtigten, den Ansprechpartnern in den Jugendämtern, Therapeuten*innen, Lehrer*innen und allen für die Jugendlichen wichtigen Personen statt.

FAHRGÄSTE FAHRGÄSTE FAHRGÄSTE FAHRGÄSTE

Die Fahrgäste sind im FLLAPS-Bus unsere Teilnehmer*innen. Im Januar fuhr der Bus mit drei Jugendlichen (zwei externen Jungen, einem internen Mädchen) los und in den ersten drei Monaten des Jahres stiegen noch drei weitere Jugendliche (zwei Mädchen aus dem Heim und eine externe Jugendliche) zu. So besetzt ging die Fahrt dann weiter bis zum Schuljahresschluss. Nach einer längeren Pause im Sommer startete der Bus zu einer weiteren Reise und mit ihm fünf Jugendliche (zwei interne Mädchen, ein externer Junge und zwei weitere externe Mädchen), davon drei Teilnehmerinnen, die schon im letzten Jahr Fahrgäste waren.

Alle Fahrgäste kommen mit ihrem eigenen Gepäck und bringen ihre persönlichen Problemlagen, aber auch Stärken und Visionen mit. Aufgabe der Busfahrer*innen ist es nun, die neuen Teilnehmer*innen kennenzulernen, jedem einen entsprechenden Platz im Bus zuzuweisen und so zu einem guten Gruppenklima beizutragen.

TICKET/TICKETKONTROLLE TICKET/TICKETKONTROLLETICKET/TICKETKONTROLLE

Tickets für die Busfahrt erhalten die Fahrgäste ausschließlich beim zuständigen Jugendamt. Sollte für einen Jugendlichen die Aufnahme in das FLLAPS in Frage kommen, findet zunächst ein Vorstellungsgespräch statt, gegebenenfalls auch zwei Probetage in der Maßnahme. Wenn anschließend alle Beteiligten einer Aufnahme zustimmen, alle erforderlichen Unterlagen und Nachweise, wie z.B. Masernschutz vorhanden sind und ein Platz frei ist, dann kann der Jugendliche in den FLLAPS-Bus einsteigen. In regelmäßigen Abständen, meist alle sechs Monate, werden die Tickets in Hilfeplänen mit dem Jugendamt kontrolliert. In der Vorbereitung zu diesem Termin führt das Team Gespräche mit den zuständigen Stellen und stellt dem Jugendamt einen ausführlichen Bericht zur Verfügung. Im Hilfeplan selber geht es dann darum zu prüfen, ob die Maßnahme noch passend ist, welche Ziele weiterverfolgt werden oder an welcher Haltestelle ein*e Teilnehmer*in aus- oder umsteigen muss. Natürlich ist auch die Zustimmung der Fahrgäste zu einer Weiterfahrt erforderlich.

FAHRPLAN FAHRPLAN FAHRPLAN FAHRPLAN

Selbstverständlich hat der FLLAPS-Bus auch einen Fahrplan, die Konzeption. Dieser muss jedoch immer wieder individuell an die Bedürfnisse der Teilnehmer*innen angepasst werden. So gibt es in letzter Zeit vermehrt Jugendliche, die die „normale“ Wochenstruktur mit Praktikum, Kreativtagen und Schulbesuch nicht leisten können. Für diese wird der Fahrplan verändert und z.B. der Schulbesuch durch mehr Praktikumstage ersetzt, Praktikumszeiten werden massiv eingeschränkt oder aber Praktikumsstellen

ausschließlich auf Schloss Zinneberg gewählt. Diese Anpassungen bedürfen sehr vieler Absprachen mit allen Beteiligten und eines guten Netzwerkes.

Hin und wieder gestaltet sich auch die Kontaktaufnahme zu Jugendlichen schwierig, so dass hier besondere Wege eingeschlagen werden müssen. Gerade im letzten Jahr musste wir sogar auf andere „Verkehrsmittel“, nämlich die Therapiepferde, die auf Schloss Zinneberg untergebracht sind, zurückgreifen. Bei gemeinsamen Spaziergängen mit den Vierbeinern wurde die Basis für die spätere Busfahrt einer Teilnehmerin gelegt.

HALTESTELLEN HALTESTELLEN HALTESTELLEN HALTESTELLEN

Der FLLAPS-Bus hält im Laufe des Jahres an unterschiedlichen Haltestellen, an denen nicht nur Jugendliche ein- und austeigen können, sondern an denen verschiedene Sehenswürdigkeiten besichtigt oder Aufgaben erledigt werden müssen. So wurden im Laufe des letzten Jahres von den FLLAPS-Teilnehmer*innen neben dem regelmäßig stattfindenden Backprojekt auch verschiedenste Arbeitsaufträge aus allen Bereichen des Schlosses abgearbeitet. Die Teilnehmer ernteten Äpfel, reinigten Gullys, tüteten viele hunderte Infobriefe ein und versahen sie mit Briefmarken, wechselten Glühbirnen, bauten Möbel auf und vieles mehr. Alle diese Arbeiten finden zumeist in Kleingruppen und begleitet vom FLLAPS-Team statt.

Ein Highlight war in diesem Jahr die Eröffnungsfeier der selbst renovierten und neu gestalteten FLLAPS-Küche sowie des Medienraumes. Neben selbstgemachten Leckereien wurden hierbei die vom FLLAPS gedrehten Filme zum Thema „Etikette“ der Öffentlichkeit präsentiert – Außenwerbung ist auch für den FLLAPS-Bus wichtig.

BAUSTELLENUMWEGE BAUSTELLENUMWEGE

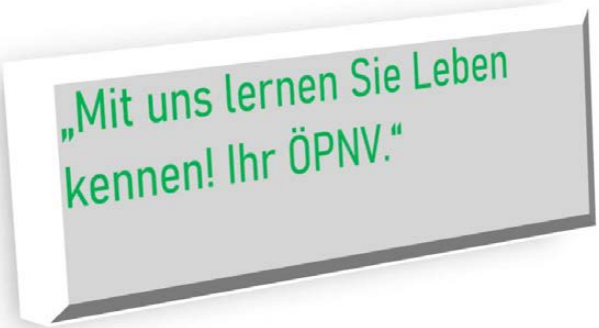
Immer wieder muss unser FLLAPS-Bus auch Umwege nehmen oder die eingeschlagene Route aufgrund von spontanen Sperrungen ändern. Konkret bedeutet das, dass die FLLAPS-Teilnehmer*innen oft an Grenzen gelangen oder der gewünschte Weg nicht funktioniert, zum Beispiel weil das Arbeitsamt die Reha-Maßnahme nicht befürwortet und erst eine Therapie umgesetzt werden muss oder aber weil die geeignete Maßnahme aktuell nicht verfügbar ist. In diesem Fall ist es wichtig, die Fahrgäste wieder zu beruhigen und mit ihnen nach alternativen Ideen und Wegen zu suchen sowie diese neuen Wege oder das Umsteigen in eine andere Linie bestmöglich zu begleiten.

NOTFÄLLE NOTFÄLLE NOTFÄLLE NOTFÄLLE

Wie in einem normalen Bus, kann es auch im FLLAPS-Bus zu kleineren oder größeren Notfällen während der Fahrt kommen. Unseren FLLAPS-Teilnehmer*innen wird es in seltenen Fällen übel, aber sie kommen doch täglich in unterschiedlicher Stimmung bei uns an. Konflikte mit Eltern, Streitigkeiten mit Freunden, psychische Probleme überlagern dann die Arbeitsfähigkeit und Motivation und müssen zunächst bearbeitet werden. Die Tagesplanung wird in solchen Fällen oft angepasst, Teams werden neu zusammengestellt, Arbeitsaufträge zeitlich variiert und Jugendliche in Einzelgesprächen betreut. Gute Absprachen im Team und ein unterstützendes Netzwerk tragen zum Gelingen bei und sind daher besonders wichtig.

PARKPLATZSUCHE PARKPLATZSUCHE PARKPLATZSUCHE

Schon während des Schuljahres, aber besonders zum Ende des Jahres ist es wichtig, für jeden Jugendlichen, dessen Zeit im FLLAPS zu Ende geht, einen passenden Parkplatz oder eine Anschlussfahrt zu organisieren. Für einige Teilnehmer*innen bedeutet dies die Suche nach einem geeigneten Ausbildungsplatz, für andere z.B. die Organisation einer schulischen Anschlussmaßnahme oder aber einer Maßnahme der Arbeitsagentur. Die Unterstützung bei der Erstellung von Bewerbungsmappen, bei der Recherche nach geeigneten Stellen sowie die Begleitung zu Vorstellungsgesprächen gehören selbstverständlich auch zu den Aufgaben des FLLAPS-Teams.



LINIE: KINDERKRIPPE „GUTER HIRTE“

Der ÖPNV oder „Starlightexpress“ mal anders.

Wenn wir heute von unserem öffentlichen Nahverkehr in den Nachrichten hören, da kann es einem manchmal schon ganz anders werden.

„Achtung, Achtung unser Starlight-Express mit wertvoller Ladung ist im Anfahren. Vorsicht auf Gleis 1! Ihr ÖPNV.“

Es geht um Verspätungen durch verschiedene Probleme, Stellwerksstörungen, Stammstreckensperrungen, Ausfälle, X % Verspätungsfälle, Personalprobleme, Streiks …

Wie soll man da nur ankommen und das auch noch rechtzeitig? Wo sind diese Störungen und wie lange braucht man, um sie wieder zu beheben? Schränken mich diese Probleme in meinem Fortkommen ein oder kann ich ungestört meine Reise antreten? Erreiche ich mein Ziel?

Unsere Reise begann im Januar 2022 mit Einschränkungen. Zu der noch währenden Maskenpflicht, die sich im Alltag schon fast selbstverständlich anfühlte, kam die Pflicht des Testens 3x pro Woche für die Kinder und das Personal. Trotz, oder wahrscheinlich gerade deswegen, kam die Belastung von ständigen Ausfällen im Personal wegen des Verdachtes von Corona oder auch wegen Coronainfektionen auf uns zu. Auch in den Familien und bei den Kindern häuften sich die Fälle. Einige Gruppenschließungen waren die Folge -Stammstreckensperrung-.

Die Züge planmäßig bei uns laufen zu lassen, hieß für uns, trotz aller Einschränkungen, einen guten und positiven Alltag für die verbleibenden Kinder zu schaffen und sich von der Pandemie nicht aus dem „Gleisbett“ werfen zu lassen. Das bedeutete für uns weiterhin, dass unsere pädagogische Arbeit den

Kindern Struktur und Sicherheit zu geben hatte. Auch unsere Unsicherheit im Umgang mit den Kindern mussten wir reflektieren und immer wieder neu überdenken. So ging es weiterhin darum, trotz Abstandsgebotes den Kindern die nötige Zuwendung zu schenken, auch wenn es für uns hieß, dass wir Gefahr liefen, uns anzustecken.

Stellwerkprobleme gab es in mancher Hinsicht bei der Umsetzung von Verordnungen und Hygieneempfehlungen, die des Öfteren neu aufgelegt wurden. Nichtsdestotrotz kamen wir gut voran, der Alltag mit dem Virus war inzwischen Routine. Hilfsmittel wie unsere CO2 Messstationen halfen uns bei Auflagen, wie z.B. dem Lüften.

Im Frühling konnten wir dann schon die ersten Lockerungen zulassen. Schön war, zu sehen, dass die Kinder nach der Abschaffung der strikten Gartentrennung der Gruppen wieder ein Miteinander gestalten und sich untereinander annähern konnten.

Nachdem im April alle Quarantäneverordnungen gefallen waren und auch die Schließungen der Einrichtungen ausgeschlossen wurde, kam es gehäuft zu Personalausfällen wegen Corona. Übervolle Züge, d.h. wenig Personal für viele Kinder waren kurzzeitig die Folge. Gerade weil man Lockerungen zuließ, waren auch wieder gemeinsame Aktionen möglich. So konnte eine gemeinsame Kindersegnung zum Thema „Wie ein guter Hirte“ stattfinden.

Nachdem im Sommer auch die Maskenpflicht gelockert wurde, kam bei uns im Personal das große „Durchatmen“ und auch bei den Kindern bemerkten wir Veränderungen. Wieviel es doch ausgemacht hat, dass uns die Kinder 2 Jahre nicht mit unserer vollen Mimik gesehen hatten. Die Mimik der Kinder und die Bereitschaft eines Lächelns veränderten sich spürbar.

Wir freuten uns, Projekte wie einen gemeinsamen Werkeltag mit den Eltern, ein Sommerfest und gruppenübergreifende Waldtage planen zu dürfen. Leider waren wir auch im Sommer nicht von Krankheiten verschont, was bei einer ohnehin schon engen Personaldecke Auswirkungen hatte. So konnte der Waldtag genau einmal durchgeführt werden.

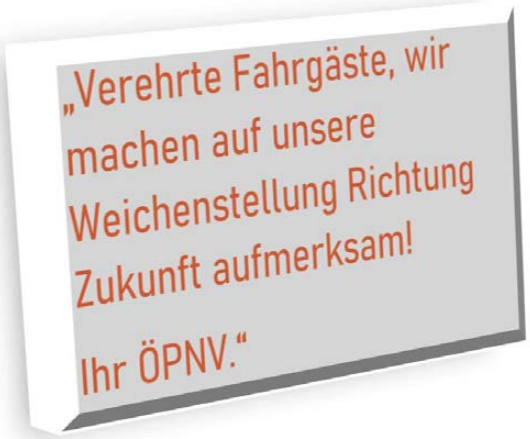
Unser Sommerfest mit dem Thema „Alles was Räder hat“ und unser gemeinsamer „Werkelsamstag“ mit den Eltern fanden ohne Einschränkungen und mit großem Erfolg statt.

Unsere Personalsituation löste sich im Juli durch mehrere Bewerbungen für kurze Zeit auf, d.h. unser „Streckenausbau“ konnte erfolgreich weiterbetrieben werden. Doch schon im September gab es eine neue Streckenlücke. Durch die Bereitschaft von Kollegen*innen, diese Lücke gemeinschaftlich zu füllen z.B. durch Mehrarbeit, konnte der Alltag und die Eingewöhnung der neuen Kinder bewältigt werden.

Eine neue Dimension von Krankheitswelle ploppte im Herbst auf. Nach „Jahren“ von Immunsystemschonung wurde dieses nun intensiv auf die Probe gestellt. Viele „angeschlagene“ Kinder, die trotz Erkrankung in der Kinderkrippe abgegeben wurden, erzeugten viele Krankheitsausfälle beim Personal. Tageweise Schließungen einzelner Gruppen waren die Folge - Stammsteckensperrung**-**. Das übrige Personal stellte sich dieser Herausforderung**, „**Wartungsarbeiten“, um im Bild des ÖPNV zu bleiben, also Zeiten des Durchatmens und/oder der Vor- und Nachbereitung des Alltags mussten auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Das führte zu erhöhten Belastungen im Personalpool. Die Kinder sollten davon am wenigsten mitbekommen, die „normale Schiene“ fahren, war für uns alle wichtig. Und da kommen wir zu unserem zweiten Überschriftenthema, unseren „Starlights“ in unserem „Kinderkrippenexpress“.

Wer das Musical kennt, weiß, dass viele verschiedene Arten von Zügen vorkommen und sich auch gegenseitig herausfordern. So ist das auch in unserer Kinderkrippe: Unsere Kinder sind unsere „Starlights“, die in Ihren Eigenschaften den Zügen aus dem Musical ähneln: Leise E-Lokomotiven**,** schnelle und langsame Dampflokomotiven, lange und kurze Dieselzüge, ICEs, TGVs und diverse Wagons. Sie **befahren** mit all ihren Fähigkeiten und Stärken das **Schienensystem** der Kinderkrippe. Alle haben vielleicht verschiedene Ziele und Bedürfnisse. Manchmal verfolgen sie auch ein gemeinsames Ziel oder fahren in die gleiche Richtung, oftmals kommt es zu kleinen Karambolagen oder Blessuren. Manchmal ist auch das **Streckennetz** eingeschränkt. Man fährt auch nicht jeden Tag im gleichen Tempo, in die gleiche Richtung oder möchte das gleiche Ziel erreichen. Es braucht in manchen Situationen eine neue Weichenstellung, der Zug dreht vielleicht spontan um, ändert unvorhergesehener Weise die Richtung oder bleibt kurzzeitig auf einer Strecke wegen Reparaturarbeiten stehen. Und genau das macht unsere Arbeit so einzigartig und vielfältig.

Wir begleiten die Kinder eine kurze Zeit auf dem Schienensystem der Kinderkrippe, ebnen Verwerfungen, verhindern Komplettsperrungen und lassen sie auf ihren, für sich gewählten Weg auf dem **Schienennetz** in die Zukunft fahren …unsere „Starlights“- Sternenlichter…



LINIE: HEILPÄDAGOGISCHE TAGESSTÄTTE

Wie der ÖPNV zur Grundversorgung bzw. öffentlichen Daseinsvorsorge auf Straße, Schiene, Wasser und mittels Luftseilbahn gehört, so sehen wir die HPT zugehörig zur Grundversorgung des Kindeswohls.

Legende

TECHNISCHES

Schienen	= Grenzen
Weichen	= Zielüberprüfung
Bahnhof	= Elterngespräch
Fahrkartenkontrolle	= Jugendamt (Hilfeplan)

FUNKTIONEN

Fahrdienstleiterin	= Bereichsleitung HPT
Lokführer	= Gruppenleiter
Servicecenter	= Mitarbeiter*innen der HPT inkl. Fachdienst
Reisende	= Jugendliche in der HPT

Eine Fahrt in der Heilpädagogischen Tagesstätte wird sorgfältig vorbereitet. Im Stellwerk wird durch die Fahrdienstleiterin festgelegt, wer einsteigt, woher die Mitreisenden kommen und wohin sie fahren werden. Jede*r Reisende steigt an einer unterschiedlichen Stelle ein. Die Fahrtziele

unterscheiden sich ebenfalls. Auf der Stammstrecke fahren alle eine Weile gemeinsam, die Ziele sind jedoch verschieden. Dies muss gut koordiniert werden.

Konkret bedeutet dies, dass durch Vorgespräche mit den Eltern und dem Jugendamt abgesprochen wird, wo der Förderbedarf des/der Jugendlichen liegt und wie lange der Verbleib in der HPT geplant ist. Bei Übereinstimmung aller Parteien wird ein Aufnahmezeitpunkt festgelegt. Hier steigen die Jugendlichen sozusagen in den HPT-Zug ein. Es werden Ziele vereinbart, was mit den Jugendlichen und den Eltern in dieser Zeit erreicht werden soll. Dies ist das Fahrtziel. Auf der Stammstrecke treffen sich dann alle Jugendlichen. Die Stammstrecke besteht aus den gemeinsamen HPT-Nachmittagen. Diese gestalten sich für alle Jugendlichen sehr ähnlich.

Los geht's um 12:45 Uhr. Hier werden die Jugendlichen vom Lokführer oder den Servicemitarbeiter*innen von der Schule abgeholt oder vom Fahrdienst aus anderen Schulen gebracht. Es geht zum gemeinsamen Mittagessen, welches in der Regel bis 13:30 Uhr dauert. Hier kann es zu Verzögerungen aufgrund von Störungen kommen. Manchmal muss auch ein plötzlicher Halt eingelegt werden. Bei Konflikten gerät schon einmal die Tagesstruktur, also der Fahrplan durcheinander und es kann ein wenig dauern, bis es weitergeht und sich alle sortiert haben. Dann nimmt der Zug wieder Fahrt auf. Manchmal fährt ein*e Jugendliche*r jedoch erst am nächsten Tag wieder mit dem HPT-Zug weiter.Zeit zur freien Gestaltung ist bis 14:15 Uhr möglich. Danach ist bis 15:30 Uhr Hausausgaben- oder Ruhezeit. Von 15:30 Uhr bis 16:00 Uhr gibt es eine kleine Pause, in der auch noch einmal gegessen werden kann. Von 16:00 bis 17:00 Uhr finden dann vom Serviceteam gestaltete Heilpädagogische Gruppenangebote statt. Dazu gehören u.a. Gesprächsgruppen, Soziale Wahrnehmung, Förderung der Grob- und Feinmotorik, Angebote zur Förderung der Alltagskompetenzen, etc. Nach einer Reflexionsrunde über den Tag werden die Jugendlichen vom Fahrdienst nach Hause gebracht.

Um die Zugfahrt möglichst angenehm zu gestalten, gibt es Angebote wie eine feste Sitzordnung, Kommunikationsregeln (zuhören, gegenseitig ausreden lassen, keine Beleidigungen usw.), Ämter und Dienste (Spüldienst, Mülldienst usw.). Wenn jemand eine Pause einlegen muss, z.B. wegen Krankheit, Terminen außerhalb oder sonstiger Störungen am Gleis, springt jemand anderes ein. Gegenseitige Hilfsbereitschaft auf der gemeinsamen Fahrt ist daher unerlässlich. Zu einem angenehmen Fahrgefühl gehören Ansprechpartner*innen in vielen Lebenslagen. So gestaltet der zum Serviceteam gehörende Fachdienst wöchentliche Einzelstunden für die Jugendlichen. In diesen haben sie die Möglichkeit, über ihre Sorgen und Ängste zu sprechen oder sich einfach eine „Auszeit" vom allgemeinen Trubel der Zugfahrt zu nehmen.

Die Schienen zeigen die Grenzen auf. Der Zug bleibt auf Kurs. Was in den Wagen passiert, kann hingegen von Tag zu Tag variieren.

In regelmäßigen Abständen werden die Fahrkarten kontrolliert. Dies geschieht durch Hilfepläne mit dem zuständigen Jugendamt. Hier geht es darum zu prüfen und es wird überprüft, ob die vorher festgelegten Ziele bereits erreicht sind, bzw., ob die Maßnahme (noch) geeignet ist

Die Bahnhöfe repräsentieren die Elterngespräche. Diese werden regelmäßig angefahren und in der Verweildauer intensive Gespräche geführt, mit dem Ziel der bestmöglichen Unterstützung der Kinder und Jugendlichen in der HPT, aber auch im häuslichen Umfeld.

Die Zugfahrt wird bis zum vereinbarten Fahrtziel fortgeführt. Dann endet die HPT nach Plan. Hin und wieder endet ein Zug unvorhergesehen. Dies bedeutet, dass die HPT vorzeitig beendet wird. Die Maßnahme ist nicht mehr passend, der Zug fährt in die falsche Richtung. Gründe hierfür können sein, dass sich die Zielvorstellungen der Eltern mit denen der HPT überschneiden oder den Jugendlichen die vorgegebene Zugfahrt so wenig behagt, dass immer wieder Störungen auftreten. Dann müssen die Weichen neu gestellt werden.

So eine HPT-Zugfahrt kann nach (Fahr-)Plan ablaufen, also geregelt.

Sie kann aber auch unplanmäßig verlaufen.

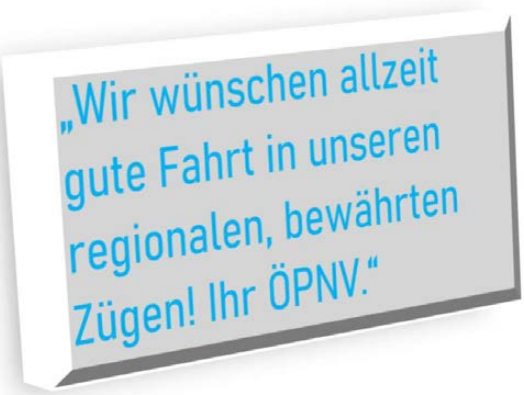
Drei Beispiele einer HPT-Zugfahrt:

Jugendliche*r 1: fährt von Beginn an bis zum Ziel.

Jugendliche*r 2: fährt mit Umwegen, Zugausfällen und Rangieren des Zuges bis zum Ziel.

Jugendliche*r 3: fährt los und steigt auf halber Strecke in einen anderen Zug mit einem neuen Ziel ein.

Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Es gibt sehr viele Wege, um ans Ziel zu gelangen. Das Team der HPT ist kreativ und lösungsorientiert und hat einen vollen Werkzeugkoffer, in dem sich auch bei der schwierigsten Stellwerkstörung das passende Instrument befindet und zum Einsatz gebracht werden kann.



LINIE: AUSBILDUNG

Wer glaubt, Digitalisierung sei nur ein reines IT-Thema – der irrt gewaltig!

Im Zuge der Weiterbildung zur Meisterin der Hauswirtschaft war ich gefordert ein Arbeitsprojekt in meinem Arbeitsbereich durchzuführen. In der Weiterbildung ist der praktische Anteil für die Abschlussprüfungen durch das Arbeitsprojekt ersetzt worden.

Die Anforderungen an das Projekt seitens Regierung von Oberbayern, Bildung in der Land- und Hauswirtschaft, sind vielfältig. So soll das Arbeitsprojekt einen vorrangig hauswirtschaftlichen Charakter haben, muss eine Neuerung im Durchführungsbetrieb sein und unterliegt einiger struktureller Vorgaben.

Für diese Anforderungen wären viele Themen in Frage gekommen, die im ersten Sinne sicher mehr mit der Hauswirtschaft zu tun haben. So hätte es eine Feierlichkeit, ein Kochkurs, QM-System, sowie ein Schulungskonzept im Bereich der Hauswirtschaft sein können. Auf der Suche nach dem richtigen Projektthema, schlug unsere Einrichtungsleitung das Thema Digitalisierung in der Ausbildung vor. An Digitalisierung in der Ausbildung habe ich, sowie der Prüfungsausschuss hier sicher nicht gedacht. Diesem war es vorrangig wichtig, dass der hauswirtschaftliche Charakter nicht verloren geht. Der Zeitrahmen für das Projekt war auf ein halbes Jahr begrenzt.

Gestartet haben die Vorarbeiten und Gedanken zu diesem Projekt schon viel früher. Der Bedarf wurde uns schon zum Start der Pandemie vor Augen geführt. So entwickelten wir Arbeitsaufträge und Kurse für die Auszubildenden auf der Lernplattform von Moodle. Nachdem die Auszubildenden wieder in den Werkstätten arbeiten durften, führten wir dies mit dem Berichtsheftschreiben und einzelnen online Einheiten fort. Um diesen Schritt der Digitalisierung in den Bereich der Ausbildung zu transferieren, fehlte uns die Technik und Hardware.

Anfang 2022 erörterten wir als Team den Bedarf zum Thema digitaler Endgeräte. Die ersten Ideen wurden entwickelt, wie wir dies im Arbeitsalltag ein- und umsetzen wollten. Angebote wurden eingeholt und durch große Unterstützung des Fördervereins konnte der Auftrag Hardware und Internetstruktur vergeben werden.

Ziel war es mit diesem Projekt eine digitale Infrastruktur zu schaffen - analoge Medien, wie z.B. Papier und Bücher durch digitale Medien zu ersetzen oder zu ergänzen. Es soll die Ausbildung hierdurch unterstützt und aufgewertet werden, sollte aber nicht die Tätigkeiten ersetzen.

Als Grundlage erhielten wir in den Werkstätten jeweils einen großen Bildschirm sowie insgesamt 7 Tablets zum Arbeiten mit den Auszubildenden. Zusätzlich wurden in den vergangenen Jahren die Werkstätten schon durch viel intelligente Technik komplementiert. In der Küche werden eine Kipp-Bratpfanne und neue Konvektomaten verwendet. Diese Geräte können intelligent das zu garende Produkt erkennen und ein optimales Ergebnis erzielen. In der Textilpflege wird mit modernen Waschmaschinen, Bügelmöglichkeiten und Nähmaschinen durch Technik die Arbeitsqualität erhöht und das best mögliche Ergebnis erzielt. Hinzu kommt, dass die Geräte durch ihren vielfältigen Einsatz nachhaltig und energieeffizient sind.

„Was beinhaltet Digitalisierung in der Ausbildung?“ Das fragte ich mich auch immer wieder. Wie „übersetzt“ man Arbeitstechniken und ausbildungsrelevante Inhalte in der digitalen Welt um?

Neben den Einstellungen der Tabletts entschied ich mich, das Augenmerk weg von vorgefertigten Apps auf drei Hauptbereiche zu lenken. Moodle, das Naschschlagewerk und die digitale Bibliothek.

Moodle ist eine internetbasierende Lernplattform, welche mit dem eigenen Login von jedem Endgerät aus angesteuert werden kann. So hat jeder*e Auszubildende seinen eigenen Account und kann hierauf in der Arbeit, sowie von zu Hause aus darauf zu greifen. In Moodle werden sogenannte „Kurse“ von der Ausbildungskraft zur Verfügung gestellt. So habe ich verschiedene Lernbereiche für die Auszubildenden schaffen können. Sie können sich relevante Informationen abrufen, das Berichtsheft schreiben oder an Kursen wie z.B. Grundteige teilnehmen. In dem Zuge können die Auszubildenden auch an Tests teilnehmen und erledigte Arbeitsaufträge mit uns teilen.

Digitales Nachschlagewerk ist eine eigene Plattform auf unserer hauseigenen Website. Mit einem Passwort geschützten Zugang kann auf Arbeitsstandards und selbst produzierte Lerntutorials zugegriffen werden. Dies ermöglicht es in den Werkstätten überall die gleichen Standards und Arbeitsverfahren durch zu setzen. Die Auszubildenden haben dadurch die Möglichkeit sich selbst zu orientieren und zu informieren. Eine Besonderheit hier ist für die Zukunft das „digitale Kochbuch“. So werden in der Zukunft die hauseigenen Rezepte mit Bebilderung der Arbeitsschritte hier abrufbar sein. Dieses Kochbuch ist dann einerseits auf den Tablets und PC abrufbar und kann zu einem späteren Zeitpunkt auch in gedruckter Form zur Verfügung stehen.

Die digitale Bibliothek ist ein interner Bereich auf dem Server, auf welchen ausbildungsrelevante Daten zu finden sind. So sind hier Fachbücher, Rezepte und Tutorials für den Arbeitsalltag hinterlegt. In der Bibliothek findet das klassische Ersetzen von Papier statt.

Um die Tablets im Arbeitsalltag nutzen zu können, war es wichtig, den Aspekt des Datenschutzes nicht zu übersehen. So haben wir für alle Anwender eine neues Formblatt für den Bereich der digitalen Medien entwickelt und umgesetzt. Ein sehr großes Thema ist hier auch die Würde des anderen zu wahren. Dies war mir ein Anliegen, den Jugendlichen für den Gebrauch noch einmal mit auf den Weg zu geben.

Nachdem die Bereiche soweit geschaffen und befüllt waren, ging es noch darum, die Kollegen*innen und Auszubildenden mit ins Boot zu holen bzw. zu schulen. Dies fand in verschiedenen Schulungsblöcken statt. Hinzu kam noch ein Handbuch mit Anleitungen für die Kollegen*innen.

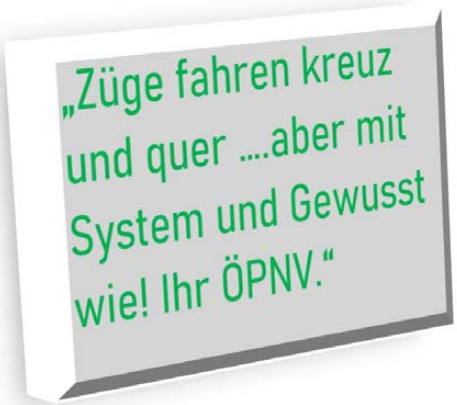
Es ist für uns klar, dass nicht jeder*e Kollege*in und auch Auszubildende eine Affinität zur digitalen Welt hat. Hier sind die Stärken und Vorkenntnisse ganz unterschiedlich gelagert. Aber auch dies darf sein und wird berücksichtigt.

Die Anwendung der Endgeräte in den Werkstätten ist ganz unterschiedlich. So werden diese teilweise zum Recherchieren von Rezepten in der Küche, sowie für die Umsetzung von Arbeitsstandards verwendet. Die Möglichkeiten sind sehr vielfältig, müssen aber nun im Arbeitsalltag erprobt und umgesetzt werden.

Zum Start dieses Projektes hatten wir eine klare Vorstellung, was wird digitales Angebot für die Ausbildung schaffen wollten, jedoch war nicht alles so einfach wie gedacht umzusetzen. Gerade bei der Technik sind wir von vielen externen Faktoren abhängig. So waren einerseits beim Einsatz von vorgefertigter Software und Apps die Grenzen gesetzt, wie auch bei der Technik, welche oft nicht kompatibel ist. Prozesse, welche geplant waren, konnten dadurch erst verspätet gestartet werden oder kamen ins Stocken. In dem Zuge sind wir umfangreicher als geplant von den IT-Firmen und deren Wissen abhängig. Wir haben gelernt, ohne eine stabile Internetverbindung geht gar nichts. So müssen wir uns noch ein wenig in Geduld üben, bis alle Endgeräte an allen dafür vorgesehenen Plätzen einsetzbar sind.

Ziel dieses Projekt war es, im Bereich der Ausbildung eine neue Säule zu implementieren. Neben den Säulen des sichtbaren Handwerks, der Beziehungsarbeit sollte die Säule der Digitalisierung ein festes Standbein der Ausbildung werden. Hierfür ist ein guter Grundstein gelegt worden. Vor und während des Projektes wurden viele Anwendungsmöglichkeiten definiert. Nun liegt es an den Kollegen abzuschätzen, inwieweit wir dies einsetzen wollen und können. Wichtig ist jedoch, dass es Stück für Stück zum Einsatz kommt und sich langfristig etabliert.

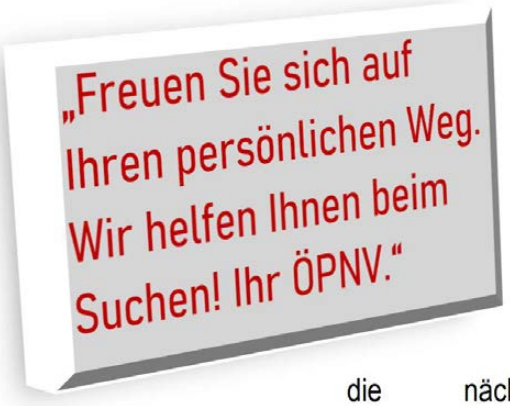
Sie können es sich zum Ende so vorstellen, als würde in der Mitte der Hauptbahnhof (Werkstätten in der Ausbildung) sein von welchem sie verschiedene Züge (Angebote) wählen können. Der eine Zug fährt in dem Bereich Moodle, der nächste Zug fährt in den Bereich digitales Nachschlagewerk und der nächste fährt in die Bibliothek.



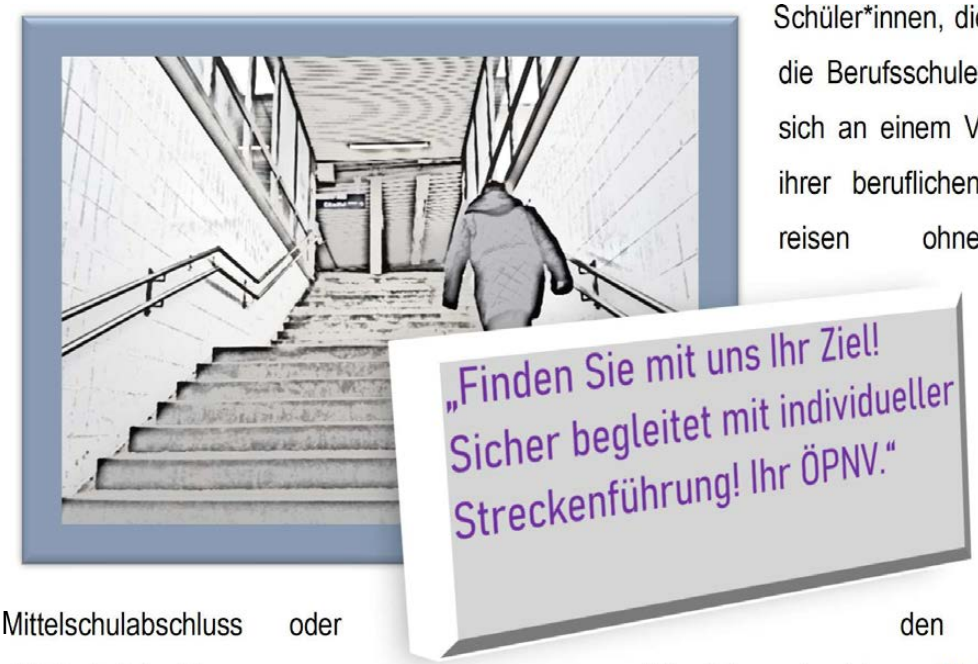
LINIE: MITTELSCHULE

Die Mittelschule der Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung in Schloss Zinneberg ist für Schüler der 5.-9. Jahrgangsstufe eine wichtige Haltestelle im Leben. Hier arbeiten Sonderpädagogen*innen zusammen mit Sozialpädagogen*innen, Heilpädagogen*innen, Fachlehrer*innen, Schulbegleiter*innen und Differenzierungslehrkräften unter einem Dach, um für jeden Passagier den richtigen Weg zu finden. Die Kinder und Jugendlichen, die zu uns kommen, haben ihr „Päckchen“ zu tragen, es ist manchmal ein gar schwerer Rucksack. Im Rahmen eines ganzheitlichen Konzepts mit offener Ganztagesbetreuung, HPT oder Wohngruppe im Heim bieten wir den Jugendlichen eine Umgebung des „Angenommenseins“ und eines strukturierten Alltags. Den Schüler*innen fällt es oft anfangs schwer Hilfe anzunehmen, da sie in ihrer Vergangenheit Bindungsabbrüche und negative Erfahrungen gemacht haben. Da kommen wir Mitarbeitende und auch die Schüler*innen oft an unsere Grenzen. Das ganze Team hilft zusammen, dass Schüler*innen lernen, Grenzen wahrzunehmen, anzuerkennen und einzuhalten. Wo treffen meine Bedürfnisse die Grenzen der anderen? Wie kann ich meine Bedürfnisse adäquat kommunizieren? Welche Ziele möchte ich erreichen? Das sind die zentralen Themen in unserem Alltag. In Zusammenarbeit mit Jugendämtern, der Arbeitsagentur und beruflichen Orientierungsangeboten feilen wir an Zukunftsplänen der Jugendlichen, sodass sie für sich den richtigen „Fahrplan“ im Netz der Möglichkeiten erarbeiten können. Dieses Beziehungsangebot wird von den Schüler*innen oft getestet, da bleiben Konflikte und Krisen nicht aus. Die Lehrkräfte zeigen durch ihre grundlegende Haltung von Wertschätzung, Toleranz und Respekt, dass auch in schwierigen Situationen ein stabiles Beziehungsangebot besteht. Dies braucht viel Fingerspitzengefühl, eine gehörige Portion Humor und nicht zuletzt Spontaneität. „Stärken stärken“ ist eine Maxime der Sonderpädagogik. Dazu muss man natürlich wissen, wo die eigenen Stärken liegen. In

Betriebspraktika der 8. Klassen und kreativen Angeboten wie z.B. dem Hundeprojekt, erfahren Schüler*innen unmittelbar, wie sie auf andere wirken und was sie gut können. Eigene Grenzen zu überwinden, sich etwas zutrauen und Neues auszuprobieren, das hilft den Schüler*innen ihre Alltagskompetenzen zu erweitern. Am Ende der 9. Klasse besteht die Möglichkeit den erfolgreichen Mittelschulabschluss oder den qualifizierenden Mittelschulabschluss zu absolvieren, danach lautet die nächste Haltestelle „BVJ“ oder „Ausbildung“. Die Suche nach dem „richtigen“ Weg im Leben ist wie das Netz der MVG, es gibt viele Ziele und viele Möglichkeiten. Zinneberg gibt Halt und Orientierung auf diesen individuellen Wegen.



LINIE: BERUFSSCHULE



Schüler*innen, die zu uns ins BVJ in die Berufsschule kommen, befinden sich an einem Verkehrsknotenpunkt ihrer beruflichen Orientierung. Sie reisen ohne oder mit unterschiedlichsten Schulabschlüssen an und viele von ihnen begeben sich auf den Weg, den Mittelschulabschluss oder den Qualifizierenden Mittelschulabschluss erfolgreich zu absolvieren. Weitere Ziele sind die Erfüllung der Berufsschulpflicht und das Finden einer Ausbildungsstelle. Wir gestalten individuelle Fahrpläne, Übersichtspläne, Informationsschalter, Wegweiser usw. Ihre Reise führt manchmal auf Umwegen, indirekt oder auch „schnurstracks" über die Kombination Schule und Praktika zum Ziel. Auch wenn darin verschiedene Schwerpunkte wie Gastronomie, Hauswirtschaft oder Kinderpflege angeboten werden, müssen die Jugendlichen daran nicht festhalten, sondern können je nach Interesse und Stärken in jede berufliche Richtung abbiegen.

Im Bahnhof St. Gabriel startet jedes Jahr der Sonderzug des BVJ für junge Mütter. Sie besuchen teilweise mit ihren Babys den Unterricht. Trotz verschiedener steiler Bergpassagen durch die Doppelbelastung Schule und Kinder wagen sie sich auf diese besondere Reise. Mit viel Engagement und Disziplin schaffen es die Mütter die Herausforderungen zu meistern und werden mit Schulabschlüssen und Ausbildungsperspektiven belohnt.

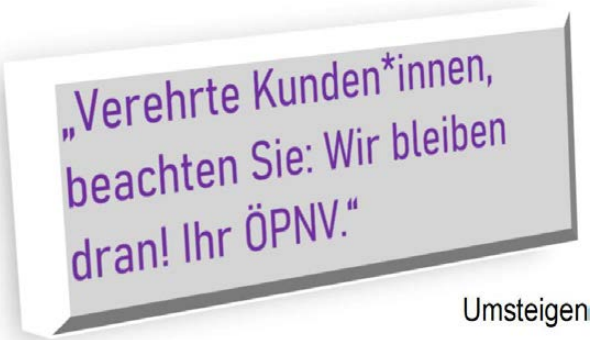
Jugendliche und junge Erwachsene haben bei uns außerdem die Möglichkeit eine Reha-Ausbildung zu absolvieren. Das Ticket zur Ausbildung können sie mit einem Praktikum lösen. Auf dem Weg zum Abschluss als Fachkraft Gastronomie, Fachpraktiker*in Küche oder Fachpraktiker*in Hauswirtschaft sind die Werkstätten wie Küche, Wäscherei, Service und Hausreinigung und die Schule verschiedene Etappen der Reise. Die Auszubildenden sammeln Fertigkeiten und Kenntnisse in ihrem individuellen Reisetagebuch bei jeder Haltestelle. Sie überwinden ihre eigenen Grenzen und Ängste,

stärken ihre Sozialkompetenzen und Persönlichkeit und trainieren ihre Ausdauer. Trotz Verspätungen und der ein oder anderen Notbremsung erreichen sie nach zwei bzw. drei Ausbildungsjahren den Zielbahnhof und können beruflich auf eigenen Füßen stehen.

Auf der persönlichen Ebene versuchen wir die Schüler*innen sowie die Auszubildenden dabei zu begleiten, über ihre eigenen Grenzen hinauszuwachsen. Viele unserer Jugendlichen haben negative Vorerfahrungen oder Erlebnisse hinter sich. Ihr Ziel liegt oftmals noch in weiter Ferne und die Umwege, fälschlich gut gemeinten Hinweisschilder im Leben haben häufig zu Demütigungen, Misserfolgen, mangelnder Wertschätzung geführt und letztendlich oft in Resignation, Selbstaufgabe, … geendet.

Wie im ÖPNV müssen wir als Begleiter der Jugendlichen uns immer wieder selbst reflektieren. Denn auch wir sind oft herausgefordert, wenn Schüler*innen ihren „großen Rucksack“ aktueller Probleme in die Schule hineintragen und damit den Schulalltag erheblich beinträchtigen. Doch wir versuchen – trotz Personalknappheit – unsere Wege immer neu zu überprüfen und das Wegenetz auszubauen und ggf. die Hinweisschilder neu auszurichten oder zu ergänzen. Aufeinander abgestimmt greifen hierbei die Unterstützungsmaßnahmen von Seiten der Lehrkräfte, der Sozialpädagogen*innen sowie der Ausbilder*innen ineinander.

So erfährt der Jugendliche täglich, welche Fähigkeiten, Liebenswürdigkeiten, Begabungen, Vorzüge … er besitzt und wie sehr diese geschätzt werden. Viele Gelegenheiten bieten sich Tag für Tag im Unterricht, den Jugendlichen Halt, Lob … zu geben, indem man dem jungen Menschen bewusst zuhört, Zeit schenkt, ihn ausreden lässt, ein Nicken, ein Lächeln erwidert, seine (Mit-)Arbeit wohlwollend kommentiert, nach wiederholten Versuchen immer wieder ermutigt**:** „Doch, doch, du kannst das“, „das ist nicht so schlimm“, „dann werden es eben Biskuitschnitten, und keine -rolle“. Eine solche Anerkennung erleben unsere Schüler*innen z. B. wenn sie als „Nachwuchskonditor*innen“ ihre Werke im Klosterladen präsentieren. Wichtig ist uns, dass die Jugendlichen erfahren, dass es nur selten Situationen im Leben gibt, in denen man keinen Ausweg mehr finden kann. Oft ergeben sich aus vermeintlichen „Sackgassen“ durch ein interessante neue Wege. Durch „Missgeschicke“ Umsteigen können neue Gerichte entstehen, wie z.B. der berühmte Kaiserschmarrn. Hier sind Kreativität, Offenheit, Freude an der Arbeit, ein „Dranbleiben“ und der Glaube an sich selbst gefragt.



LINIE: BERUFSVORBEREITUNG - KOOPERATION

Die Grenzen des Zumutbaren, so haben wir unseren Bericht überschrieben. Die Arbeit mit Schüler*innen im Berufsvorbereitungsjahr ist eine Arbeit im Grenzbereich zwischen Schule und Beruf. Es ist auch eine Arbeit an der Grenze. des Zumutbaren, für Schüler, für Eltern, Lehrer, für die sozialpädagogische Begleitung.

Das irdische Leben besteht aus Grenzen, es ist schlicht begrenzt. Es gibt Altersgrenzen, Sprach- und Dialektgrenzen, die Baumgrenze, Grundstücksgrenzen und Staatsgrenzen. Es gibt Wirtschaftsgrenzen und die Grenzen des Wachstums: Ressourcen sind begrenzt – Wasser, Luft, Land, Energie oder Lebensmittel. Grenzen können sichtbar sein, als Schlagbäume oder Mauern.

Bei der Arbeit im Berufsvorbereitungsjahr geht es vor allem um zunächst unsichtbare Grenzen: Die Grenzen im eigenen Kopf oder die Grenzen der Leistungsfähigkeit aber auch die Grenzen des guten Geschmacks. Und es braucht Grenzsetzungen, bei Schüler*innen und bei den Pädagogen*innen. Manchmal muss man sich als Schüler*in oder Pädagoge abgrenzen, eine Grenze ziehen zum eigenen Schutz, aber ausgegrenzt möchte niemand sein. Alle Beteiligten stoßen im BVJ häufig an Belastungsgrenzen, Beschränkungen und die Grenzen des Zumutbaren. Vielen Schüler*innen kostet es Überwindung, eine (eigene) Grenze zu überschreiten oder anders gesagt, zu viel Mut etwas Neues zu wagen. Sie treten dann den Rückzug an, bauen eine unsichtbare Grenze auf durch Schwindeleien, Ausreden, Gesprächsverweigerung, Verstummen, Abtauchen. Sich abgrenzen, sich in den eigenen Grenzen einigeln, das haben viele in der Corona-Zeit eingeübt, aber es hilft nicht weiter bei der Gestaltung der beruflichen Zukunft. Nach neun Jahren mehr oder weniger erfolgreich überstandener Mittelschule ist jeder weitere Schultag für die meisten BVJ-ler*innen eine Zumutung. Einige würden jedoch am liebsten noch viele Jahre in ihre Komfort-Zone „Schule" gehen, nicht um weiter zu lernen, sondern um die raue Berufswelt zu vermeiden. Was wird mir hier zugemutet? Ein häufig gehörter Satz von Schüler*innen, gesprochen aus der festgefügten Ohnmachtserfahrung vergangener Schuljahre. Das

Leben in der Mittelschule war vielleicht langweilig aber auch bequem und ungefährlich. Trotzdem macht jeder Schultag im BVJ den Schüler*innen bewusst, dass sie die Grenze zwischen Schülerdasein und Berufseinstieg nicht wie andere Schüler*innen bewältigt haben. Für viele ist damit ihr persönlicher Frust-Grenzwert schon weit überzogen. Schüler*innen, Pädagogen*innen, Lehrer*innen treffen an der Landkreisgrenze, in Zinneberg zusammen. Alleine die Fahrt hierher ist für Schüler*innen z.B. aus Markt Schwaben schon jenseits der Grenze des Zumutbaren. Anforderungen, um acht Uhr zur Schule zu kommen oder die selbständige Suche nach einem Praktikumsplatz, sind die nächsten Zumutungen für die Schüler*innen. Dabei müssen die meisten eine Angstschwelle überschreiten, oder um Hilfe bitten. Das heißt auch einzugestehen, dass diese Anforderung einen schon an seine persönliche Grenze bringt.

Grenzen sind Leitplanken der Orientierung. Dafür müssen sich die Schüler*innen auf Grenzerfahrungen einlassen und neugierig ihre Grenzen in die unbekannte Welt der Berufstätigkeit erweitern. Und sie müssen dafür lernen, die engen Grenzen ihrer Komfort-Zone hinter sich zu lassen. Es gibt ein japanisches Sprichwort: „Hebt man den Kopf, so sieht man keine Grenzen". Für manche ist das Jahr in der Berufsvorbereitung eine Gelegenheit, den Kopf zu heben, über die selbstgezogenen Grenzen hinauszuschauen und die Angst vor dem Neuen zu überwinden. Grenzen sind Regulatoren der menschlichen Beziehung. Sie zeigen, wie das menschliche Miteinander funktionieren kann. Das Schlüsselwort dabei ist Respekt. Viele Jugendliche im BVJ müssen erst noch lernen, dass nicht nur sie Grenzen des Zumutbaren haben, sondern auch ihre Mitmenschen. Insofern ist die Unterrichtszeit im BVJ oft weniger schulisches als soziales Lernen, manchmal weniger Berufsorientierung als soziale Orientierung. Veränderungen bergen immer auch die Herausforderung, die eigenen Grenzen zu erweitern. Die Angst, die Sicherheit zu verlassen, ist für sehr viele noch größer, als die Sehnsucht nach einem selbstbestimmten, eigenständigen Leben. Im BVJ fordern wir, selbständige Schritte in ihre Zukunft zu gehen, eigenverantwortlich ins Praktikum zu gehen, eine Ausbildungsstelle zu suchen, wir trauen ihnen zu, sich dabei helfen zu lassen. Aber die meisten Schüler empfinden das, was wir ihnen zutrauen als Zumutung. Leicht ist es nicht immer, für die Schüler*innen eine Zumutung zu sein. Während sich die Pädagogen*innen an den Grenzen der Schüler*innen stoßen, werden auch deren eigene Grenzen sichtbar. „Man kann einen Hund nicht zum Jagen tragen." Dieser Satz beschreibt, die Tatsache, dass erfolgreiche Arbeit im BVJ grundlegend von der Möglichkeit und Bereitschaft der Schüler*innen bestimmt wird, die eigenen Grenzen zu erweitern. Wo dies in der Zusammenarbeit gelingt, entsteht sich für beide Seiten das Erfolgserlebnis.

LINIE: BERUFSORIENTIERUNGSMAßNAHME (BOM)

„Er schafft Frieden in deinen Grenzen, er sättigt dich mit dem besten Weizen“ (Psalm 147,14). Dieses Psalmwort scheint auf dem ersten Blick wenig Sinn zu ergeben im Zusammenhang mit Berufsorientierung (BOM) und mit dem ÖPNV. Ja, wie können überhaupt diese beiden Zeilen gemeinsam einen Sinn ergeben? - Da sie doch auf den ersten Blick nichts gemein haben: ein Bibelzitat über Grenzen und Weizen und eine Maßnahme der Bundesagentur für Arbeit für Schüler*innen der achten und neunten Klasse zur Unterstützung bei der Berufsorientierung und –findung. Warum nicht auch mal ein Bibelzitat über Erfahrung von Grenzen und Weite heranziehen?!

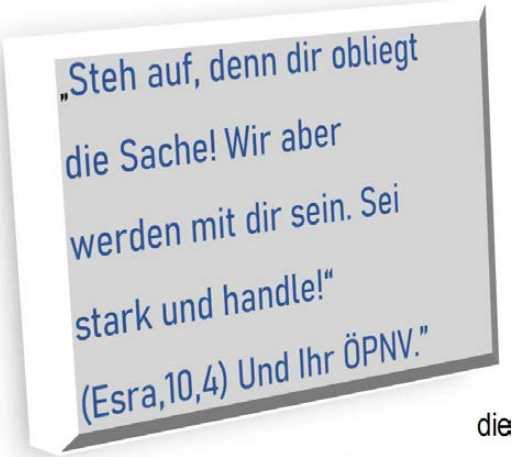
„Wir sorgen uns um Ihr Wohlbefinden! Das Rund-Um-Paket! Ihr ÖPNV.“

Um diesen Zusammenhang zu erfassen, ist zu überlegen, was der Bibelvers aussagt: Gott sorgt dafür, dass im Land Friede herrscht, damit ist nicht nur die Abwesenheit von Krieg gemeint, sondern auch Friede in der Gemeinschaft trotz aller Verschiedenheiten der in ihr lebenden Menschen. Und dieser Friede, diese Sicherheit garantiert, dass die Bedürfnisse der Menschen befriedigt werden. Sie können in Sicherheit und gut versorgt leben. Und genau hier ergibt sich die Verbindung zu unseren Schüler*innen der achten und neunten Klassen. Die Kinder und Jugendlichen leben in gesicherten Grenzen (Familie, Schule, Freundeskreis, Sportverein …), sie werden nicht nur mit dem Nötigsten, sondern mehr – dem besten Weizen - versorgt. So dass sie in klaren Grenzen leben, in denen ihr Leben von außen geregelt, aber gesichert ist und nicht nur ihre Grundbedürfnisse befriedigt werden.

Es beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Das Ende der Schulzeit und der Einstieg in die Berufswelt liegen nicht mehr in weiter Ferne, sondern sind absehbar. Innerhalb der Grenzen, die die Gesellschaft, der Staat vorgeben, müssen sie neue Wege beschreiten, eigene bisherige Grenzen überschreiten, um sich auf ein eigenverantwortliches Leben vorzubereiten. So erfahren sie, dass ein Jegliches seine Zeit hat, und alles Vornehmen unter dem Himmel seine Stunde (vgl. Prediger, 3,1, Lut.). Die Berufsschulzeit steht bevor.

Auf diesem „Zeitenweg“ und dem Erschließen neuer Lebenswelten durch das Überschreiten von Grenzen werden die Kinder- und Jugendlichen nicht allein gelassen, Durch Gespräche sowie Fragebögen werden die Interessen der Schüler*innen der achten Klasse erkundet und passende Berufsfelder umfassend vorgestellt. So werden erste Strategien zur Berufswahl entwickelt. Idealerweise können diese Erkenntnisse in der Praxis in drei verschiedenen einwöchigen Praktika bestätigt werden. Die Schüler*innen sammeln erste Erfahrungen mit der Funktionsweise des Arbeitsmarktes, indem sie Betriebe für ihre drei einwöchigen Praktika suchen, und sich dort dann für ein Praktikum bewerben. Bei all diesen Schritten erhalten sie – je nach Bedarf – Unterstützung durch die sozialpädagogische Begleitung. Um gut auf die ersten Hürden bei Bewerbungen gerüstet zu sein, findet ein Bewerbungstraining statt. Dabei erstellen die Schüler*innen ihre Bewerbungsmappe und informieren sich durch Referate über ihren eigenen und die Traumberufe der Mitschüler*innen. Dank der Unterstützung von Vertreter*innen der regionalen Wirtschaft erfahren und erleben die Schüler*innen der achten und neunten Klassen die reale Situation eines Vorstellungsgespräches. Im Anschluss an die Praktika erfolgt ein Rückblick in Einzelgesprächen. Der Beurteilungsbogen des Betriebes wird besprochen und neue Ziele für das nächste Praktikum festgelegt. Auf diese Weise können die Schüler*innen ihre Eignung für einen Beruf überprüfen. Sie lernen Fremd- und Selbsteinschätzung zu vergleichen, und somit die eigene Selbsteinschätzung zu verbessern.

Für einige Schüler*innen der neunten Klassen waren die Praktika der achten Klasse schon der Start in eine Ausbildung. Für die anderen Schüler*innen der neunten Klasse wird in Einzelgesprächen eruiert, welchen Ausbildungsweg sie nach der Mittelschule und/oder Quali wählen können. Die Schüler*innen der neunten Klassen, die nicht den Quali anstreben, erweitern zudem ihre beruflichen Erfahrungen durch drei weitere einwöchige Praktika, dabei werden sie, wie die Schüler*innen der achten Klassen, betreut. Somit unterstützt BOM den Weg der Schüler*innen bei der Überschreitung der Grenze vom reinen „Schulkind“ zum Berufsschüler/zur Berufsschülerin als Zwischenschritt zur Überquerung der Grenze von Schule zur reinen Berufswelt in enger Zusammenarbeit mit den Lehrkräften, der Bundesagentur für Arbeit, den Eltern und natürlich mit den Betrieben. BOM ist somit eine Hilfe für die Schüler*innen auf den Weg in eine selbstbestimmte Zukunft, eine Aufforderung, den eigenen Weg zu gehen:



LINIE: OFFENE GANZTAGESSCHULE

Eine Grenze hat immer zwei Seiten: Sicherheit und Orientierung auf der einen Seite

Begrenzung und Verhinderung von Möglichkeiten auf der anderen Seite.

Damit nach der Schule die OGTS für die 14 Schüler*innen von der fünften bis neunten Klasse, im Alter zwischen zwölf und 16 Jahren begreif- und verstehbar ist, braucht es Regeln und Grenzen, die für alle Schüler*innen und Betreuer*innen Sinn machen.

Alle sollten eine warme Mahlzeit einnehmen können, also braucht es einen gemeinsamen Beginn der Essenszeit, bei uns 13:00 Uhr. Damit die Schüler*innen, die Essensdienste verrichten, auch Freizeit haben können, ist ein gemeinsames Ende der Mahlzeit notwendig, Ende der Essenszeit ist somit ungefähr 13:20 Uhr.

Um die Freizeitbeschäftigung in der Zeit von 13.20 Uhr bis 14.00 Uhr nicht im Chaos enden zu lassen, braucht es für Billard, Tischkicker, Lego u. v. a. Tätigkeiten, Vorgaben, Absprachen und Spielregeln.

Um nach Möglichkeit allen Schülerinnen und Schülern von 14:00 Uhr bis 15:00 Uhr bei den Hausaufgaben Förderung und Hilfe zuteilwerden zu lassen, ist ein gemeinsamer Beginn und ein gemeinsames Ende sinnvoll, wie auch die Aufteilung in drei homogene Lerngruppen.

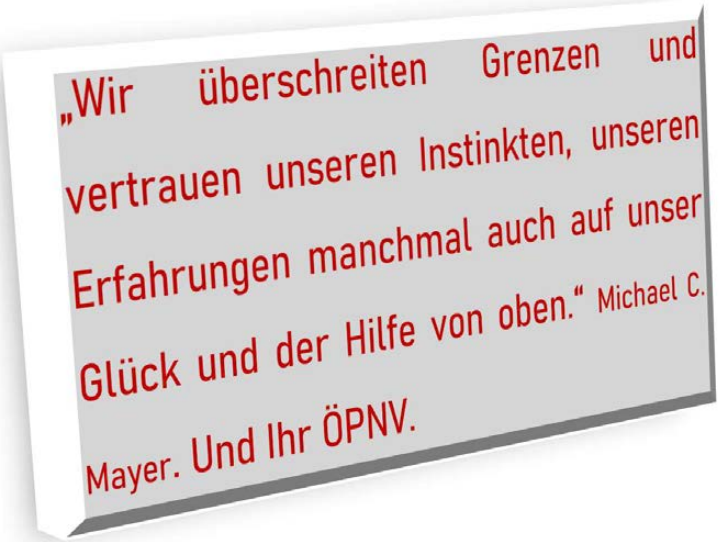
Nach der Hausaufgabenzeit ab 15:00 Uhr finden dann geplant und interessengeleitet Bewegungsangebote, Projekt und Kreativarbeit statt, bevor es mit ausgeklügeltem Abholservice um ca. 16:00 Uhr für die Schüler*innen nach Hause geht.

In einer sehr komplexen und unübersichtlichen Welt geben Grenzen Sicherheit, Schutz und Orientierung für alle gleichermaßen. Aber, um die Einsicht in die Notwendigkeit von Regeln und Grenzen zu erlangen, ist häufig ein hartes Ringen um die gemeinsame Akzeptanz notwendig.

Jeder*e der Schüler*innen hat sein*ihr eigenes Universum, indem die eigenen Gesetze gelten. Die Regeln der OGTS haben oft wenig bis keine Bedeutung für die Welten und Wirklichkeiten der Kinder- und Jugendlichen und die Regeln einzelner Jugendlichen haben oft keinen Raum in der OGTS oder stehen gar im Widerspruch zu den Regeln der OGTS.

Neben der Tatsache, dass Grenzen Sicherheit und Orientierung geben, ist es aber zur Weiterentwicklung von Persönlichkeit und Individualität notwendig, Grenzen zu testen, grenzüberschreitende Erfahrungen zu machen, die über die bisherigen Grenzen hinausgehen, um neue Horizonte zu erschließen und ein eigenes Wertesystem zu entwickeln. Dabei ist Unterstützung und Begleitung im geschützten Rahmen der OGTS oft hilfreich, um die Selbstfindungssuche einigermaßen „unbeschadet“ und ohne Kollateralschäden zu überstehen, um sich erfolgreich weiterzuentwickeln.

Auch für uns Betreuer*innen ist es immer wieder wichtig, sich auf neue Grenzerfahrungen einzulassen. Wir werden oft herausgefordert, unsere Grenzen werden ausgetestet und wir Betreuer*innen sind dann oft erstaunt was wir alles über uns neues erfahren.



LINIE: JUGENDSOZIALARBEIT / UNTERHACHING

Aus dem Alltag: Schüler*innen der Unterstufe kommen zum Büro der JAS, es gab Streit und Beleidigungen…die Klassenleitung der Klasse 7/8 informiert die JAS: ein Schüler stört dauerhaft, zeigt keine Leistungsbereitschaft, kann so auf Dauer nicht im Unterricht bleiben, Schüler*innen- und Elterngespräche folgen. Das bedeutet: Einholen der Schweigepflichtentbindung für Kontakt zu Erziehungsbeistand und Jugendpsychiatrie…Schüler der Oberstufe berichtet über Drogenproblem in der Familie, Teambesprechungen, liegt eine Kindeswohlgefährdung vor? Das kann bedeuten: regelmäßige Einzelgespräche mit Schüler*innen…ein Schüler bekommt eine Hilfe zur Erziehung nach einem Runden Tisch mit dem Jugendamt…Dokumentationen…usw.

Dieser Ausschnitt aus dem Alltag der Jugendsozialarbeit an Schulen (JAS) zeigt einen Einblick in deren vielfältige Themen.

Als Brücke zwischen Jugendhilfe und Schule sind die drei Fachkräfte der Jugendsozialarbeit an der Hachinger Tal Schule (Außenstelle von Schloss Zinneberg) Ansprechpartner*innen für die Belange der Kinder und Jugendlichen, in all ihrer Individualität und Unterschiedlichkeit, sowie für deren Eltern. Die gesetzliche Grundlage sind die §§ 11 und 13 SGB VIII.

Demzufolge richtet sich das sozialpädagogische Leistungsspektrum an alle Schüler*innen und – weiterführend und einbeziehend – an deren Familien. Die Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und weiteren, externen (Fach-)Stellen findet je nach Einzelfall statt.

Insbesondere zielt die Arbeit auf die Förderung von Sozial- und Selbstkompetenzen, der Persönlichkeitsentwicklung und auf die Unterstützung von Schüler*innen bei Problemlagen in der Schule sowie zuhause durch:

- ➔ Beratung und Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Eltern
- ➔ Einzelfallhilfe
- ➔ Konfliktklärung
- ➔ Krisenintervention
- ➔ Soziale Gruppenarbeit
- ➔ Schutz des Kindeswohls (§ 8a SGB VIII)
- ➔ Unterstützung hinsichtlich der Berufsorientierung
- ➔ Zusammenarbeit mit Schulleitung und Lehrkräften
- ➔ Initiierung von Jugendhilfemaßnahmen (§ 27 ff. SGB VIII)
- ➔ Projekte mit externen Anbietern (von „Medien“ bis „My Fertility Matters“)

Einzelfälle, Konfliktklärungen – die „Baustellen“ laufen oft parallel und zeigen Grenzen in der Arbeit auf. Grenzen können die fehlende Motivation und Mitarbeit von Schülern sein, sprachliche und kulturelle Hürden von Eltern bzw. Erziehungsberechtigten, eine mangelnde Bereitschaft zur Zusammenarbeit, personelle und zeitliche Ressourcen der Fachkräfte sowie strukturelle Grenzen (z.B. Angebot an HPT- und Therapieplätzen). Als niederschwelliges Angebot der Jugendhilfe bietet die JAS jedoch die Möglichkeit eines leichten Zugangs für die Klienten. Die Chance der JAS liegt dann darin, Schüler*innen in der Einzelfallhilfe, z.B. durch regelmäßige Gespräche, länger und intensiver begleiten zu können – etwa auch über soziale Kleingruppen. Trotz mancher „Umleitungen“ kann durch Vernetzungen, etwa mit dem Jugendamt und anderen Fachstellen, einer engen Zusammenarbeit mit der Schule sowie durch Gespräche mit Eltern/Erziehungsberechtigten, Betreuern (HPT, Heim etc.) versucht werden, dass Probleme angegangen werden.

Grenzen können Hindernis sein und auch die Chance bieten, zu lernen, kreative Lösungen zu suchen oder durch einen neuen Blickwinkel – für sich und den anderen – die Sache zu „befrieden“.

So können auch Begrenzungen Frieden erfahren, wie im Psalm 147,14: „Er schafft deinen Grenzen Frieden und sättigt dich mit dem besten Weizen“. Nicht alles liegt in der eigenen Hand. Manchmal müssen Dinge erstmal „so stehen gelassen“ und es kann vielleicht „nur“ der Boden bereitet werden, aus dem dann später „guter Weizen“ wachsen kann.

LINIE: JUGENDSOZIALARBEIT / HAAR

„Sehr geehrte Fahrgäste, aufgrund einer Störung kann es den ganzen Tag zu Verspätungen und Totalausfällen kommen." Obwohl man Zinneberg ja größtenteils mit dem Auto besucht, sollte trotzdem jeder diesen Satz kennen. Besonders wenn man von München Richtung Grafing fährt. Diese Linie ist sowas wie der Problembär unter den Münchner S-Bahn-Linien. „Das geht ja schon gut los" denkt man sich, weil es eben stressig ist, wenn man zu spät kommt, weil in Trudering die S-Bahn nicht kommt oder ausfällt und vielleicht noch stressiger, wenn man gar nicht weiß, wann man ankommt, weil auf der Anzeige nichts zu sehen ist.

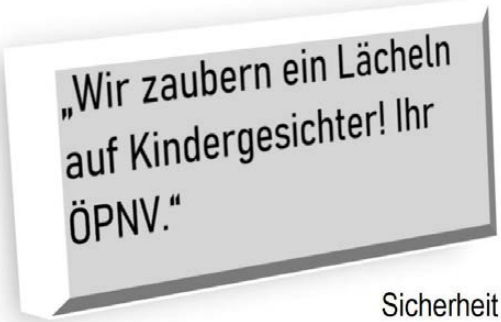
In der Arbeit angekommen erfährt man, dass Termine sich verschieben oder spontan ausfallen und dass die zuständige Sachbearbeiterin heute leider nicht erreichbar ist und man eine Nachricht auf Band hinterlassen kann, vielleicht, wenn man Glück hat, ruft dann jemand zurück, vielleicht auch nicht.

Aus Planbarkeit wird Unplanbarkeit und das erzeugt Stress. Feste Termine werden zu Hängepartien, die sich im Kalender stauen, während schon die nächsten Termine anstehen. Das erinnert ein bisschen an folgende Durchsage eines Zugführers der BRB auf dem Weg nach München. „So, liebe Leute, voraussichtlich werden wir ein Paar Minuten später ankommen, weil vor uns schon wieder so eine verspätete S-Bahn dahinkriecht".

Das ist so eine Eigenschaft von Systemen, wenn es an einer Ecke klemmt, kann es sein, dass sich das auf andere Bereiche des Systems auswirkt. Wenn eine S-Bahn eine Panne hat, dann haben auch andere Züge Verspätung. Genau so ist auch im Antragsdschungel des deutschen Soziallsystems. Wenn das Jobcenter den Antrag auf Grundsicherung nicht rechtzeitig bearbeitet, dann kann man auch keinen Antrag auf Bildung und Teilhabe stellen, dann bekommt ein Kind kein Mittagessen, auch wenn es ein Recht

darauf hätte. Wie der machtlose Zugführer sind wir oft die Überbringer dieser schlechten Nachrichten. Genau wie man Arbeits-Bahn-Pendlern rät, einen Zug früher zu nehmen, damit man einen Puffer für Ausfälle hat, genauso raten wir inzwischen zur sehr frühen Antragsstellung und auch dazu, mehrmals nachzufragen, weil wir es schon gewohnt sind, dass Leute nicht erreichbar sind, dass man am Telefon angepflaumt wird, dass Unterlagen verschwinden und plötzlich doch wieder auftauchen, dass jemand krank wird und die Arbeit einfach liegen bleibt…. Von der Situation im System der Kinder- und Jugendpsychiatrie brauchen wir hier gar nicht zu sprechen. Hier sind die Wartezeiten inzwischen so lange, dass der Vergleich zu den Verspätungen im Münchner Verkehrssystem ungerecht ist – ungerecht für MVV und MVG. So wie die öffentlichen Verkehrsmittel ihre Knotenpunkte haben, an denen sich viele Menschen treffen, so haben auch Schulen ihre Knotenpunkte. Die Jugendarbeit an Schulen in der St. Konradstraße in Haar ist sehr gut inner- und außerschulisch vernetzt. Deshalb hört und denkt man des Öfteren den Satz: „Hier geht's ja zu wie am Stachus." Viele Menschen mit unterschiedlichsten Herkünften, von groß bis klein, wollen uns sprechen und unseren Rat und unsere Hilfe, bei unterschiedlichsten Problemlagen.

Besonders wenn man nicht in Deutschland sozialisiert wurde, braucht man Hilfe um die deutschen Systeme zu verstehen. Jeder, der schon mal versucht hat ausländischen Gästen das Münchner Ticket-System zu erklären, weiß, dass das gar nicht so einfach ist. Wer schon mal versucht hat, Eltern das Antragssystem des deutschen Sozialsystems zu erläutern, weiß, dass das vielleicht sogar noch schwieriger ist (auch für Deutsche). Sozialsystem und öffentliches Verkehrssystem sind Systeme, die staatlich organisiert wurden, um den Menschen in Deutschland zu geben. Beide Systeme ermöglichen den Menschen die Teilhabe an der Gesellschaft.



Sicherheit

Beide Systeme stehen oft in der Kritik. Im Zuge der zunehmenden Privatisierung haben beide an Qualität verloren. Nicht alle sind in gleichem Maße von diesen Systemen abhängig. Wer sich ein Auto, eine private Rentenversicherung, eine private Nachhilfe/Nachmittagsbetreuung leisten kann, ist fein(er) raus (wenn er einen Parkplatz findet). In anderen Ländern mit liberalem Sozialsystem und weniger öffentlichem Verkehr wären trotzdem immer noch viele dankbar, wenn sie die deutschen Systeme hätten. Die Tendenz geht ja auch hierzulande in Richtung Liberalisierung und Amerikanisierung aller Systeme. Hoffen wir, dass Corona ein Warnschuss zur rechten Zeit war. Und wie motiviert man sich, trotzdem jeden Tag in dieses Systemchaos einzusteigen? Unsere Arbeit ist für viele eine große Hilfe - diese Rückmeldung erhalten wir immer wieder und manchmal wartet am Ende des Tunnels ein Kinderlächeln.

LINIE: SOZIALE GRUPPE / POING

Unterwegs in Poing – Nächster Halt Seerosenschule

Mit neuem Fahrplan und Personal startete die Soziale Gruppe im September 2022 an der Seerosenschule in Fahrtrichtung Gemeinschaft.

Die Plätze für maximal acht Grundschulkinder, die ohne Begleitung der Eltern an der Fahrt teilnehmen, befinden sich in der Seerosenschule in Poing und sind für Kinder mit sozial-emotionalem Förderbedarf. Sowohl Schüler, die entweder motiviert werden müssen, sich einzubringen oder auch Kinder, die Grenzen brauchen, finden hier ihren Platz.

Am Startbahnhof an der Seerosenschule ging es mit zunächst vier Fahrgästen los, die sich auf dem ersten Teilstück gegenseitiges Kennenlernen konnten. Alle Passagiere fuhren erste oder zweite Klasse, zwischen denen es die eine oder andere Rangelei gab, bis jeder seinen Platz gefunden hatte. An der nächsten Haltestelle kam noch ein weiterer Fahrgast dazu, und so ging die Fahrt mit nur noch drei freien Plätzen richtig los.

Während der Fahrt gab es verschiedene Angebote, damit sich alle Beteiligten persönlich weiterentwickeln können. Dabei ist es immer wieder wichtig, die eigenen Grenzen zu setzen sowie die aller anderen wahrzunehmen und zu respektieren. Das professionell geschulte Personal half dabei durch spielerische Anreize, kreative und motorische Angebote und gab Sicherheit in klaren Strukturen. Dazu gehört auch die Einführung von täglich wechselnden Diensten, damit jeder sowohl Verantwortung für sich, sein „Gepäck" als auch die anderen übernehmen kann. Durch aussagekräftige Symbole weiß jeder Passagier, was seine Zuständigkeit ist. Auf der langen Fahrt erlernten die Mitfahrer zunächst in Zweiergruppen einen positiven Umgang miteinander und waren dadurch bald in der Lage im gesamten „Abteil" übergreifend miteinander zu kooperieren (z.B. gemeinsame Rollenspiele, Teambildungsspiele).

Der Komfort und Wohlfühlfaktor wurden durch die Einrichtung einer eigenen Garderobe und die ansprechende Gestaltung durch die Mitfahrer noch gesteigert. So entstand eine angenehme und freundliche Atmosphäre, die im kommenden Jahr noch durch neue Farbgebung des Abteils abgerundet werden soll.

Auf der Fahrt machten wir Halt und legten kurze Pausen ein, wo auch die Familien eingeladen waren. Themen waren einmal ein Herbstfest mit dem kulinarischen Highlight einer (natürlich handgefertigten) Suppe und zum Jahresabschluss eine Weihnachtsfeier mit selbstgebackenen Plätzchen, Punsch und Spielen.

Unterwegs gab es immer wieder Unterstützung durch externe Mitarbeiter*innen (sog. „Lehrer*innen“ und andere „Pädagogen*innen“) wodurch der Service verbessert und erweitert werden konnte.

Zur Qualitätssteigerung und Transparenz der geleisteten Arbeit entfällt neben der Betreuung der Mitfahrer auch ein großer Teil der Zeit in die Begleitung und Betreuung der Familien. Zwischen Zuhören, Beraten, Lösungen erarbeiten und Perspektiven entwickeln soll dies auch gut dokumentiert in den Akten abgelegt werden. Dies gestaltete sich zunächst schwierig, da die technische Ausstattung „an Bord“ noch nicht vollständig war. Kurz vor Weihnachten konnte dieser Mangel aber behoben werden.

Für die Zukunft wollen wir den etablierten hohen Standard unseres Transportunternehmens aufrechterhalten, die Fahrgastzahlen erhöhen und auf Bedürfnisse eingehen, um auch zukünftig als die „Mobilitätsmacher“ (vgl. Werbekampagne MVG München) im Münchner Osten gute Arbeit leisten zu können!

LINIE: KLOSTERLADEN UND KLOSTERCAFE

„Wir lassen keine Wünsche offen! Ihr ÖPNV.

Durch gute Verbindungen mit U- und S-Bahn, Bus und Tram, ist es möglich schnell und meistens unkompliziert schöne Orte der näheren und etwas weiteren Umgebung auch außerhalb der Großstadt gut zu erreichen. Seit es den ÖPNV gibt, nutzen viele diese Gelegenheit, um dem Trubel der Stadt oder auch ihres Alltags zu entkommen. Schon in früheren Zeiten vor der Einführung des ÖFNV, wanderte und radelte der*die Großstädter*in oder nutzte die gute alte Eisenbahn, um an besonders schöne Orte der Umgebung zu gelangen: Birkenstein, Kloster Tegernsee, Kloster Andechs… waren und sind Klassiker. Natürlich sind so Ausflugsziele wie Kloster Andechs oder das Kloster Tegernsee nach wie vor ein Renner. Zum Glück legen viele Menschen noch Wert auf geselliges Beisammensein, auf qualitativ gutes Essen, auf herrliche Natur und auch das Besinnen darf für viele dabei nicht zu kurz kommen. In der hektischen Zeit ist das besonders wichtig, sich wieder an Orte zu freuen, die einen Ruhe schenken und Muße für innere Einkehr.

Warum ich das alles schreibe? Merken Sie, dass es da Parallelen zum Klosterladen und zum Klostercafe auf Schloss Zinneberg gibt?

Viele Wanderer und Nutzer*innen des Öffentlichen Nahverkehrs kommen von Dienstag bis Freitag zu uns. Es hat den Anschein, dass es immer mehr werden. Viele fahren mit der S-Bahn nach Grafing, machen anschließend vielleicht eine kleine Wanderung Richtung Glonn. Andere setzen sich gleich direkt in den Bus 440, Haltestelle Abzweigung Zinneberg, um dann bei uns Einkehr zu halten – mit allem was dazu gehört: Leckere Torten, Backwaren, Getränke, Herzhaftem, Süßem, ansprechender Deko, dazu Schlosspark, Kirche, Blumen, Bäume….

Zitat einer Besucherin vor einigen Wochen:

„Wenn ich durch das Tor von Schloss Zinneberg komme, ergreift mich ein ganz besonderes Gefühl. Ich bleibe dann immer einige Zeit stehen, weil ich durch diese Energie wie gebannt bin. Erst dann gehe ich zum Klosterladen und kaufe ein.“

Immer wieder hören wir solche Gedanken von unseren Kunden*innen: Es ist ein besonderer Ort! Schönheit und Angebot des Verbundsystems von Klosterladen und Klostercafe haben sich herumgesprochen. Es war auch 2022 wieder für viele Menschen ein kleines, feines Erlebnis bei uns zu sein – bei einem Tässchen Kaffee oder Tee, einer Klostersupp'n, bei selbstgemachten Torten und Kuchen… Auch viele Kollegen*innen aus den Bereichen in Zinneberg nutzen unseren liebenswerten „Bahnhofskiosk“ im Öffentlichen Nahverkehr, um ein wenig von ihrem Alltag zu entspannen, ihre Mittagspause zu verbringen, bei einem Espresso neu aufzutanken.

Liebe Fahrgäste, **lesen Sie rechts**, was Sie bei uns alles erhalten, jeden Tag frisch von den Kollegen*innen in der Klosterbäckerei und in der Küche zubereitet. Es liest sich wie ein 3-Sterne-Ticket.

Dabei darf man Wesentliches nicht vergessen, was Klosterladen und Klostercafe zu einem Abteil 1. Klasse machen: Es ist das schöne Ambiente, auf das wir im Laden und im Eingangsbereich Wert legen und es ist unser Anliegen, jeden Fahrgast mit Natürlichkeit und Freundlichkeit willkommen zu heißen. Ein kleiner Plausch, ein Fragen nach dem Wohlbefinden. Die Hektik kann getrost im Gepäcknetz vor dem Laden abgegeben werden. Wir meinen, dass das von unseren Kunden*innen sehr geschätzt wird. Wir sind auch

3-Sterne-Produkt-Ticket aus unserer Klosterbäckerei und der Küche

Brot und Semmeln: Klosterbrot, Sonnenblumenbrot, Jubiläumsbrot, Buttermilchbrot, Bauernbrot, Roggenbrot, Vollkornbrot, Dinkelbrot, Baquette, Knödelbrot, Baguette-Semmeln, Weizensemmelns, Blumenkranz, Dunkelsemmeln, Pfenningmuggerln, Maurerloabe, Vollkornsemmeln, Brezen, Dinkelstangerl, Brezenstangerl, Brenzenknöpfe, Käsebrezen,

Kuchen, Torten, Backwaren: Plundergebäck, Nusszopf, Schmalzgebäck, Apfelstrudel, Schwarzwälderkirsch, Banananen-Schokotorte, Prinzregententorte, Malakoftorte, Altbayerische Torte, Mohneierlikörtorte, Schoko-Eierlikörtorte, Apfelwein, Beeren-Schmand-Torte, Käsesahne, Mascarponetorte, Bienenstich, Engelstraum, Maulwurftorte, Käsekuchen, Mohnstriezel, Quarkstreuselkuchen

Plätzchen: Käsegebäck, Klostertaler, Nervenkekse, Galgantplätzchen, Intelligenzkekse, Nougatstangen, Cantuccini, Schokobrot, Powerkeks, Weihnachtsplätzchen, Stollen, Kletzenbrot, Marmeladen: Erdbeer, Holler-Orange, Beeren, Johannisbeeren, Quittengellee

Sonstiges: Quittenlikör, Kräutertropfen, Eierlikör, Herzwein, Rosenessig, Kapuzineressig, Rumtopf, Kräutersalz, Senf, Zucchini eingelegt, Mexikorelish, Senfgurken, vegane Leberwurst, veganes Schmalz, Brotaufstriche, Obstsalat, Gemüse und Blumen aus der Klostergärtnerei …und zugekauft: Wurst aus Norcia, Honig und Wurst aus der Oberpfalz und Schweden, Wein aus Südtirol und Franken, Müsli, Knäckebrot etc. aus Franken, Schnäpse und anderes aus der Region, Geschenkartikel …

davon überzeugt, dass wir gute Botschafterinnen für unsere Kinder und Jugendliche auf Schloss Zinneberg sind. Der ein oder andere Azubi macht bei uns ein Praktikum, junge Kollegen*innen werden mit einbezogen und angenommen. Das ist auch ein Sinn von Klosterladen und Klostercafe.

Auch in der schwierigen Corona-Zeit merkten wir, dass uns die Kunden*innen treu geblieben sind. Wir Kollegen*innen waren erfindungsreich, um den Kunden*innen den Aufenthalt bei uns so angenehm wie möglich zu machen. Besonders schön ist, dass viele Kunden den Brauch beibehalten haben, ihre Tassen selbst mitzubringen, um sie befüllen zu lassen. Es war in der Corona-Zeit ein besonderes Anliegen, den Klosterladen immer besonders schön mit Blumen aus dem Klostergarten, mit Blumengestecken, besonderen Artikeln mit farbigem Licht, jahreszeitlichen Dekoartikeln, Bildern und vieles mehr zu gestalten. Die Leute sollten sich freuen in dieser merkwürdigen, oft sehr belastenden Zeit. Wir glauben, dass es uns gelungen ist.

Weiterhin gute Fahrt in unserer „Linie Klosterladen/-cafe"!

LINIE: FÖRDERVEREIN KINDER- UND JUGENDHILFE

Was lehrt die Erfahrung mit dem ÖPNV und was davon kann einem bei der eigenen Arbeit helfen:

- ➔ Es gibt meist mehrere Wege um zum Ziel zu kommen, auch wenn man länger braucht und Umwege dabei sind.
- ➔ Man sollte rechtzeitig einen Plan B und C im Kopf haben.
- ➔ Statt wie die Meisten mit dem Handy beschäftigt zu sein, mal den/die Gegenüber anlächeln oder ein Gespräch suchen, ist eine gute Erfahrung.
- ➔ Hilfsbereitschaft, z.B. am Kartenschalter, fördert das Miteinander und wird belohnt.
- ➔ Hat man Grund sich zu beschweren, den Frust nicht beim Erstbesten auslassen, sondern den wirklich Verantwortlichen ansprechen.

Unsere Tätigkeiten und Aktivitäten im Jahr 2022:

1. Die Vorstandschaft traf sich 6x. Dabei wurden 16 neue Förderanträge genehmigt.

- ➔ die Fördersumme betrug in 2022: € 19.850

Der Schwerpunkt der diesjährigen Förderung lag in der Unterstützung im Ausbildungsbereich. Dabei wurde die Digitalisierung in der Küche, der Hauswirtschaft, der Lehrwerkstatt und Textilpflege unterstützt.

Weitere geförderte Maßnahmen waren:

- ➔ Mehrere Gruppen-, Schulabschluss- und Urlaubsfahrten
- ➔ Teilfinanzierung einer zusätzlichen Projektstelle „Außerschulische Bildungsarbeit"/ heilpädagogisches Reiten / Material für den psych. Fachdienst /
- ➔ Testmaterial für die Eingangsdiagnostik / Zuschuss für eine Stickmaschine / Solarleuchten / neuer Fernseher für eine der Wohngruppen

2. Mitte Mai konnten wir endlich die wegen Corona mehrfach verschobene Mitgliederversammlung samt Neuwahlen abhalten. Aus dem Vorstand auf eigenem Wunsch ausgeschieden ist Frau Erika Schindler. Ihr galt der besondere Dank für die vielen Jahre, in denen sie in verschiedener Funktion maßgeblich Zinneberg und den Förderverein unterstützt hat.

Einstimmig beschlossen wurde bei dieser Versammlung auch die Aktualisierung der Satzung des Fördervereins.

3. Einer der Schwerpunkte unserer Arbeit war auch heuer wieder die aktive Unterstützung von Zinneberg bei der Planung der neuen Mittelschule und die Betreuung anderer Baumaßnahmen in Zinneberg.

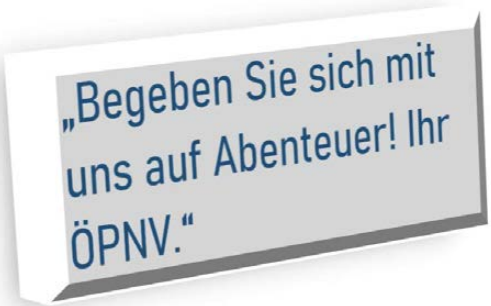
4. Corona bedingt war es auch heuer nicht möglich, Vorträge, Konzerte oder sonstige Veranstaltungen zu organisieren. Nur am verkaufsoffenen Samstag konnten wir Zinneberg unterstützen und mit unserem Stand auf den Förderverein aufmerksam machen. Darüber hinaus nahmen wir gern an den internen Veranstaltungen und Feierlichkeiten in Zinneberg teil.

5. Verschiedene Berichte wurden erstellt (Wissensbilanz 2021 / Info Schreiben an die Mitglieder / Tätigkeitsbericht 2022 / Weihnachtsbrief).

6. Auch heuer konnten wieder neue Mitglieder für den Förderverein gewonnen werden.

7. Die Aufgabenbeschreibung des 1. Vorstandes, der Schriftführerin und der Kassiererin wurden erstellt und abgestimmt.

8. Als ein Ziel für 2023 hat sich die neue Vorstandschaft vorgenommen, die Öffentlichkeitsarbeit zu verstärken um auf Zinneberg aufmerksam zu machen, aber auch um neue Mitglieder zu gewinnen. Geplant sind Vorträge, Konzerte und Führungen.



LINIE: ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Es gibt natürlich symbolische Gemeinsamkeiten zwischen dem Bereich Fundraising/ Öffentlichkeitsarbeit und dem ÖPNV!

Wichtig ist zu wissen:

Was ist mein Ziel? Wen oder was möchte ich erreichen? Welche Wege/ Möglichkeiten bieten sich mir an?

Wichtigstes Ziel ist die Arbeit der Kinder- und Jugendhilfe bekannt zu machen, das Interesse der Bevölkerung zu wecken, Begeisterung und Wertschätzung unserer Arbeit zu erreichen und im Idealfall Spender für die Einrichtung bzw. einzelne Projekte zu gewinnen.

Die Wege zu diesem Ziel sind vielfältig. Im Nahverkehr sind es viele Gespräche mit Interessenten, Begegnungen im Ort, im Klostercafé, im Bekanntenkreis. Der Klosterladen und das Klostercafé bieten sich als bereichernde „Haltestellen" an, um Einblicke in Teilbereiche unserer Arbeit zu geben.

Ein wichtiges Element sind die Infobriefe, die dreimal jährlich erstellt und versandt werden. Sie halten unsere „Freunde*innen des Hauses", aber auch Ämter und Behörden immer auf dem neuesten Stand. Sie berichten von geleisteter Arbeit, von aktuellen Herausforderungen aber auch von Festen und Feiern. Es sind auch „Mut-macher" Briefe, die immer auch einen hoffnungsvollen „Link" bereithalten, sowohl für die Mitarbeiter*innen als auch für die Leser*innen „von außen".

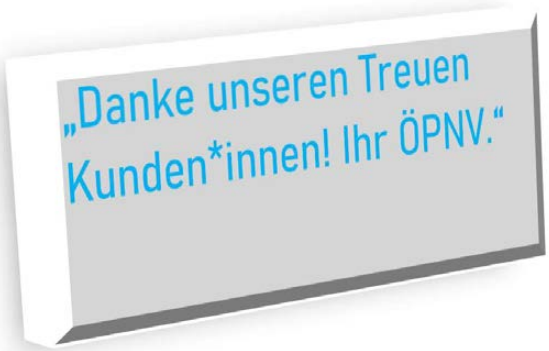
Ein weiterer wichtiger Punkt sind die Anzeigen und Berichte in den Tageszeitungen und im Glonner Marktschreiber. Ganz nach der Devise „Zusteigen geht immer" versuchen wir den Leser für unsere Arbeit zu begeistern, einzuladen und vor allem auch durch aktuelle Veranstaltungshinweise zu gewinnen. Flyer, Plakate und Infos über das Internet wirken hierbei unterstützend.

Den kürzesten Weg der Information bietet die Homepage www.schloss-zinneberg.de Ohne Umwege bekommt Jeder*e alle interessanten Informationen frei Haus geliefert und kann sich aus der jeweiligen Rubrik die neuesten Nachrichten holen.

Dem*der Spender*in sei Dank! Jede Spende wird beachtet mit einer Dankkarte, persönlichen Dankesworten, manches mal auch mit kleinen Aufmerksamkeiten. Die Wertschätzung gegenüber dem*der Spender*in ist uns ein besonderes Anliegen.

Die Pandemie hatte uns leider so manches Stoppschild aufgestellt. So konnten Veranstaltungen und Feiern nicht stattfinden und der Klosterladen und das Café waren über Monate geschlossen. Auch die Wirtschaftskrise ist auf dem Spendenkonto spürbar. Weichenstellungen, Ideenreichtum und eine große Portion Zuversicht waren und sind nötig, um diese Krisen zu stemmen.

Trotz des letzten Absatzes in diesem Bericht gilt:
Ganz oben steht der Dank für jede geleistete Unterstützung, für alle Wertschätzung, Begeisterung und Treue, die der Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung entgegengebracht werden.



LINIE: ZINNEBERGER GARTEN

„Manchmal stellt jemand anderer die Weichen!
Ihr ÖPNV."

2022 war im Gartenbereich ein Jahr, dass uns unsere Grenzen sehr deutlich aufgezeigt hat durch den plötzlichen Verlust unserer Kollegin im März. Wir sind in emotionaler, psychischer und körperlicher Sicht an unsere Grenzen gelangt. Die absolute Unfassbarkeit der Situation hat uns zutiefst getroffen und macht uns bis heute schwer zu schaffen. An allen Ecken sieht und hört man unversehens im Geiste die Kollegin und hält stille Konversation mit ihr.

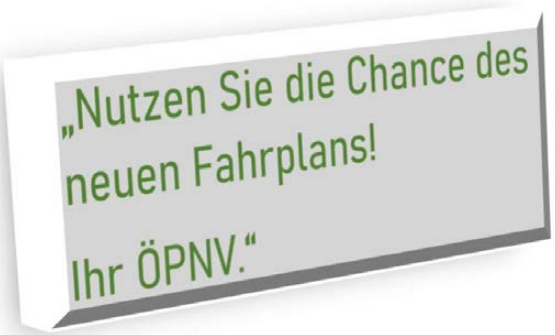
Wir planen schon im Januar, was wir wann, wo und wie anbauen, was an Ostern, Pfingsten, Advent, an Feiertagen zu tun ist, welche Termine wir einhalten müssen, usw. Dann mussten wir ganz plötzlich alle Pläne über den Haufen schmeißen bzw. in Frage stellen und neu überdenken. Wir waren nun gezwungen, alle Arbeiten, die oft schon zu dritt eine Herausforderung waren, zu zweit zu machen und sind dadurch an die Grenzen unserer Belastbarkeit gelangt. Die Sommerblumen, vieles an Gemüse war bereits ausgesät und musste einigermaßen termingerecht angebaut werden, der Friedhof musste angepflanzt werden und vieles mehr.

Auch im Laufe des Jahres kämpften wir mit der besonderen Situation, die regelmäßige Pflege z. B der Tomaten und Stauden machte uns zu schaffen, erschwert noch zu Urlaubszeiten, in denen wir dann Einzelkämpfer waren. Die Unkrautbekämpfung war kaum zu bewerkstelligen, viele schwer zu bekämpfende Unkräuter wie beispielsweise die Distel, konnten ungestört absamen, die Ackerwinde breitete sich immer mehr aus und überwucherte viele schöne Schnittstauden, wir hatten keine Chance dem Herr bzw. Frau zu werden. Hinzu kommt, dass durch den Klimawandel einige Problemunkräuter, mit denen wir früher nicht zu tun hatten, immer mehr die Herrschaft übernehmen, wie der Sommerportulak oder die Hirse.

Die Schwierigkeit im Gartenbau ist, dass sich solch unerledigte Dinge sehr schnell potenzieren und dadurch zu noch mehr Arbeit führen. So werden uns die vielen abgesamten Unkräuter, die in der Erde schlummern und die beim kleinsten Sonnenstrahl oft schon im Winter austreiben, auch im Jahr 2023 begleiten.

Wir bauten weniger Gemüse und Blumen an. Der Kollege hat sehr viel im Garten geholfen, wodurch auch die Pflege der Anlagen zu kurz kam. 2022 war für uns ein Jahr der speziellen Gratwanderung zwischen dem, alles in Schuss zu halten und trotzdem jedem gerecht zu werden, z. B. Lieferungen an Klosterladen, Cafe und Küche. Auch die Dekorationen im Haus mussten gestemmt werden und die Kirche wollte immer schön geschmückt sein, was besonders an Feiertagen für einen allein eine Herausforderung war.

Trotz alldem ließen wir uns nicht unterkriegen. Wir überdachten vieles in unseren Abläufen, einige Kulturen ließen wir komplett weg und säten Flächen mit Gras ein, was auf der anderen Seite auch wieder als Chance begriffen werden kann: Die Chance auf Neuorientierung und Veränderung eingefahrener Strukturen.



LINIE: ZINNEBERGER HAUSWIRTSCHAFT

Wo ist unsere rote Linie???

Unser Fahrplan durch das Hauswirtschafts- bzw. Ausbildungsjahr ist in der Regel gut getaktet. Wenn man als Mitarbeiter*in mal ein Jahr „mitgefahren" ist, weiß man, wie der Hase läuft bzw. welche Haltestellen zu beachten sind. Wann sind welche Azubis wo eingeteilt, wann haben sie Schule bzw. Fachpraxis? Wie wird unser Urlaub verteilt und worauf müssen wir dabei Rücksicht nehmen? Wann sind Kinderkrippe oder Klosterladen geschlossen und bringen keine Wäsche mehr in die Textilpflege? Welche Termine betreffen uns und wer geht wann in die Betriebsversammlung? Diese Liste lässt sich natürlich um vieles erweitern – aber – es gibt seit einiger Zeit einen Neuen Haltepunkt in der Zinneberger Waschküche, nämlich die **rote Linie**.

Die – hoffentlich dauerhaft überstandene – hinter uns liegende Pandemie hatte schon auch was Gutes. Sie hat uns Grenzen in unserem täglichen Arbeitsalltag verdeutlicht, die ja auch vorher schon da waren, und hat uns unsere Verhaltensweisen gespiegelt und überdenken lassen.

- ➔ Wie gehen wir mit Hygiene um? Sind wir bei diesem Thema noch sensibler geworden?
- ➔ Werfen wir alle Wäsche in einen Topf – äääähh – Wäschekorb?
- ➔ Welche Keime überleben wie lange und unter welchen Bedingungen?
- ➔ Wie nahe lasse ich jemanden an mich ran? Was ist angemessen und was nicht?

Der tägliche Umgang mit diesem Thema wurde ja in vorangegangenen Beiträgen schon ausführlich von uns beschrieben. Aber ist davon was hängen geblieben? Sind uns manche **Grenzen** jetzt bewusster und wo sind überhaupt bei uns die Grenzen bzw. die rote Linie.

Diese **rote Linie** gibt es tatsächlich in der Textilpflege, seit ca. einem Jahr. Der Auslöser war wohl ein Absperrband, das wir in der Pandemie angebracht haben, um Besuchern zu zeigen – **bis hierher und nicht weiter.** Die Textilpflege ist ein sogenannter Hygienebereich und das muss von allen Azubis und

Mitarbeiter*innen und Besucher*innen respektiert werden. Diese Schranke, die wir also auf Grund der gesetzlichen Vorgaben während der Pandemie angebracht haben, wurde sofort und nachhaltig akzeptiert. Wenn der Weg in die Abteilung nebenan auch durch die Textilpflege „abgekürzt“ werden kann („darf ich mal schnell durchgehen?“), nimmt man die Vorschriften vielleicht nicht immer so streng und sagt gerne mal Ja. Also liegt es an uns Zuständigen von der Hauswirtschaft, die Grenze festzulegen, die durch die sichtbare Schranke nicht so leicht überschritten wird.

Zurück zur roten Linie! Es gibt also jetzt ein rotes Klebeband auf dem Fliesenboden, das zumindest optisch die Trennung zwischen reinem und unreinem Bereich markiert – nach endlosen und wiederkehrenden Erklärungen, wo denn die Schmutzwäsche sortiert wird und die Wägen für die Schmutzwäsche abgestellt werden. Da wir keine Pflegewäsche oder Krankenhauswäsche waschen, sind wir Gott sei Dank nicht zu baulichen Veränderungen (getrennte Räume mit Schleuse dazwischen) verpflichtet, diese Art Abgrenzung brauchen wir nicht und dürfen in einem Raum sowohl schmutzige (UNREINE) als auch sauber gewaschene (REINE) Wäsche behandeln. Deshalb am Boden die **rote Linie,** die aufzeigt: BIS HIERHER UND NICHT WEITER!!! Platz für diese inner-räumliche Trennung haben wir genug, denn wir haben hier wunderschöne, große, luftige und helle Räume und sind nicht so begrenzt, wie viele Wäschereien, die möglichst platzsparend in Kellerräumen untergebracht sind.

Diese einfache Maßnahme macht die Einhaltung der Hygienemaßnahmen vor allem für unsere Jugendlichen schneller und ohne viele Worte plausibel, da brauchen wir nicht mehr viel erklären. Und diese rote Linie ist ein Beispiel dafür, wie Grenzen helfen können, unserer Zusammenarbeit Struktur zu geben und für Ordnung zu sorgen. Warum sind wir eigentlich nicht schon früher draufgekommen? Aber ein bisserl „Betriebsblindheit“ darf wohl sein. Vielleicht könnte man eine so einfache Maßnahme auch woanders einsetzen.

Aber was tun, wenn die rote Linie eindeutig überschritten wird? Welche Möglichkeiten haben wir und setzen wir diese konsequent und fair ein? Wir hoffen, dass wir durch klares, deutliches und freundliches Kommunizieren die Grenzen immer wieder vermitteln – und wenn es jeden Tag wieder und wieder sein muss – denn wir haben schon hartnäckige „Grenzgänger“, die uns täglich aufs Neue herausfordern, ob wir unsere festgelegten Grenzen auch immer im Auge haben. Wo drücken Ausbilder*innen auch mal ein Auge zu und lassen alle Fünfe grade sein? Wie gehen wir mit unserer roten Linie um?

Wo sind die Grenzen in unserer Arbeit und wie gehen wir mit Grenzüberschreitung um?

- ➔ Wenn die Aufgaben der Jugendlichen in einer gewissen – vorgegebenen oder angemessenen Zeit – nicht erledigt sind. Wenn bei einem Azubi das Bügeln und Legen einer Kochjacke 35 Minuten dauert und beim anderen Azubi in 12 Minuten erledigt wird, zeigen wir natürlich die Grenze auf, denn die Azubis müssen auch Prüfungen ablegen, da gibt es nach 45 oder 150 Minuten die rote Linie in Form der Stoppuhr. Zeit abgelaufen! Als Übung für anstehende Prüfungen üben wir dies in unserem Arbeitsbereich immer wieder ganz konkret und geben für bestimmte Aufgaben genaue Zeitangaben vor.
- ➔ Wenn es an Pünktlichkeit mangelt – kommt vor und wird durch Nacharbeiten oder Minusstunden geahndet
- ➔ Wenn die Auffassung von Sauberkeit, Ordnung, Zuverlässigkeit oder Arbeitsweise usw. sehr unterschiedlich ist. Da haben wir Ausbilder natürlich das „letzte Wort“ und geben den Standard vor. Dann müssen halt die Toilette oder die „runden Ecken“ am Boden noch einmal nachgereinigt oder die Kochjacke nachgebügelt werden.
- ➔ Wenn sie*er keine Lust hat, die anfallenden bzw. übertragenen Arbeiten zu erledigen. Da stoßen wir immer wieder an unsere Grenzen, wie wir unsere Schützlinge dann motivieren.
- ➔ Wenn jemand bestimmte Arbeiten nicht so gut umsetzen kann oder nicht versteht. Warum wird bei mir die Kochjacke beim Legen immer schief oder so breit??? Wie muss ich den Mopphalter in die Hand nehmen, um diesen Achterschwung auch zu können? Da fragen wir uns manchmal: Wie erklär ich`s meinem Kinde und werden dabei oft sehr kreativ im Finden von Hilfsmitteln und Lösungen. Noch eine Checkliste, wir probieren es mal andersherum oder …… und müssen manchmal auch akzeptieren, dass wir keine Lösung haben. Das sind dann Grenzen, wo wir merken, dass man mit bestimmten Einschränkungen (kognitiv oder manuell) einfach umgehen, sie akzeptieren und seine eigene Denkweise vielleicht ändern muss.
- ➔ Bei Diskussionen oder Bemerkungen, die damit enden, dass sich jemand herabgesetzt oder verletzt fühlt. Wir alle müssen mit unseren Äußerungen vorsichtig sein, in der Jugendhilfe ganz besonders und auch gerade heute, wo alles im Zuge der Digitalisierung so schnell verbreitet wird. Wenn ich einen Azubi blamiere oder lächerlich mache, weil er den Achterschwung beim Reinigen nicht so perfekt kann, auf seinen Schwächen rumhacke, mit vermeintlich „besseren“ Azubis vergleiche und wenig Verständnis für Probleme zeige, habe ich meine Grenze als Betreuer*in oder Ausbilder*in eindeutig überschritten.
- ➔ Es menschelt natürlich bei uns Ausbilder*innen auch und man tadelt natürlich leichter und schneller als man ein Lob ausspricht – und Letzteres ist doch so wichtig für unsere Jugendlichen,

und für uns ALLE. Für manche ist es schon eine große Leistung, die Arbeitstage durchzuhalten und die geforderten Tätigkeiten zu erledigen. Da sollten wir doch mit Anerkennung nicht zu sparsam umgehen.

- ➔ Auf der anderen Seite müssen wir natürlich selbstbewusst zu unseren Grenzen und Vorgaben stehen. „Warum muss ich das in dieser Reihenfolge erledigen, ist doch wurscht!“ Nein ist es nicht. In dem Moment, wo wir uns rechtfertigen oder nachgeben, hat der Azubi unsere Grenze schon überschritten und wir werden unglaubwürdig. Und die Azubis merken manchmal recht gut, wie sie uns rumkriegen bzw. wo unsere Achillesferse ist. Bei manchen reicht da ein einfaches „Nein“ oder „bitte noch mal machen“, andere fordern da mehr Hartnäckigkeit.
- ➔ Wieviel Distanz muss sein und wieviel Nähe lasse ich oder lassen die Azubis zu? Die Grenzen, die wir in der täglichen Arbeit ziehen, bedeuten ja nicht automatisch mehr Distanz. Wir versuchen im täglichen Miteinander, auch die persönliche und menschliche Seite zu sehen. Grade, wenn wir über kleine Fehler der Azubis **und** der Ausbilder*innen lachen, was des Öfteren vorkommt, reißt das manche zwischenmenschliche Grenze nieder und gibt dem Alltag und der Arbeit wieder neuen Schwung.
- ➔ In der Hauswirtschaft ist man natürlich für **ALLE** im Betrieb da, natürlich auch in Zinneberg. Da besteht immer die Gefahr, bei allen mehr oder weniger dringenden Anfragen, Ja zu sagen, „das machen wir schon“. Da müssen auch wir aufpassen, unsere Grenzen der Machbarkeit nicht zu überschreiten und das rechte Maß zu finden. „Hat diese Wäsche auch Zeit bis nächste Woche?“ Ich höre sehr oft die Aussage „das pressiert überhaupt nicht“. Wenn es aber grade in unseren „Arbeits-Fahrplan“ passt, wird auch dieser Auftrag so schnell wie möglich erledigt, egal ob dringend benötigte Tischwäsche oder Änderungs- und Ausbesserungsarbeiten.

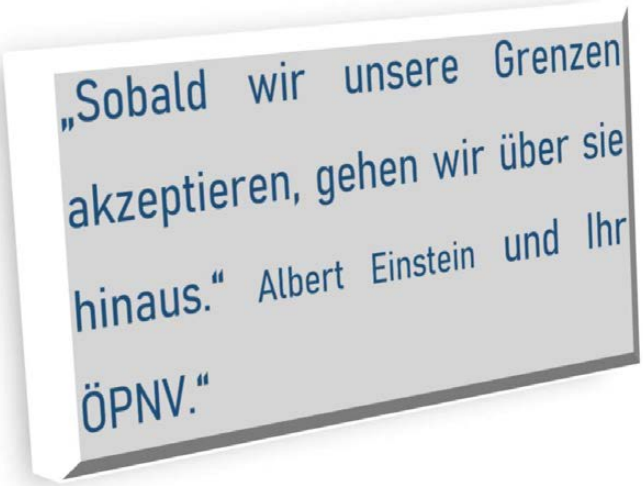
Da wir unsere Schulen, Gäste- und Tagungsbereich sowie das Kloster selbst reinigen, müssen wir natürlich häufig eine Grenze ziehen. Was ist heute nötig? Wird noch spontan ein Gästezimmer gebraucht und muss noch gereinigt werden? Bedarf die Reinigung mehr Aufwand, weil z.B. im Winter bei Schnee die Böden in den Schulen voller Salzflecken und Steinchen sind? Kann ich dafür woanders die Reinigung aufschieben? Gerade in diesem Bereich muss man mit seinem „Reinigungs-Fahrplan“ recht flexibel umgehen. Wir merken in Zinneberg immer wieder, dass dies durch sogenannte Eigenreinigung wesentlich besser möglich ist. Wir versuchen hier, flexibel zu sein und unseren Reinigungskräften viel Eigenverantwortung zu übertragen und Anerkennung mitzugeben.

Im Jahr 2022 waren Werte das große Thema in Zinneberg. Diese Werte haben wir mit unserer neuen Stickmaschine auf selbstgenähte Taschen gestickt. Die Stoffe dazu finden sich hier reichlich aus alten

Klosterbeständen. Diese Taschen wurden dann im Klosterladen zum Verkauf angeboten. Auch diese Werte können Grenzen setzen. Hier noch einige Beispiele

- ➔ Respekt – wie kommuniziere ich mit meinem Gegenüber? Welchen Ton schlage ich an?
- ➔ Hilfsbereitschaft – wie viel darf sein, was ist schon aufdringlich?
- ➔ Geduld – da setzt mir doch die eigene Ungeduld Grenzen!
- ➔ Achtsamkeit – im Umgang mit unseren Jugendlichen. Im Umgang mit den Kolleg*innen. Die Grenze finden und meinen Übermut oder meine Forschheit zügeln.
- ➔ Flexibilität – wo ist bei mir selbst die Grenze in meinen Fähigkeiten und wie viel ist möglich in meinem Arbeitsbereich?
- ➔ Maßhalten – mit meinen Ressourcen!
- ➔ Freude – über Erfolge mit Jugendlichen, und natürlich das Gegenteil, wenn auch Misserfolge eintreten. Freude über perfekt gereinigte Räume. Freude über ein Dankeschön für die geleistete Arbeit.

Jetzt haben wir unseren Beitrag zur Wissensbilanz geschafft – WELCHE FREUDE!



LINIE: ZINNEBERGER HAUSTECHNIK

Energie und Wärme, damit die Lok fährt!

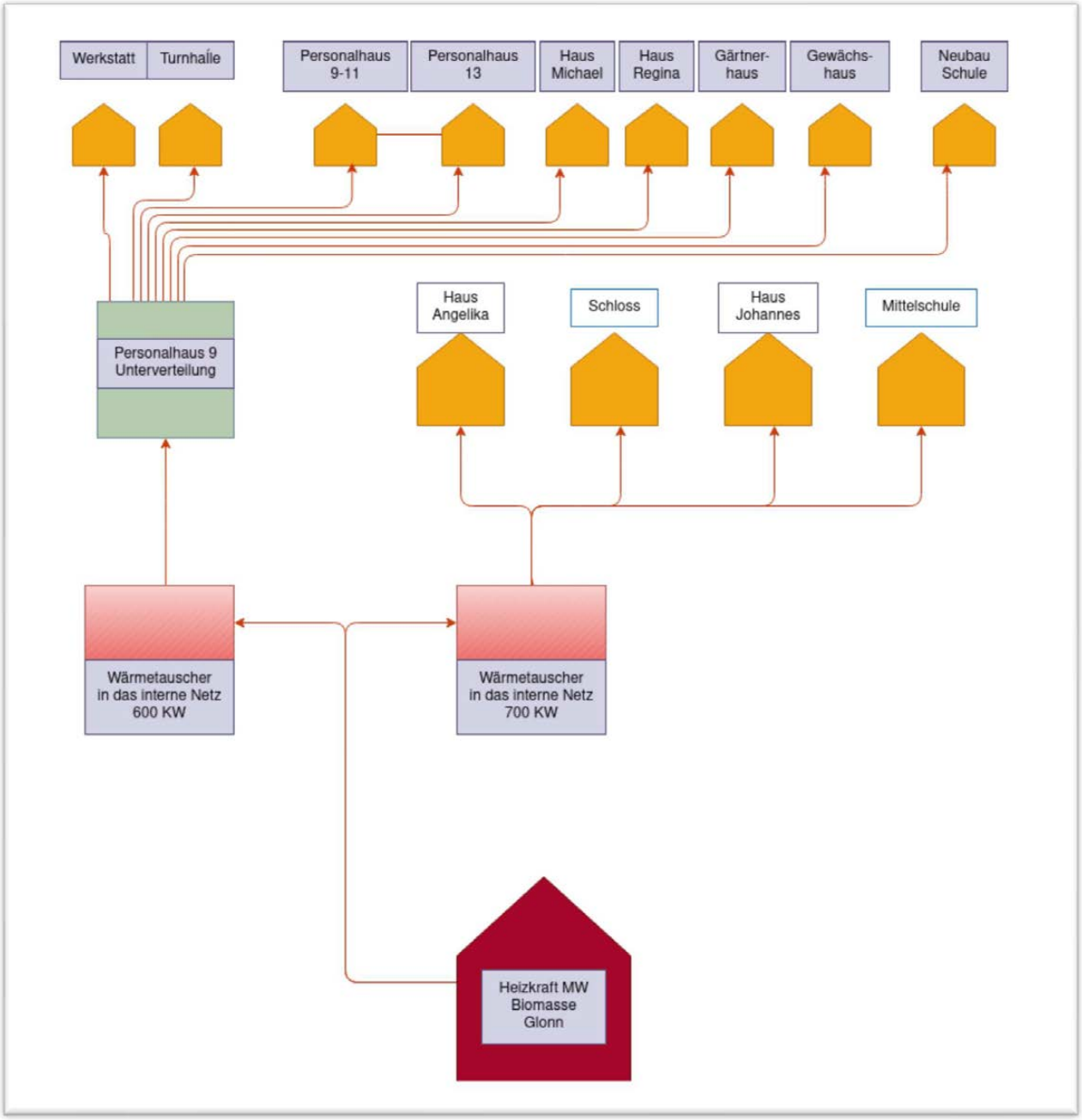
Viele von ihnen werden sich fragen, woher kommt die Wärme von meinem Heizkörper im Büro, im Schloss, in der Gruppe oder wo auch immer in Zinneberg? Wir beziehen unsere Wärme aus dem Heizkraftwerk Glonn, betrieben von der MW Biomasse Glonn. Hier wird mit Hackschnitzeln geheizt, die meist aus der Region stammen. In der Spitzenlast oder bei Ausfall der Hackschnitzelanlage wird eine Ölheizung als Notversorgung vorgehalten.

Vorab einiges Wissenswertes zu unseren Heizungsanlagen:

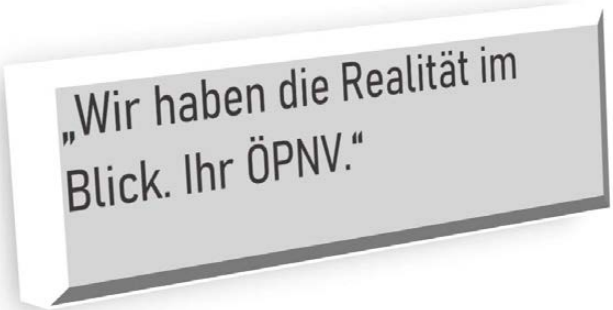
Wussten sie dass…

- ➔ im Schloss, Haus Angelika und Haus Johannes ein sehr altes Heizungssystem gibt, das aber immer noch sehr gut funktioniert. Es ist eine ‚obere Verteilung', das heißt der Heizungsvorlauf geht zuerst nach oben in den Speicher, verteilt sich dort und wird an allen benötigten Stellen wieder nach unten geführt und wieder gesammelt - zur Anlage zurückgeleitet. Das hat auch den großen Vorteil, dass die Luft in der Anlage oben im Speicher über einen großen offenen Druckausgleichsbehälter immer ausscheiden kann,
- ➔ früher pro Jahr ca. 200 000 l Heizöl verbraucht wurden,
- ➔ es früher ein Schwimmbad gab, das auch sehr viel Energie benötigte,
- ➔ eine Notstromversorgung für die Heizungsanlage in Planung ist,
- ➔ es früher acht Feuerungsanlagen in Zinneberg gab,
- ➔ die alte Schlossheizung 1929 in Betrieb ging.

Hier ein kleines Schema der Wärmeversorgung:



Wir von der Haustechnik sind bestrebt die Energiekosten im Rahmen zu halten und wenn möglich weiter zu senken. Wer glaubt, durch die Umstellung von Ölheizung auf Fernwärme eine sehr günstige Versorgung zu haben täuscht sich. Auch hier entstehen hohe Kosten für Versorgung, Wartung, Instandhaltung und Verwaltung.



LINIE: ZINNEBERGER FAHRDIENST

ÖPNV – wo er nicht verkehrt, fahren wir. Unsere Schüler*innen, sowie die Auszubildenden kommen zum größten Teil aus dem Landkreis (EBE) und auch aus anderen Landkreisen. Diejenigen welche eine gute Verbindung nach Zinneberg haben, fahren mit dem ÖPNV, für die anderen sind wir zuständig. Im Fahrdienst sind mehrere Mitarbeiter*innen tätig, morgens bis zu vier, mittags und nachmittags bis zu drei gleichzeitig.

Im Jahr 2022 beschäftigte uns noch Corona, wobei wir *die Regelungen wie* im ÖPNV hatten (Maskenpflicht). Es war z.T. eine Herausforderung, den Mitfahrenden immer wieder zu sagen: „Maske auf – Maske über die Nase – nur FFP2 + OP-Masken“ usw.

Unser Ziel besteht darin, einen Fahrplan zu entwickeln, um mit dem geringsten Aufwand (Zeit+Weg), größtmöglichen Nutzen für alle zu erzielen. Das ist gerade in dieser Zeit (Energiekrise) eine besondere Herausforderung, da die Kraftstoffkosten immens gestiegen sind. Auch die Durchführung der Fahrten war z.T. eine schwierige Aufgabe, da einige Kollegen, welche im Fahrdienst mit aushelfen, länger krank waren und kurzfristige Ausfälle kompensiert werden mussten. Rückwirkend kann man sagen, trotz aller Schwierigkeiten haben wir unser Ziel bzw. unseren Anspruch alles ordnungsgemäß durchzuführen mit Bravour erledigt. Zum reinen „Fahren“ sind auch andere Aufgaben zu erledigen:

„Wir fahren Sie mit Sicherheit! Ihr ÖPNV“

Zum Fuhrpark gehören 4 Kleinbusse sowie 3 PKW, welche gepflegt, gewartet, repariert bzw. zum Service und TÜV gebracht werden müssen. Mit unseren Kleinbussen sind wir gesamt ca. 138.000 km im Jahr 2022 gefahren, die überwiegende Zahl der gefahrenen Gesamtkilometer waren für unsere Kinder und Jugendlichen. Mit unseren PKW`s wurden ca. 25.000 km zurückgelegt.

LINIE: ZINNEBERGER KÜCHE

„Bitte einsteigen, zurücktreten, der Wagen ist (fast) besetzt!

Hallo, Sie da hinten, gnädige Frau mit ihrem grauen Mantel und dem Essensträger….

gengans hoid bittschön aus der Tür raus, damit ma losfahren können.

Dankeschön! Türen schließen automatisch, dann fahren wir los in den Unterwelten der Zinneberger Großküche.

Nächster Halt: ‚Am Rückenschmerzen Platz‘ - der Dienst älteste Schaffner bitte auskurieren bis zur Station ‚Ende Januar‘. Bitte, keiner mehr aussteigen. Wir brauchen alle Hände, um das Pensum der Zubereitung von ca. 75-80 Portionen Mittagessen zu bewältigen.

Nächster Halt: ‚Corona Straße/Grippe Ecke‘ in Fahrtrichtung links und rechts aussteigen, dieser Zug endet hier wegen Komplettausfall der Küchenmannschaft.

Achtung Störung Achtung Störung Achtung Störung!!!!!

Die Weiterfahrt ist unterbrochen wegen Schaffner Mangel (Köche*innen).

Bitte, die Türen wieder schließen, neu eingelesener (upgedateter) Zugschaffner aus der Führungsriege übernimmt die Weiterfahrt.

Kurzer Zwischenstopp. Wir haben wieder einen Fahrerwechsel und die alte Crew übernimmt die Zugfahrt wieder selbst.

Liebe Fahrgäste, kurze Information: Diese Linie könnte auf bestimmte Zeit vom Netz genommen werden, da die Schaffner ihre Fahrgültigkeit nicht aktualisieren wollen (= Einrichtungsbezogene Impfpflicht).

Nächster Halt: ‚Alles wird gut Platz". Bitte, hinten austeigen, da vorne das Cockpit wieder vollgefüllt ist (Weiterfahrt für alle gesichert).

Achtung! Wegen Revision (Fortbildung Arbeitspädagogische Zusatzausbildung) eines Chauffeurs kommt es zu einigen Betriebsausfällen an der Stammstrecke. Diese werden durch das erlernte Wissen wieder aufgehoben.

Nächster Halt: ‚Jagdsaal Schloss Zinneberg'. Bitte, die Gäste der Konfirmation einsteigen lassen, denn sie warten schon seit zwei Jahren auf diesen Sonderzug mit angekoppelten Speisewagen der Extraklasse.

Liebe Fahrgäste, aufgrund von Überlastung der Stammstrecke des Netzes wird die Schaffnercrew aufgestockt. Dadurch erhöht sich die Reisegeschwindigkeit um 8,25 km/h??? (das Durchschnittsalter in der Küche wurde von 56 Jahre auf 47,75 Jahre gesenkt).

Nächster Halt: ‚Ausbildungs-Starter Brücke'. Unser altbekannter Bahnhof, Bad Adelholzen, und Chiemsee Ufer mit Zeit für Informatives, Kaffee und Kuchen wird angefahren.

Notbremsung!!!!

Liebe Fahrgäste, aufgrund einer nicht aufmerksamen Fremdschaffnerin, die sich am falschen Gleis befand, müssen wir den letzten Wagon leider vom Zug abkoppeln. Dieser wird sich später wieder dem Hauptzug mit all seinen Schaffnern und Fahrgästen anschließen.

Nächster Halt: ‚Einführungsplatz'. Fahrgäste, bitte, in Fahrtrichtung rechts austeigen und die Koordinaten der Rallye genau beachten.

Hinweis: Bitte auch alle Informationen zum Reisen genau beachten und die Kraftstoffe so wie Reservekanister füllen.

Nächster Halt: ‚Scanzoni'. Bitte, ihre Tickets immer entwerten lassen. Genauso ist das Zusammensitzen an einem Tisch wieder erlaubt. (Stammtisch Mentalität)

Nächster Halt: ‚Digitalisierungsstraße'. Zusteigemöglichkeiten zu Tablet, I Pad und TV.

Achtung Gegenstände auf den Gleisen!!!!

„Drei Könige" (digitale Küchengerätschaften) Kasper, Melchior und Baltasar der Firma Hangel und Lehner aus Rosenheim blockieren die Linie der Stammstecke wegen Verbindungsprobleme (W Lan)

Nächster Halt: ‚Plätzchen-Backstubenplatz'. Wegen zu schweren Lasten (ca. 135 Kg Weihnachtsplätzchen) kommt es zu Behinderungen und leichten Verspätungen auf der Zubringerstrecke zwischen Klostercafe Straße und Backstubenplatz.

Nächster Halt: ‚Weihnachtsdorf an der Schlosspforte'. Alle Rosenheimer Bratwürste, bitte, in Fahrtrichtung links aussteigen und Glühwein und Hefefleckerl rechts aussteigen.

Nächster Halt: ‚Stallweihnacht (Räuberhöhle)'. Alle übrigen Bratwürste, Semmeln und Suppenkasper(n), bitte, hier austeigen. Ihr Zugticket verfällt an dieser Station. (gibt kein Rückfahrtticket).

Nächster Halt: ‚Straße 2022 Endstation' dieser Zug endet hier und wendet zur Strecke 2023.

Bitte ein Schaffner in den Ruhestand Sessel wechseln und die nächste Weiterfahrt genießen.

Für alle anderen Mitfahrenden starten wir auf der Stecke 2023.

Bitte, zurücktreten, alle Türen schließen!

LINIE: ZINNEBERGER EMPFANG

„Charme und Schwung überholt jeden ICE!“ Ihr ÖPNV.“

Aus dem Leben einer Reisebegleitung:

Morgens ist meine erste **Haltestelle der Empfang:**

Dort schalte ich den Anrufbeantworter aus öffne das Fenster zum Lüften leere den Postkasten aus und gehe weiter zur

Haltestelle Küche: Dort mache ich Kaffee für meine Kollegen*innen und räume die Geschirrspülmaschine aus, falls am Vorabend „von Jemand“ eingeschaltet.

Dann begrüße ich alle Kolleginnen und gehe zurück zu

HALTESTELLE EMPFANG: Jetzt geht’s los, das Telefon klingelt ich verbinde, gleichzeitig klingelt es an der Türe und ich öffne, vor mir steht bereits eine Kollegin und möchte eine Information von mir. Dann ruft ein*e Mitarbeiter*innen an, ob ich ein Auto im Fahrplan eintragen kann (ich gehe in den Inforaum), jetzt bekomme ich einen Anruf das ein*e Betreuer*in vergessen hat, ein krankes Mädchen ins Abwesenheits-Buch einzutragen. Wenn der erste Ansturm vorbei ist schalte ich meinen PC ein und bearbeite meine Emails. Da steht ein Mitarbeiter*innen am Fenster und möchte Essensmarken, kurz darauf kommt ein Mieter und möchte Waschmarken.

Es klingelt an der Türe (zig mal am Tag) und der Postbote kommt. Jetzt widme ich mich wieder der Haltestelle Empfang: Meine Aufgaben sind unter anderem Stundenzettel ins Senso Programm einbuchen, eine Mitarbeiter*innenliste einmal im Monat zu erstellen mit den Plus- und Minusstunden. Ebenfalls einmal im Monat bekommen die Bereiche eine Liste mit Plus- und Minusstunden Ihrer Mitarbeiter*innen. Von allen Listen bekommt die Verwaltungschefin auch eine Kopie.

Die Stundenzettel für den neuen Monat müssen mit den Namen der Mitarbeiter*innen beschriftet werden und in die Fächer verteilt. Ebenfalls müssen die Stundenzettel für das neue Jahr gemacht werden (im PC Datum,Tage und Arbeitstage neu machen).

Kassen müssen abgestimmt werden. Am Ende des Monats werden alle Kassen gezählt und an die Finanzverwaltung die Abrechnungen von Waschmünzen, Kopien und Ausdrucke, privaten Telefongesprächen und das Jugendhilfekassenbuch gegeben. Des Weiteren muss ich zweimal im Jahr alle Führerscheine prüfen (auf Liste eintragen) und Listen führen für Mitarbeiterveranstaltungen damit geplant werden kann. Ich beschrifte auch die Fächer im Inforaum mit den Namen unserer Mitarbeiter. Ich laminiere Ausdrucke, versende alte Druckerpatronen zum recyceln. Auch organisiere ich die Ersten Hilfe Kurse im Haus für unsere Mitarbeiter*innen die alle zwei Jahre durchgeführt werden. Des Weiteren bin ich für Arbeitssicherheit zuständig und die Koordination ASA Sitzung, Betriebsarzt und Begehung. (mit Protokollführung) Dies findet zweimal im Jahr statt. Ich aktualisiere die Telefonlisten und einmal im Jahr werden sie ausgedruckt und an die Abteilungen verteilt. Auch versende ich die Bestätigungen für die Kinderkrippe. Die Flyer Mappen mit Informationen über die Angebote der Jugendhilfeeinrichtung auf Vorrat machen. Die Jahresziele zusammenschreiben und in einen Schnellhefter heften. Die Wissensbilanzen mit Bindekämmen binden. Drei mal im Jahr gibt es einen Infobrief, den wir in verschicken (ca 1500) . Mitarbeiterlisten laufend aktualisieren.

Nicht zu vergessen das Gestalten und Drucken der Etiketten für den Klosterladen . Rechnungen für den Klosterladen schreiben. Urlaubszettel und Infozettel kopieren, Taschengeld, Abrechnungen der Gruppen, HPT, FLLAPS, Kinderkrippe und Kilometer-

Abrechnungen der Mitarbeiter*innen ausgeben. Für Gespräche herrichten im Konferenzraum und im Jugendhilferaum. Gehaltszettel der Mitarbeiter*innen verteilen und den Außenstellen zu schicken.

HALTESTELLE KÜCHE: Die Kaffeemaschine und den Wasserkocher entkalken, Getränke auffüllen in der Teeküche und die Küche sauber halten.

HALTESTELLE MAGAZIN: Das Magazin in Ordnung halten, Flyer, Weihnachtskarten QM Bücher.usw.

LINIE: PÄDAGOGISCHE VERWALTUNG

Stellt man sich das S-Bahn-Verbundnetz des ÖPNV vor, kann man die einzelnen S-Bahn-Linien mit den verschiedenen Abteilungen unserer Dienstgemeinschaft ersetzen. Das ist dann unser ZMV (Zinneberger-Mitarbeiter-Verbund).

„Kennen Sie den ZMV? – Zinneberger-Mitarbeiter*innen-Verbund! Ein Sonder-Service Ihres ÖPNV."

Die Pädagogische Verwaltung entspricht somit einer S-Bahn-Linie, auf der ein Zug fährt. Ein Zug bestehend aus der Lokomotive mit mehreren Wagons, mal mehr, mal weniger. Der „Stamm-Zug" fährt immer. D.h. der „Stamm-Zug" ist Monat für Monat für die Abrechnung für Heim, HPT, Flexible Hilfen und Soziale Gruppe Poing zuständig. Dazu kommen die km-Abrechnung mit den Gruppen und auch die Vorbereitung für die Taschengeldauszahlung der Heimbewohnerinnen.

Der Wagon für „aktuelle Akten", „Offene-Posten-Liste" und „Ferienplanung" gehören auch zum Stamm-Zug.

Für Sonderfahrten, also bei Bedarf, wird der „Stamm-Zug" mit den Wagons der Rubrik „Verschiedenes" erweitert.

Jetzt verrate ich Ihnen noch ein „Geheim-Abteil", das bei der Auflistung der regulären Wagons nicht erscheint! Das Geheim-Abteil enthält einen integrierten Speisewagen und ein Team von „Gute-Laune-Leuten", die mit einer großen Portion Humor ausgestattet sind. Wer Zutritt ins „Geheim-Abteil" hat, dem macht die Arbeit in der Pädagogischen Verwaltung und überhaupt in der Verwaltung mit Sicherheit großen Spaß! **Gute Fahrt und jetzt geht's richtig ab!**

Meine Aufgaben in der Pädagogischen Verwaltung.....

ABECHNUNG – VERSCHIEDENE BEREICHE

Heim

- ➔ Abrechnung mit den Gruppen
- ➔ Nebenkostenpauschale – Abrechnung mit Gruppen, Kontrolle
- ➔ Abrechnung mit dem jeweiligen Jugendamt über SENSO unter
- ➔ - Eingabe der Abwesenheiten
- ➔ - Eingabe der Fahrtkosten
- ➔ Rechnungsversand per Post, teilweise auch digitale Übermittlung

Heilpädagogische Tagesstätte HPT

- ➔ Akten anlegen und verwalten
- ➔ Ablage sämtlicher Korrespondenz
- ➔ Anlage und Pflege des SENSO-BJH Programms
- ➔ Abrechnen nach Vorgabe der Bereichsleitung mit dem jeweiligen Jugendamt über das SENSO-Programm
- ➔ Rechnungsversand per Post, teilweise auch digitale Übermittlung

Flexible Hilfen

- ➔ Akten anlegen und verwalten
- ➔ Ablage sämtlicher Korrespondenz
- ➔ Anlage und Pflege des SENSO-BJH Programms
- ➔ Abrechnen nach Vorgabe der Bereichsleitung mit dem jeweiligen Jugendamt über das SENSO-Programm
- ➔ Rechnungsversand per Post, teilweise auch digitale Übermittlung

Sozialpädagogische Gruppe Poing

- ➔ Akten anlegen und verwalten
- ➔ Ablage sämtlicher Korrespondenz
- ➔ Anlage und Pflege des SENSO-BJH Programms
- ➔ Abrechnen nach Vorgabe der Kollegin aus Poing mit dem jeweiligen Jugendamt über das SENSO-Programm
- ➔ Rechnungsversand per Post, teilweise auch digitale Übermittlung

km-Abrechnung

- ➔ Aus den Fahrtenbüchern der hauseigenen Autos eine Aufstellung der Fahrten der jeweiligen Gruppen erstellen und diese entsprechend berechnen. Ungereimtheiten müssen vorher abgeklärt werden.

AKTEN FÜR JUGENDLICHE DER VERSCHIEDENEN BEREICHE AUF AKTUELLEN STAND HALTEN

- ➔ Anlegen und verwalten
- ➔ Ablage sämtlicher Korrespondenz
- ➔ Ein- und Austrittsanzeigen
- ➔ Anlage und Pflege des SENSO-BJH Programms

TASCHENGELDAUSZAHLUNG VORBEREITEN

OFFENE-POSTEN-LISTE

- ➔ Durchsicht und Prüfung der Liste der Finanzverwaltung über noch nicht bezahlte Rechnungen der Jugendämter
- ➔ Kontaktaufnahme mit entsprechendem Jugendamt um abzuklären, warum die entsprechende Rechnung nicht oder nur teilweise bezahlt wurde

FERIENPLANUNG

- ➔ Listen an Gruppen
- ➔ Ferienplanung den Jugendämtern mitteilen
- ➔ Bestätigungen an Eltern nach Heimfahrten/Ferienheimfahrten schicken

ZEUGNISKOPIEN AN JUGENDÄMTER SCHICKEN

VERSCHIEDENES

Urlaubs- und Krankenkalender

- ➔ Für Ausbildung und Personalabteilung vorbereiten (1 x im Jahr)

Bestellung von Büromaterial

Bestellung von Briefmarken

Drucken von Konzepten, Prospekten, Broschüren etc. (nach Bedarf)

Geländepläne bei Herrn Liegl ordern (4 x im Jahr)

Info-Brief_ Mithilfe beim Versand (3 x im Jahr)

Statistiken erstellen

LINIE: PERSONAL VERWALTUNG

Die Arbeiten in der Personalverwaltung sind vergleichbar mit dem Stammnetz des ÖPNV. Die Hauptstrecke betrifft das Personal bzw. die Mitarbeiter*innen.

„Der Zug fährt los“.

„Do bin i dahoam! Ihr ÖPNV“

Eine neue Stelle muss besetzt werden. Mit der Ausschreibung der offenen Stelle beginnt die Kontaktaufnahme mit der Agentur für Arbeit. Nach Eingang einer Bewerbung und erfolgtem Bewerbungsgespräch muss die Eingruppierung und danach die Berechnung der Bezüge des*der eventuellen neuen Mitarbeiters*in berechnet werden. Sollte es sich um eine Einstellung einer Lehrkraft handeln, muss die Regierung von Oberbayern kontaktiert werden, um die Refinanzierung zu klären. Erst danach kann die Kontaktierung des*der neuen Mitarbeiters*in mit dem Personalbogen und Anforderung von Unterlagen erfolgen.

Sobald dies alles vorliegt bzw. geklärt ist, kann mit dem Erstellen des Dienst- / Arbeitsvertrages begonnen werden mit sämtlichen Anlagen für den Schutz von Daten oder deren Weitergabe, Einverständniserklärungen für Fotos, Datenschutz usw. Dann wird selbstverständlich auch eine Personalakte angelegt und die Unterlagen einsortiert und Einsichtnahmen vermerkt in verschiedenen Listen (Impfungen, erweitertes Führungszeugnis usw.) abgehakt.

Zum Arbeitsbeginn bekommt jeder*e neue Mitarbeiter*in eine Willkommensmappe ausgehändigt und wird mit verschiedenen Unterlagen und Informationen und Formblättern vertraut gemacht.

Weiter wird der*die neue Mitarbeiter*in auch in die Personalliste eingepflegt. Die MAV (Mitarbeitervertretung) muss über jede Änderung, ob Neueinstellung oder Veränderungen der Dienstzeiten usw. davon in Kenntnis gesetzt werden.

Monatlich müssen für jeden*e Mitarbeiter*in die geplanten Stunden und die IST-Zeiten anhand der Zeitnachweise in das Dienstplan-Programm eingepflegt werden. Dies ist sehr aufwendig und muss

zeitnah erfolgen, deshalb unterstützen zwei Kollegen in der Verwaltung die einzelnen Schritte. Dann erfolgt die Weitergabe nach Würzburg zur Provinzverwaltung.

Die elektrische Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung muss bei der Krankenkasse angefordert und abgerufen werden. Anschließend wird sie in die Krankenkarte eingetragen werden.

Personen-Unfälle müssen bei Mitarbeiter*innen und betreuten Jugendlichen bzw. Kindern aus der Kinderkrippe der Unfallversicherung gemeldet und die Nachfragen bearbeitet werden.

Die Schwangerschaftsmeldungen müssen zeitnah dem Gewerbeaufsichtsamt mit Gefährdungsbeurteilung und dem Betriebsarzt mitgeteilt werden, ebenso der MAV.

Hinzu kommen noch Fragen der Mitarbeiter*innen bezüglich der Gehaltsabrechnungen oder der vermögenswirksamen Leistungen, Urlaubsformulare oder sonstige arbeitstechnische Abläufe.

Einmal in der Woche werden die anstehenden Punkte mit der Trägervertretung, Einrichtungsleitung und Verwaltungsleitung durchgesprochen und abgeklärt.

Außerdem stehen während des Jahres Teilnahme an Online-Schulungen und Webseminare an, damit man immer auf den neuesten Stand ist und über sämtliche Neuerungen oder Änderungen informiert ist.

Die nächste „Abzweigung“ betrifft die Ausbildung. Hier werden die neuen Auszubildenden für den REHA-Bereich über das Computer-Programm eingepflegt nach Genehmigung durch die Arbeitsagentur. Nach Vorlage der Unterlagen kann der Ausbildungsvertrag gefertigt werden und eine Akte angelegt werden. Die Daten werden im Computer-Programm hinterlegt, um die Sozialversicherungsbeiträge bei der Krankenkasse anzumelden und monatlich fristgerecht abzuführen. Die Korrespondenz mit IHK oder Amt für Landwirtschaft wird ebenfalls dokumentiert und erledigt.

Nach Ablegung der Abschluss-Prüfung muss der*die Auszubildende bei der Krankenkasse abgemeldet werden und die Akte damit geschlossen.

Jetzt kommt die Abzweigung zur „Linie Kinderkrippe“ dran. Hier werden zuerst die Anmeldebögen für das entsprechende Krippenjahr eingepflegt. Nach Bekanntgabe der Platzabfrage wird der umfangreiche Krippenvertrag mit 16 Anlagen erstellt und verschickt. Nach Prüfung der Unterschrift des Vertrages und der Anlagen wird eine Hauptakte angelegt und die Unterlagen einsortiert und die Daten im Computer-Programm erfasst zur Abrechnung der Beiträge. Sobald das neue Krippenjahr begonnen

hat, werden dann die Buchungszeitenänderungen, neue Bankverbindungen usw. bearbeitet und dementsprechend geändert. Wenn die Krippenzeit endet und der Wechsel in den Kindergarten bevorsteht, wird die Akte geschlossen.

Ein wichtiger Bereich ist auch die Abzweigung Datenschutz. Der betriebliche Datenschutzbeauftragte, meine Funktion, achtet auf die Einhaltung der Richtlinien und deren Umsetzung. Bei Fragen der Mitarbeiter*innen bezüglich Datenschutz, muss ich Auskunft über die datenschutzrelevanten Richtlinien geben. Die jährliche Prüfung der Datenschutzfolgeabschätzung muss für jeden Bereich aktualisiert und ergänzt werden. Weiter ist einmal im Jahr bei einem Aktenvernichtungsunternehmen die Bereitstellung und Abholung von sogenannten Schredder-Containern zu organisieren und die ordnungsgemäße Vernichtung von Akten und Daten nach der 10-jährigen Aufbewahrungsfrist zu erledigen. Das ausgestellte Zertifikat über die ordnungsgemäße Vernichtung wird geprüft und abgelegt.

Ein anderer „Streckenbereich“ ist bei Veranstaltungen die GEMA. Hier muss geprüft werden, wer die Veranstaltung ausrichtet, in welchem Raum, mit welcher Größe oder wie viele Gäste kommen könnten, wie hoch ist der Eintritt und die Ausgaben für diese Veranstaltung. Welche Künstler auftreten und welche Stücke GEMA-pflichtig sind. Wenn GEMA-Gebühren anfallen, muss die Veranstaltung über ein Formular angemeldet und die Rückfragen geklärt werden.

Mit meiner „Zugfahrt“ bin ich nun am Schluss. Hoffentlich konnte ich einen Einblick in meine Aufgaben und Abläufe meiner Arbeit vermitteln. Tatsächlich gibt es Ähnlichkeiten mit den Verzweigungen, wie beim Stammnetz des ÖPNV.

LINIE: FINANZVERWALTUNG

In der Verwaltung erhole ich mich etwas vom Schulstress (da ist auch eine Station von mir als Schulsekretärin), wenn nicht immer am Mittwoch (geschlosser) doch jemand vorbeikommt. Schon klopft es an der Türe.

„Wir sind dynamisch und geduldig! Ihr ÖPNV."

Dann heißt es: „Ich weiß, dass die Verwaltung heute geschlossen hat, aber……bitte nur ganz kurz". Ha,ha! Immer die Gleichen!!!! Macht nix – mia san ja flexibel!

Am Montag und Dienstag ist die Heimkasse geöffnet von 09:00 bis 11:00 Uhr. Hier werden am Anfang des Monats die Gruppenabrechnungen gemacht, Rechnungen, die von Kollegen ausgelegt wurden, können eingereicht und ausbezahlt werden (nach Unterschrift). Auch die Fahrkarten der Schüler (kommen in die Schulabrechnung) werden ausbezahlt oder überwiesen. Die Ausgaben oder Einnahmen der Heimkasse werden kontiert und im Datev verbucht (Monatsabschluss) und dann abgelegt in verschiedene Ordner.

Einmal in der Woche werden sämtliche offene Rechnungen überwiesen. Monatlich wird der Beitrag der Kinderkrippe und der OGTS eingezogen.

Die Kassen für den Pausenverkauf und der Ausbildung werden auch von der Finanzverwaltung verwaltet.

Das Spendenprogramm muss auf den neuesten Stand mit den Adressen überprüft werden. Hier werden auch die Kuverts für die Infobriefe (über 1.500 Stk.), die Weihnachtskarten (ca. 600 Stk.) sowie

der Freunde (ca, 50-60 Stk.) ausgedruckt. Infobriefkuverts werden von der Verwaltung bestückt (das wird belohnt mit einer warmen Lebakassemme – fällt bei uns nicht unter Korruption!)

Die Schulabrechnung wird einmal im Jahr bei der Regierung von Obb. eingereicht. Wichtig ist, dass alle Rechnungen dabei sind. (Vergleich mit Kontoblättern)

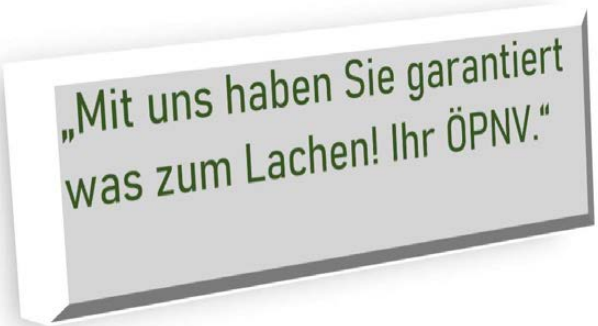
Für das BIJ (Berufsintegrationsjahr) wir jährlich ein Antrag für die Kostenübernahme gestellt sowie der Verwendungsnachweis (Aufstellung der Ausgaben) übersendet an die Regierung von Niederbayern.

Die Einnahmen vom Klosterladen und Cafe werden wöchentlich gezählt und in eine Exceldatei eingetragen. – Einnahmen mit 19% / 7%/ Entnahmen/ was wurde mit ec-Karte bezahlt usw.-

Die Monatsabrechnung wird dann verbucht.

Auch die Mietverträge werden von uns erstellt (In den Personalhäusern ist es ein Kommen und Gehen, der eine Mieter möchte eine größere, der andere wiederum eine kleinere Wohnung.)
Dann wird Strom und Heizung abgelesen, verrechnet bzw. der verbrauchte Stand gemeldet. Und wieder ein neuer Mietvertrag erstellt. Es wird eigentlich nie langweilig.

Auch wenn man manchmal von innen die Türe des Büros abschließen möchte, um in Ruhe arbeiten zu können, gibt es in der Verwaltung immer wieder Spaß und etwas zu Lachen.
Denn Lachen hält jung (sieht man uns das nicht an???)
Darum ist das Arbeitsklima bei uns das Beste was man sich nur vorstellen kann!!!!



LINIE: VERWALTUNGSLEITUNG

Im ÖPNV gibt es zahlreiche Haltestellen, manche Wagons sind vollbesetzt – manche weniger – nie sind sie leer.

➔ Station Januar:

Antrag Kinderkrippe für 2023 und Endabrechnung 2022 – sobald die Vorgänge im Programm KiBigweb freigeschaltet sind

- Beitragsbestätigungen für gezahlte Beiträge 2022 der Krippenkindereltern
- Verwendungsnachweis Berufsintegrationsjahr (BIJ Schuljahr 21/22 – Regierung von Niederbayern
- Statistik Kinderkrippe

➔ Station Februar:

- Antrag Jugendsozialarbeit 2023 bei Truma stellen, Personal- und Belegungsmeldung Heim und HPT an das Jugendamt senden, Meldung der gefahrenen KM unserer im Linienverkehr steuerfreien Busse an den Zoll, Jahresabschlussvorbereitungen und neue Kostenrechnung

➔ Station März:

- Dauerfristverlängerung für die Meldung zur Umsatzsteuer Klosterladen/Übernachtungen, Schulabrechnung der beiden Schulen zum 31.03., Zwischenbilanz an Regierung Sonderbudget Lehrerdienstgeräte

➔ Station April:

- Kontrolle ob bei allen Fahrzeugen die grünen Versicherungskarten aktuell vorliegen, Anfrage bei der Arbeitsagentur Freising wegen Berufsvorbereitungsmaßnahme für das kommende Schuljahr

➔ Station Mai:

- Antrag Berufsvorbereitungsmaßnahme, Anträge Jugendsozialarbeiten für Haar und Unterhaching stellen

➔ Station Juni:

- Budgetvoranschlag 2024 für Mittel- und Berufsschule abgeben, Nebenkostenabrechnungen für Personalwohnungen erstellen

➔ **Station Juli:**

- Antrag an Landratsamt für Jugendsozialarbeit Zinneberg für das kommende Jahr 2024 stellen, Unterlagen für Verwendungsnachweise Jugendsozialarbeit Landkreis München, Berufsvorbereitungsjahre und Berufsorientierungsmaßnahme einholen

➔ **Station August:**

- Abrechnungen Jugendsozialarbeiten Landkreis München, Verwendungsnachweis Berufsorientierungsmaßnahme

➔ **Station September:**

- Verwendungsnachweis offene Ganztagesschule und Antrag für neues Jahr stellen, Verwendungsnachweis offenen Ganztagesschule an Regierung von Oberbayern, Antrag BVJ/K bei der Regierung von Oberbayern stellen, Beitragsbestätigungen für Eltern der zum 31.08. ausgeschiedenen Krippenkinder erstellen

➔ **Station Oktober:**

- Zuzahlung auf Rezepte für Ordensangehörige beantragen,- Mittelanforderung für die Berufsorientierungsmaßnahme stellen

➔ **Station November:**

- Antrag Schule für's Leben bei der Regierung von Oberbayern stellen

➔ **Station Dezember:**,

Abrechnungsformulare der Gruppen für 2023 vorbereiten,- Abrechnung Jugendsozialarbeit Zinneberg

Bei allen Stationen steigen noch die monatlichen Meldungen der Belegungszahlen der Kinderkrippenkinder im KibigWeb, der Finanzstand an die Provinzverwaltung ein. Anhalten sollen die Züge auch bei der monatlichen Kostenrechnung. Zwischenhalte gibt es noch beim Jahresabschluss, Erstellen der Kostenrechnung, Wirtschaftsplan, Legionellenprüfungen. Unerwartete Zwischenstopps kommen immer wieder vor in Form von neuer Gesetzgebung ob im Arbeitsrecht oder auch mit Energiesparmaßnahmen, welche ein Auspendeln von Legionellenwerten und Energiekosten erfordern. Und zu guter Letzt soll der Zug auch noch bei den Baumaßnahmen zur neuen Mittelschule und zur Sanierung der Feuchtigkeitsschäden in der Berufsschule halten. Zum großen Glück haben wir hier immer wieder freundliche und kompetente Zugbegleiter ob bei Ämtern und Behörden, Regierungen von Ober- und Niederbayern, die uns bei so manchen Verbindungen und Fahrplanwechseln weiterhelfen und unterstützen.

Servicepoint M.E.-Werkstatt

Die M.E.-Werkstatt mit- mittlerweile arbeitsfähigem- M.E.dienraum ist in mancherlei Hinsicht vergleichbar mit einer Serviceeinrichtung im ÖPNV. Von ihrem Grundverständnis her sind diese Orte unterstützende Plätze für viele Bereiche. Fest verankert sind M.E-Werkstatt und der M.E.dienraum als Orte für FLLAPS, Medienarbeit, Treffpunkt des AK Medien und AK Freizeit, dem Jugendrat und natürlich als Ort der Kreativität für z. B. den Ausbildungsbereich und der Wohngruppen. Seit neuestem auch der Ort des ‚Offenen Treffs' für Bewohnerinnen der Wohngruppen, regelmäßig ein mal pro Woche.

Ein Servicepoint hilft auch dann, wenn es mal irgendwo ‚Sand im Getriebe' einer Einrichtung wie Schloss Zinneberg gibt. Das sind in der Regel kleine Dinge des Alltags. Oft erreichen die M.E.-Werkstatt „Hilferufe" wie diese:

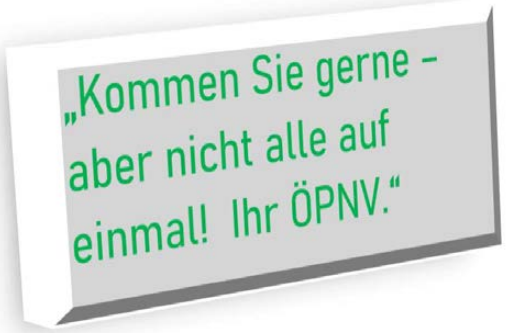
„Mein Drucker geht nicht ", „Ich habe bei der Zoom-Konferenz keinen Ton", „Bei mir ist die Glühlampe durchgebrannt", Morgen brauche ich einen Beamer, am Besten mit Laptop", „Mein Shredder will nicht mehr", „Haben wir da ein passendes Kabel?", „Bei der Leiter ist ein Fuß kaputt könnt Ihr das richten?", „ Habt ihr da mal eine passende Zange?", „Ich brauche dort mal einen Nagel in der Wand", „Könnt ihr da mal eben was beleuchten?", „Wohin mit dem Elektroschrott?", „Hilfe, die Gullys sind voll", „Unsere Blaumeise piept nicht mehr", „Ich bekomme diese sch*** Batterie nicht gewechselt", „DAS INTERNET GEHT NICHT!!!", „Wo ist das WLAN – Kabel?", „Könnt ihr unsere Schatzkiste leimen?", „Wie stelle ich unseren neuen Fernseher ein?", „Dem Kinderwagen geht die Luft aus*, „Meine Nähmaschine macht nur Luftlöcher", und vieles andere mehr … .

Ich denke, dass sich der*die Zinneberger*in sich in diesen Beispielen wiederfinden kann.

Das Schöne hierbei ist, viele dieser kleinen Dinge des Alltags lassen sich häufig ohne großen Aufwand und Lärm erledigen, auch wenn man hierbei gelegentlich einen Sprint durch ganz Schloss Zinneberg machen muss.

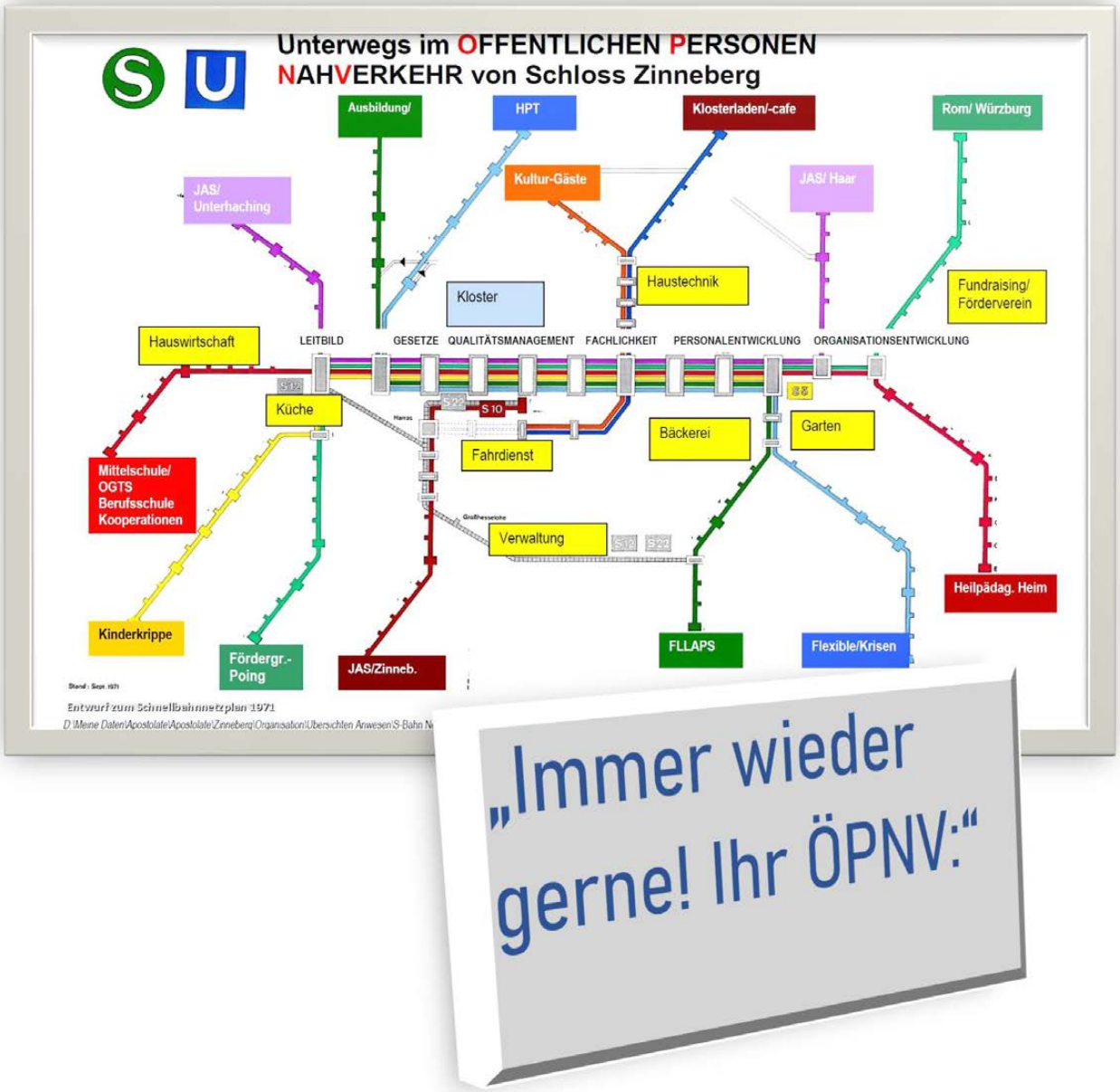
Manchmal klappt die Erledigung gut und ,ganz selten, kann auch die M.E.-Werkstatt gar nicht helfen. Aber so ist das Leben, so sind wir Menschen, perfekt können und wollen wir nicht sein.

Ich denke, dass Hilfestellung-Geben, so wie ich es verstehe, auch viel mit Bildung zu tun hat. Wenn ich in der Lage bin anderen zu helfen, teile ich auch mein Wissen über den betreffenden Sachverhalt mit den beteiligten Menschen. Und das Schöne am Wissen ist, wenn wir es teilen wird es mehr. Und nicht weniger!



LINIE: TRÄGERVERTRETUNG UND EINRICHTUNGSLEITUNG

Wir behalten die Übersicht und dieses Verbundsystem in Bewegung



„Immer wieder gerne! Ihr ÖPNV:"

„Ich bin auf Sie angewiesen, aber Sie nicht auf mich!

Merken Sie sich das!“[8]

STRUKTURELLE CHANCEN

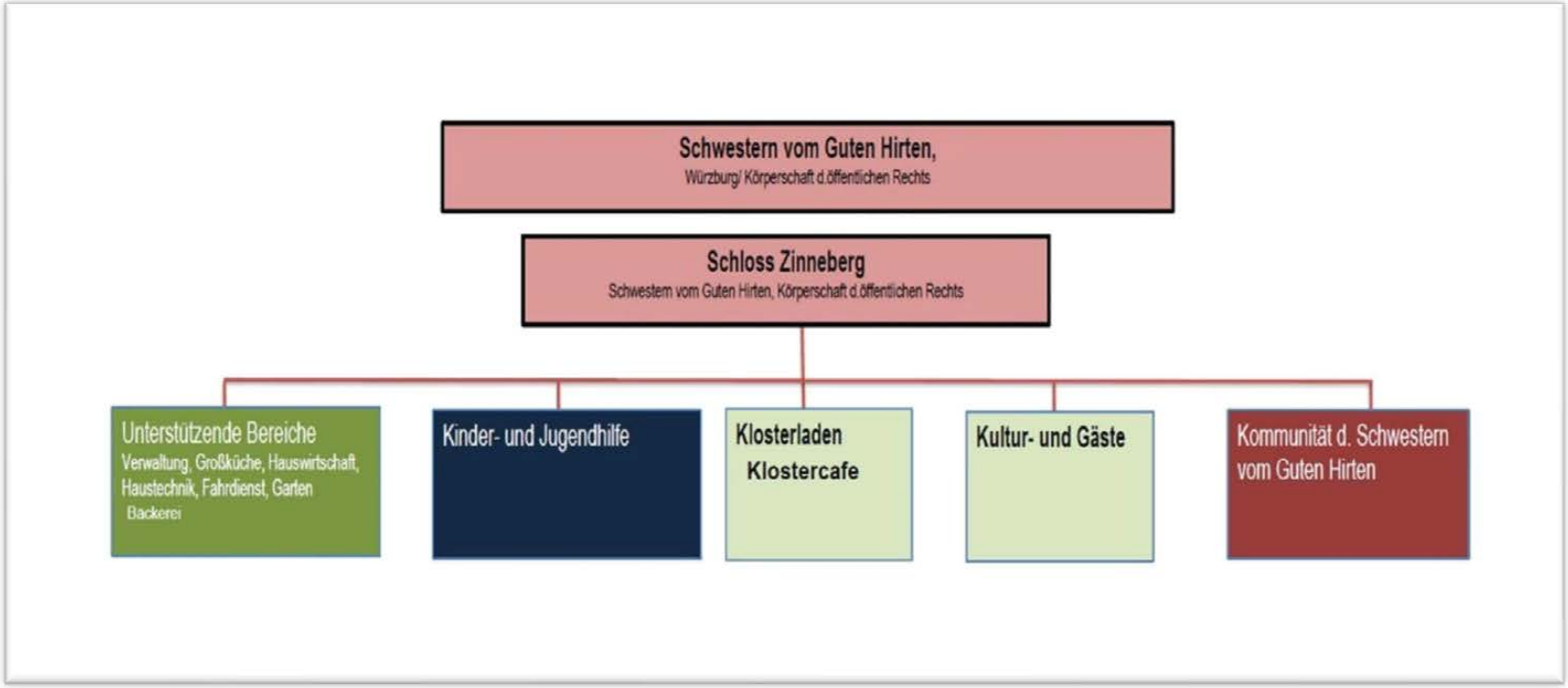
„Ob Schiene, Bus, Rad!“ – Hauptsache kein Stillstand

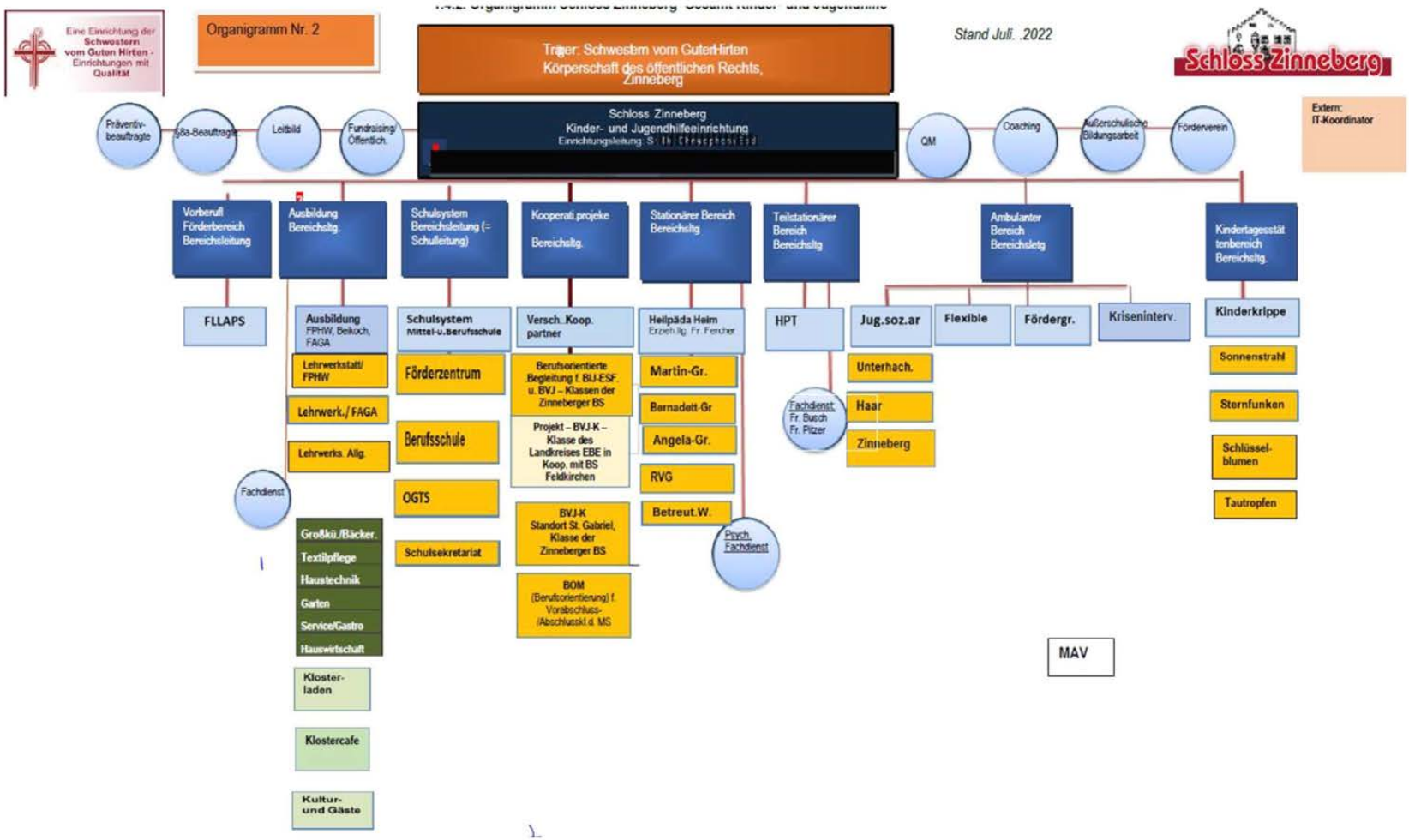
Strukturen sind wie Straßen- und Schienenführung, inclusive notwendiger Hinweis- und Warnschilder, Signale, Informationen … Es geht um Grenzen im engeren und weiteren Sinn. Diese erst ermöglichen, dass Busse und Bahnen nicht kollidieren, dass Beförderungsmöglichkeiten aufeinander abgestimmt sind und Ziele in der näheren und ferneren Umgebung per ÖPNV erreicht werden können. Keine Weite ohne Grenzen!

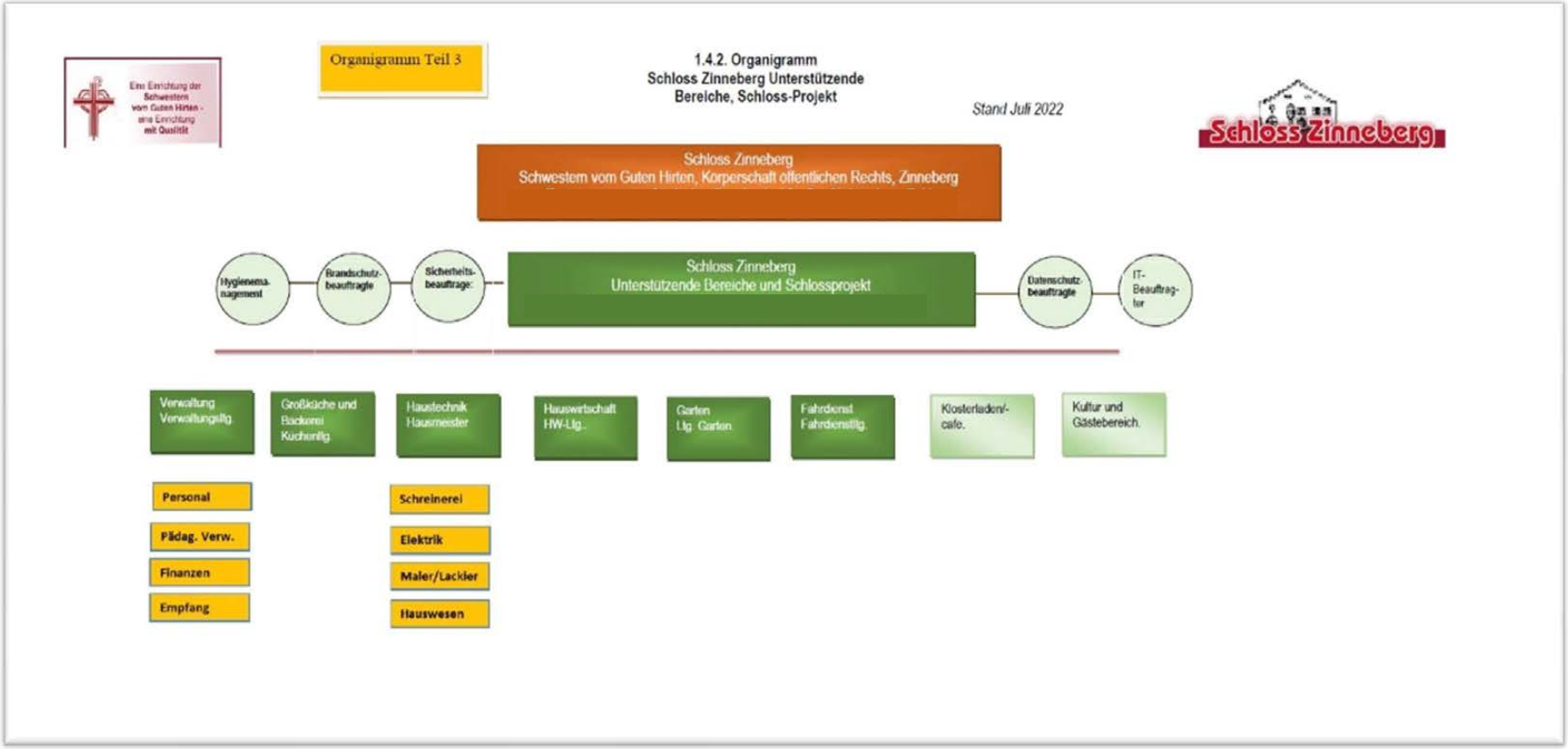
Um nichts anderes geht es auch in einer Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung. Pädagogik soll in die Weite des Lebens führen, muss aber dabei den einzelnen Kindern und Jugendlichen Orientierung geben, Möglichkeiten aufzeigen, auf Sackgassen verweisen, Grenzen als Chancen und auch als Probleme aufzeigen. Sie wollen bewältigt werden. Um die Weite, sprich die Chancen des Lebens, kennenzulernen, bedeutet innerhalb der eigenen Fähigkeiten und des jeweiligen Entwicklungs- und Erfahrungsstandes (auch sie stecken allesamt Grenzen ab) im Alltag zu stehen. Dabei braucht der*die Einzelne gerade bei Schwellen, also Übergängen, wie Pubertät, Schulwechsel, Aufnahme in eine Wohngruppe, in die Ausbildung …, bei einschneidenden Ereignissen (Scheidung, Tod …) Unterstützung. Das gilt übrigens nicht nur für die Kinder- und Jugendhilfe. Jeder*e ist solchen Schwellenerfahrungen im Leben ausgesetzt und Wohl dem, der einen*e guten*e Zugbegleiter*in an der Seite hat – auch am Arbeitsplatz.

Basis, um diesem Anspruch innerhalb unseres Hauses gerecht zu werden, ist ein gut organisiertes Verbundsystem. Ein Organigramm bildet dieses auf dem Papier oder auf der Anzeigetafel am Verwaltungs-Bahnhof Zinneberg ab.

[8] Zitat von Karl Valentin. Karl Valentin https://zitatezumnachdenken.com/karl-valentin?page=2. Abgerufen 02.02.2022


Schwestern vom Guten Hirten,
Würzburg/ Körperschaft d.öffentlichen Rechts
Schloss Zinneberg
Schwestern vom Guten Hirten, Körperschaft d.öffentlichen Rechts
Unterstützende Bereiche
Verwaltung, Großküche, Hauswirtschaft, Haustechnik, Fahrdienst, Garten
Bäckerei
Kinder- und Jugendhilfe
Klosterladen
Klostercafe
Kultur- und Gäste
Kommunität d. Schwestern vom Guten Hirten


Eine Einrichtung der Schwestern vom Guten Hirten - Einrichtungen mit Qualität
Organigramm Nr. 2
Träger: Schwestern vom Guten Hirten Körperschaft des öffentlichen Rechts, Zinneberg
Stand Juli. .2022
Schloss Zinneberg
Schloss Zinneberg Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung
Präventiv-beauftragte
§8a-Beauftragte
Leitbild
Fundraising/ Öffentlich.
QM
Coaching
Außerschulische Bildungsarbeit
Förderverein
Extern: IT-Koordinator
Vorberuf Förderbereich Bereichsleitung
Ausbildung Bereichsltg.
Schulsystem Bereichsleitung (= Schulleitung)
Kooperati.projeke Bereichsltg.
Stationärer Bereich Bereichsltg
Teilstationärer Bereich Bereichsltg
Ambulanter Bereich Bereichsletg
Kindertagesstätten bereich Bereichsltg.
FLLAPS
Ausbildung FPHW, Beikoch, FAGA
Lehrwerkstatt/ FPHW
Lehrwerk./ FAGA
Lehrwerks. Allg.
Fachdienst
Großkü./Bäcker.
Textilpflege
Haustechnik
Garten
Service/Gastro
Hauswirtschaft
Kloster-laden
Klostercafe
Kultur- und Gäste
Schulsystem Mittel-u.Berufsschule
Förderzentrum
Berufsschule
OGTS
Schulsekretariat
Versch. Koop. partner
Berufsorientierte Begleitung f. BIJ-ESF. u. BVJ – Klassen der Zinneberger BS
Projekt – BVJ-K – Klasse des Landkreises EBE in Koop. mit BS Feldkirchen
BVJ-K Standort St. Gabriel, Klasse der Zinneberger BS
BOM (Berufsorientierung) f. Vorabschluss-/Abschlussk.d. MS
Heilpäda Heim Erzieh.ltg. Fr. Fendler
Martin-Gr.
Bernadett-Gr
Angela-Gr.
RVG
Betreut.W.
Psych. Fachdienst
HPT
Fachdienst Fr. Busch Fr. Pitzer
Jug.soz.ar
Unterhach.
Haar
Zinneberg
Flexible
Fördergr.
Kriseninterv.
Kinderkrippe
Sonnenstrahl
Sternfunken
Schlüssel-blumen
Tautropfen
MAV


Eine Einrichtung der Schwestern vom Guten Hirten - eine Einrichtung mit Qualität
Organigramm Teil 3
1.4.2. Organigramm
Schloss Zinneberg Unterstützende
Bereiche, Schloss-Projekt
Stand Juli 2022
Schloss Zinneberg
Schloss Zinneberg
Schwestern vom Guten Hirten, Körperschaft öffentlichen Rechts, Zinneberg
Hygienema-nagement
Brandschutz-beauftragte
Sicherheits-beauftrage:
Schloss Zinneberg
Unterstützende Bereiche und Schlossprojekt
Datenschutz-beauftragte
IT-Beauftrag-ter
Verwaltung Verwaltungsltg.
Großküche und Bäckerei Küchenltg.
Haustechnik Hausmeister
Hauswirtschaft HW-Ltg.
Garten Ltg. Garten
Fahrdienst Fahrdienstltg.
Klosterladen/-cafe.
Kultur und Gästebereich.
Personal
Pädag. Verw.
Finanzen
Empfang
Schreinerei
Elektrik
Maler/Lackier
Hauswesen

Strukturen um der Strukturen willen sind Gleise ins Nirgendwo. Strukturen im Sinne von Begrenzungen müssen „befüllt“ sein mit fachlichen und sachlichen Inhalten, mit Traditionen, mit Werten, mit Beziehungen, Teamarbeit, Ideen usw.

An jedem Anfang steht eine Idee, eine Vision. Wenn wir in Zinneberg vor über 20 Jahren im Rahmen des damals sich entwickelnden Qualitätsmanagementsystems nach DINENISO gesagt hätten: Jetzt basteln wir erst einmal ein Organigramm (s.o.) oder jetzt machen wir Verfahrensanleitungen zum Thema Verwaltung, Haustechnik oder Hauswirtschaft, Heim, Ausbildung …, dann wäre vermutlich die erste Frage gewesen – „Zu welchem Inhalt?“, „Was wollt Ihr damit bezwecken?“; „Kennt Ihr die Gesetzeslage, die Verordnungen, die fachlichen Standards?“, „Wer soll die Inhalte durchführen?“, „Wie wollt Ihr zusammenarbeiten?“ …

Eine entscheidende Frage war damals und ist heute: „Welche Art von Führungskultur pflegt Ihr, um den Alltag zu meistern?“, „Wie sind in Eurem Alltag Werte und Traditionen des Trägers spürbar?“.

Strukturen ohne Befüllung mit diesen und vielen anderen Fragen sind wie ein Winterfahrplan im Sommer – sie taugen nichts.

Auch wenn uns manche Strukturgegebenheiten wie z.B. Gebäude, Geld, Arbeitskräftesituation… uns in unserer Sehnsucht nach Weite im Zinneberger ÖPNV einbremsen, können sie dennoch niemals für sich stehen, Sinn und Zweck unseres Handelns sein.

DESHALB: Am Anfang jedes Verbundsystems steht der Mut, auch „… ohne Geländer zu denken“[9], also über Schwellen und Weichen hinweg. Übrigens gibt es derzeit auf Schloss Zinneberg innerhalb des QM-Systems exakt

- ➔ 200 Verfahrensanleitungen (inclusive der Konzeptionen der Kinder- und Jugendhilfe)
- ➔ 52 Arbeitsanleitungen (ohne Stellenbeschreibungen) für einzelne Bereiche
- ➔ 138 Formblätter
- ➔ 53 Informationsbroschüren, Checklisten

….und ein Leitbild, mit den 8 Grundsätzen eines Wertorientierten Managementsystems, wie ihn die Ordensgründerin der Gemeinschaft der Schwestern vom Guten Hirten; M. Eufrasia Pelletier (1796 – 1868) pflegte.

[9] Vgl. Zitat Hannah Arendt. https://www.deutschlandfunkkultur.de/hannah-arendt-denken-ohne-gelaender-100.html. Abgerufen 08.02.2022

ACHTUNG FAHRGÄSTE: Zu meinen, dass dieses abgesteckte, voller Inhalt strotzende Verbundsystem ein für alle Mal Gültigkeit hat, ist ein Irrtum. Es muss gepflegt werden, wissend, dass viele einzelne Wegstrecken trotz Sanierungsbedarf auf der (vorläufigen) Strecke bleiben.

Ein QM-System bzw. überhaupt Regelungen können nicht immer und sofort auf dem aktuellsten Stand sein. Das Wichtigste dabei ist, dass eine Einrichtung, das Verbundsystem auf einem guten Weg ist, wissend, dass nicht alles und zu jeder Zeit vollkommen ist.

Wichtig für die Linie „Führungskultur“ ist, nicht dem Irrglauben zu verfallen, dass mit der ein oder anderen Schulung von Mitarbeiter*innen oder Leitungskräften, der ein oder anderen Aktion Genüge getan ist. Das Wertorientierte Managementsystem der Ordensgründerin, erfordert eine kontinuierliche Wartung.

Regelmäßige Überprüfung erfordert auch das Schutzsystem einer Einrichtung. Aufgerufen von der Regierung von Oberbayern bzw. dem örtlichen Jugendamt, waren alle Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen verpflichtet, ihr Schutzkonzept vorzulegen. Wir verwiesen die Behörden darauf, dass wir im Haus ein Schutzkonzept besitzen, dieses aber als einen Rahmen, einen Fahrplan sehen, der lediglich auf eine Vielzahl von Inhalten verweist, die zusammenspielen müssen. Nachfolgend das Kinderschutz-Ticket unseres Hauses. Letztlich muss eines klar sein – Kinderschutz fängt beim Gewissen und der Verantwortungsbereitschaft jedes*jeder Einzelnen an!

Verbund-Ticket **„SCHUTZSYSTEM SCHLOSS ZINNEBERG“** beinhaltet

- Schutzkonzept
- Grundsätze unseres fachlichen Handelns
- Leitbild
- Grundsätze für Leitungen
- Grundsätze für Mitarbeiter*innen
- Konzept Sexualpädagogik
- Konzept Prävention
- Rahmenordnung Caritas
- Dokumentationssystem
- Info-Flyer für Jugendliche
- Mitbestimmungsgremien der Jugendlichen
- Beschwerdemanagement
- Verfahren Schutzauftrag §8 SGB VIII
- Richtlinien der Ordensgemeinschaft

ACHTUNG NOCH EINIGE HINWEISE: Unter dem Punkt „Unsere Bereiche“ haben sich die einzelnen Bereiche vorgestellt, was ihnen im Jahr 2022 als wichtig erschien. Nachfolgende Inhalte aus den Wohngruppen des Heilpädagogischen Heimes, ergänzt vom Psychologischen Fachdienst und Jugendsozialarbeit an Schulen bildet einen kleinen Ausschnitt von zusätzlichen Aktivitäten zum Alltag. Dieser ist gekennzeichnet u.a. von Hilfeplanverfahren, Erziehungsplänen, Zielvereinbarungen mit den Jugendlichen, Elterngesprächen, Einzelgespräche, Gespräche mit Jugendamt, Gespräche mit Lehrkräften, Gruppengespräche, Klassengespräche, Krisengesprächen, Besuche von Ärzten*innen, Therapeuten*innen, Hilfe bei Berufsfindung, Schulunterstützung, freizeitpädagogische Maßnahmen usw. usw. Alles sind Strukturen, die mit Inhalten gefüllt werden wollen… und das in allen Bereichen von Schloss Zinneberg.

Aufgezählt, wie gesagt, im Folgenden „nur“ einige Zusatz-Linien, zunächst aus dem Heilpädagogischen Heim:

- Nachhaltigkeitsprojekte im Rahmen der Facharbeit einer Kollegin im Anerkennungsjahr (Spülmittel selbst hergestellt; Bauernhofbesuch mit Alpaka- und Lama-Wanderung, In der Fastenzeit: Verzicht auf Plastik und gezielter Verzicht aufs Handy)
- Exit Game gespielt (online)
- Vorbereitung und Durchführung Krippenspiel
- Verfassen von Bucketlisten
- Besuch Kletterwald
- Durchführung eines Krimidinners
- Vorbereitung und Durchführung von Medientagen
- Gruppenurlaub
- Durchführung Präventionsprogramm „PräviKIBS“

- Zimmerordnungsprojekt
- Gruppenfest mit Vorbereitungsnachmittagen und -abenden, z.B. Namenstage aller Gruppenmitglieder, Laternen für Jugendliche und Gäste gestalten
- Adventskalender mit täglichen Geschichten zum Vorlesen
- Bastelprojekte u.a. zur Gestaltung der Gruppenräume, des Jahreslaufs (Sterne aus Papiertüten, Filzen, Häkeln, Schlüsselanhänger für Schrankschlüssel, Gipshände, amenschilder für die Zimmertür, Spiegel mit Mosaikgestalten, Osternester gestalten, Tabletts selbst flechten, Muttertagsgeschenke, Experimente mit Wasser + Stärke, Knete selbst machen)
- Vorbereitung auf Weihnachten (Wunschzettel schreiben, Dekorationen für Gruppe basteln und Gruppe dekorieren, Plätzchen backen)
- Leuchtturm aus Pappmaché für Bootsregatta
- Boot für Bootsregatta bauen und Probefahrt
- Gruppenurlaub (Gut Aiderbichl, Lipnostausee in Tschechien, Einkaufen in Tschechien, Schwimmbad, Freizeitpark St. Englmar, Bayern Park, Kino, Glasbläserei/ selbst Glas blasen, Grillen)

- „Kochen wie daheim“: 1-2 Jugendliche kochen für die Gruppe Gerichte, die sie von zu Hause kennen
- Gruppenfindung und Stärkung des Gruppenzusammenhalts durch gemeinsame Aktionen z.B.Ausflug in die MAXX-Arena zum Blacklight-Minigolf; Activity; Ausflüge ins Schwimmbad; Nachtflohmarkt; Gemeinsam Essen gehen; Pantomime; Gemeinsames Aufstelle von Regelungen bzgl. des Verhaltens untereinander; Picknick im Seepark; Videoabende
- Teilhabe an gesellschaftlichen Themen, z. B. Teilnahme an einer Friedensdemo in Grafing
- Aufklärungsabend mit dem Gesundheitsamt

- Projekte Sexualpädagogik / Gruppenabend mit einer Kollegin vom Gesundheitsamt Ebersberg (u.a. Thema Verhütung, Diversität etc.)
- Vorbereitung und Durchführung Krippenspiel
- Vorbereitung und Durchführung von Medientagen
- Walking-Projekt
- Bootsbau für die Bootsregatta
- Thema gesundes Essen aufgegriffen
- regionales und saisonales Einkaufen
- Durchführung eines Krimidinners
- Gruppenabend mit „Ordnungscoach“
- Gruppenurlaub

- Bootcamp in der Turnhalle
- Schnitzeljagd durch Zinneberg
- Faschingswoche mit verschiedenem Motto
- Blumen- und Blütensammeln und Pressen => dazu Kerzen gestalten
- Gläser bemalen mit Wertschätzungsbrieflein (Thema Werte)
- Lippenbalsam herstellen
- Traditionen erhalten und Kennenlernen durch Besuch auf verschiedenen Volksfesten (Grafing, Ebersberg und Rosenheim)
- Besuch Tollwood in München
- Besuch Nachtflohmarkt und Wildpark
- Viele Angebote in der Natur mit Spaziergängen und Ausflügen zu den Seen in den Umkreisen
- Bucketlist erstellen, um Ziele zu visualisieren
- Limonade selber machen
- im Seepark Landartbilder legen

- Halloweenparty mit Kürbiswettbewerb
- Musikpädagogische Einzelangebote mit Gitarre
- Zimmerwettbewerb mit Neugestaltung des Wohnzimmers
- Mülltrennprojekt im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit
- Kochprojekte „Brotzeit- Upgrades“
- Verselbständigungsprojekte im Einzelkontakt
- Entwicklung von Selbstständigkeit im hauswirtschaftlichen Bereich durch partizipative Angebote
- 3D Schwarzlichtmini Golf und Bowling
- Abschiede feiern in der „Asiathek“ und mit Grillen

- **Skills-Gruppe**

  Die Skills-Gruppe fand ab Februar 2022 insgesamt 8 x statt. Inhalte waren u.a. Sinneslehre und Achtsamkeit, Stresstoleranz, Selbstwert und „die innere Mitte finden".
- **Anleitung Praktikantin**

  Von März bis Mai 2022 betreuten wir im Psychologischen Fachdienst eine Praktikantin im Masterstudium Psychologie.
- **Mitarbeit bei der Konzeptionsentwicklung „Sexualpädagogik"**

  Zusammen mit Erziehungsleitung und Mitarbeiter*innen der Wohngruppen wurde die Überarbeitung der Konzeption „Sexualpädagogik" des Heilpädagogische Heims für Mädchen und junge Frauen im Frühjahr 2022 abgeschlossen.
  Bis Juli 2022 wurden auch die entsprechenden Konzeptionen der anderen Jugendhilfebereiche gesammelt und zu einer Gesamtkonzeption – zur abschließenden Überarbeitung durch die Einrichtungsleitung – zusammengefügt.
- **EVAS 5.0 – Die Evaluation der Jugendhilfe" (Dokumentationssystem)**

Besonders muss auf die Jugendratswahl im Heilpädagogischen Heim 2022 hingewiesen werden. Diesmal wurde ein Wahlkampf geführt, um das demokratische Spiel von Mitverantwortung, aktivem und passivem Wahlrecht und Spielregeln im Wahlverfahren einzuüben. Unter der Begleitung von Kolleginnen des Heilpädagogischen Heimes und mit Unterstützung durch den Leiter der Projektstelle Außerschulische Bildungsarbeit wurden Kandidaten-Videos mit deren Statement gedreht und präsentiert, das Wahlverfahren allen Jugendlichen vorgestellt und die Wahl durchgeführt. Die Installation eines Jugendrates im Stationären Bereich ist Bedingung für die Erlaubnis eine Einrichtung zu führen. An diesem Beispiel erkennt man die Wichtigkeit des partizipativen Ansatzes in der Pädagogik.

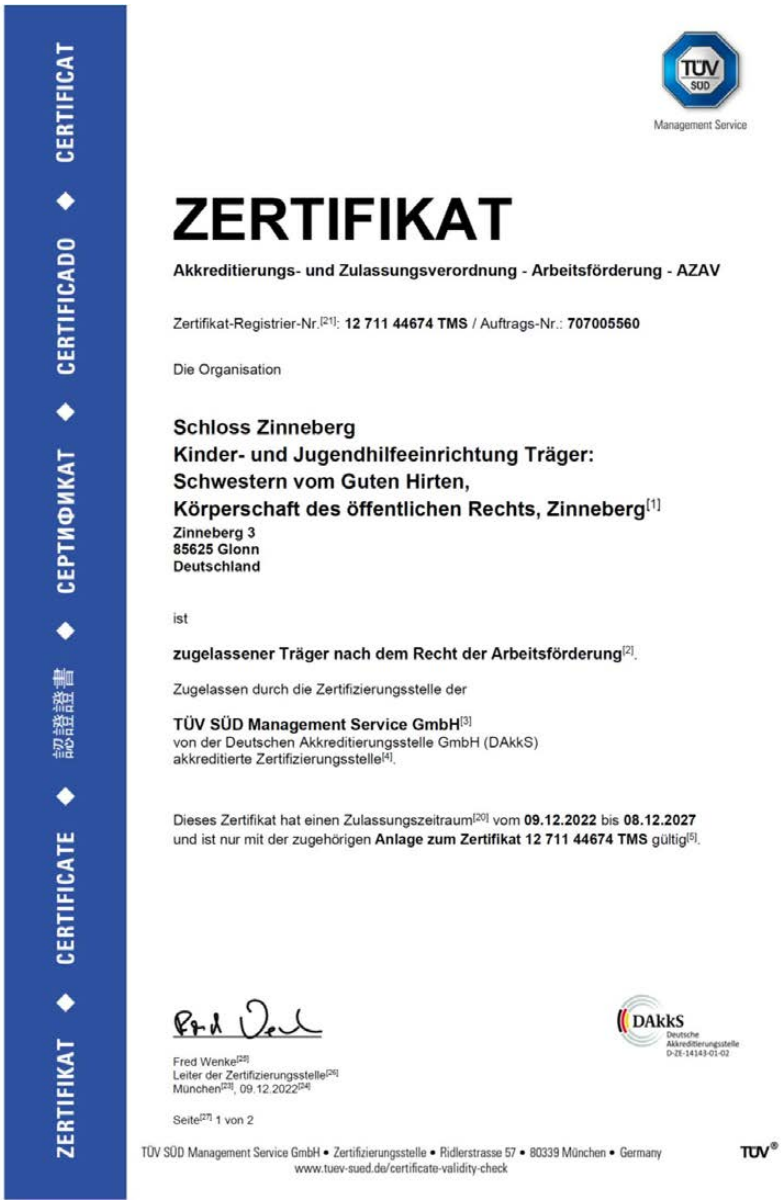
Exemplarisch noch Zusatzlinien aus dem Bereich Jugendsozialarbeit an Schulen – Mittelschule Haar

- Kennenlernen / SKT – 5te Klassen
- Aufklärung / 6te Klassen, D8, 9te → Liebesleben (BzgA), Aufklärungsprojekt (PI)…
- Bewerbungstraining 9te Regelklasse und BEB
- Marburger Konzentrationstraining
- Schülercafè 15:00 – 16:00 → Zielgruppe Nachmittagsbetreuung
- Schülerbibliothek
- Junior-Wahlen
- Schulradio mit Route 66 und BLM (nach Corona leider keine Zeit mehr)
- Basketball AG (kein Platz in der Turnhalle mehr)
- Vorstellungstraining / Abschlussklassen (mit NBH, AOK, evtl. Käfer)
- Nachhilfe Freitag (Bonifatius JuZ)
- Z'sammgrauft (Jugendpolizei)
- Sauber bleim (Jugendpolizei)
- Berufs-Workshops (Barma)
- Förderkurs (Nachbarschaftshilfe)
- Sozialkompetenztraining (mit AWO)
- Rap-Workshop (mit AWO)
- Boxen (mit AWO)
- Prüfungsvorbereitung (mit Bonifatius)
- Ausstellung Kulturen

Es folgen Zusatzlinien an der Außenstelle Jugendsozialarbeit an Schulen am Förderzentrum Unterhaching

- MfM – My Fertility Matters: Sexualkundeprojekt, Medienlöwen - Themen: Preisgabe persönlicher Daten im Internet, Rückschlüsse auf die Identität aus dem Profilbild und den Metadaten des Users, Privatsphäre, sicheres Profilbild, Urheberrecht, Verhalten in sozialen Netzwerken, Kostenfalle im Internet ….
- Berufsinformationstag in Schloss Zinneberg (BVJ und Ausbildungsberufe), März 2022
- Sozialtrainings und themenzentrierten Kleingruppenangebote:
- Sozialspiele zu Themen: Teamarbeit, Entwicklung von Gemeinschaft, Fair Play, Achtsamkeit und Empathie, Selbstwahrnehmung/ Selbstvertrauen, Fremdwahrnehmung, Kommunikation/ Konfliktkultur/ Soziales Miteinander, Kooperation, Hilfsstrategien, wenn ich nicht mehr weiter weiß, Selbstwertgefühl, Selbstbehauptung/ Grenzen setzen, Gerüchte, Aggressionsabbau, Eigenverantwortung, Werte)
- Mädchengruppen und Jungengruppe zum Thema Freundschaft, Weiterentwicklung/ Intention: Thematik Respekt gegenüber dem anderen und sich selbst. Entwicklung von Empathiefähigkeit (Kultur der Selbstachtung/ Selbstsorge und Fremdachtung); Sozialprojekt „Aufgschaut, Verschiedene Kleingruppe zu unterschiedlichen Sozialthemen und praktische Tehmen, wie Üben von Schleifenbinden mit Montessori-Rahmen
- Mitorganisation des Schülercafes und Aktionen während der Pausen (z.B. Ballparcours, Chill-Pause)
- Mitbegleitung von Klassenkonferenzen

ZUM SCHLUSS LIEBE FAHRGÄSTE VERWEISEN WIR AUF EINEN STRUKTURKLASSIKER: die Rezertifizierung 2023 durch TÜV Süd verwiesen. Eine Rezertifizierung ist wie eine Art Generalüberholung eines Fuhrparks. In diesem Fall betrifft es bei uns den Fuhrpark Ausbildungsbereich. Jedes Jahr findet ein Überwachungsaudit statt und alle fünf Jahre eine Rezertifizierung. Wir freuen uns, dass wir wieder bestens abgeschlossen haben, Strukturen und Inhalte zielgerichtet sind und übereinstimmen.



ZERTIFIKAT ◆ CERTIFICATE ◆ 認證證書 ◆ СЕРТИФИКАТ ◆ CERTIFICADO ◆ CERTIFICAT

TÜV SÜD Management Service

ZERTIFIKAT

Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung - Arbeitsförderung - AZAV

Zertifikat-Registrier-Nr.[21]: **12 711 44674 TMS** / Auftrags-Nr.: **707005560**

Die Organisation

Schloss Zinneberg
Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung Träger:
Schwestern vom Guten Hirten,
Körperschaft des öffentlichen Rechts, Zinneberg[1]
Zinneberg 3
85625 Glonn
Deutschland

ist

zugelassener Träger nach dem Recht der Arbeitsförderung[2].

Zugelassen durch die Zertifizierungsstelle der

TÜV SÜD Management Service GmbH[3]
von der Deutschen Akkreditierungsstelle GmbH (DAkkS)
akkreditierte Zertifizierungsstelle[4].

Dieses Zertifikat hat einen Zulassungszeitraum[20] vom **09.12.2022** bis **08.12.2027**
und ist nur mit der zugehörigen **Anlage zum Zertifikat 12 711 44674 TMS** gültig[5].

Fred Wenke[28]
Leiter der Zertifizierungsstelle[26]
München[23], 09.12.2022[24]

DAkkS Deutsche Akkreditierungsstelle D-ZE-14143-01-02

Seite[27] 1 von 2

TÜV SÜD Management Service GmbH • Zertifizierungsstelle • Ridlerstrasse 57 • 80339 München • Germany
www.tuev-sued.de/certificate-validity-check

TÜV®

Methoden, der Weg, um Ziele zu erreichen, Inhalte einzukleiden im pädagogischen Alltag können ebenfalls als Strukturen verstanden werden, also Begrenzungen, um Inhalte auf diese oder jene Art umzusetzen. In diesem Sinne ist auch die schon oftmals erwähnte Digitalisierung zu sehen. Auch hier muss beachtet werden**:** Digitalisierung, also der Einsatz von elektronischen Geräten macht nur Sinn, wenn sie mit Inhalten befüllt werden.

„Freizeit ist kein Problem mehr. Dank der modernen Beförderungsmethoden verbringt man sie auf dem Weg zur und von der Arbeit.“[10]

BEZIEHUNGSREICHTUM

„Haltestelle!“ – Chance für das Leben!

Die Haltestelle „ Zinneberg Abzw.“, wie es im Fahrplan von Bus 440 heißt verweist darauf: Wir sind an den ÖPNV angebunden! Das ist die gute Tatsache. Die andere Seite ist, dass die Fahrzeiten der Busse und die Anschlüsse an S-Bahn und Regionalzug nicht immer zum persönlichen Bedarf passen. Damit wären wir wieder bei der Frage nach Ausbau der Infrastruktur, bevor 49,€-Ticket…, na ja Sie wissen schon und um alle Für und Wider in diesem Verkehrsverbund-Zirkus.

Wichtig ist uns, dass die Arbeitsstelle zwar keinen Freizeitbereich darstellt. Der Arbeitskreis Freizeit, das sei erwähnt, kümmert sich nicht um Freizeitbeschäftigungen auf dem Arbeitsweg, vielmehr ist es eine Planungsrunde für die Wohngruppen, um Freizeitangebote machen zu können, die die Jugendlichen aus der Komfortzone heben, sie zum Aktiv-Sein anregen.

Dennoch ist der Arbeitsplatz ein Ort, wo der*die Einzelne sich als Mitgestalter*in erleben kann. Es braucht Frei-Räume, die dem*der Einzelnen Möglichkeiten gibt, sich als Mensch, als Fachfrau*Fachmann in das Verbundsystem einzubringen. Das setzt die Bereitschaft voraus, Verantwortung zu übernehmen. Das bedeutet auch, sich einbinden zu lassen in den Streckenplan von Schloss Zinneberg mit allem was dazugehört.

[10] Zitat Unbekannt. https://zitatezumnachdenken.com/karl-valentin?page=2. Abgerufen 03.02.2022

Grundlage für unsere Arbeit ist eine hohe Dichte an Kommunikation. Hier den Überblick zu halten, was, wer, wie, wo ist für sich eine Kunst. Die Fülle an Besprechungen muss es aber geben, um die Linie am Fahren zu halten:

„Kommunikationsräume!“ - Redn‘ bringt d‘ Leit zam!

Morgenrunde/ Ausbildung, Morgentreff/ Heim, Verwaltungsrunde, Teambesprechungen wöchentlich in allen Jugendhilfebereichen, Hauswirtschaftsrunde, Ausbilder*innen-Runde, Lehrer*innen-Ausbilder*innen-Runde, Leitbildgruppe, Arbeitskreis Medien, Arbeitskreis Freizeit, Pastoral-Arbeitskreis, Sonstige ad hoc Arbeitskreise, Hilfeplanrunde, Lehrer*innen-Konferenz, Gruppenleiterinnen-Runde, Besprechung aller Jugendsozialarbeiter*innen, Besprechung mit den Honorarkräften im Bereich Flexible Runde, Baufrauen-Jour fix, Baubesprechung, 5-Minuten-Treffs zwischen den Bereichen, Austausch Psychologischer Fachdienst-Erziehungsleitung, Mitarbeiter*innen-Gespräche, Werkstatt-Tag in der Ausbildung, Teamtage im pädagogischen Bereich, Gesamtkonferenzen, Qualitätsrunden usw. usw. Hinzukommen unzählige Telefonate, Tür- und Angel-Gespräche, „Hätten sie mal kurz Zeit!“-Gespräche, Krisengespräche, Elterngespräche, Planungsrunden, interne Fortbildungen usw. usw..

Beziehung braucht Kommunikation. Kommunikation öffnet Türen des Verstehens, des Planens und gemeinsamen Handelns.

Dort, wo guter, kollegialer und vor allem wertschätzender Austausch erlebt wird, kann sich gute Atmosphäre und Fachlichkeit entwickeln. Diese kann auch über Krisenzeiten retten, z.B. über alle Schwierigkeiten in der Coronazeit. Gerade unser Ausbildungsbereich hat in dieser Krisenzeit manche Spannung aushalten müssen. Nachfolgende Auswertung eines Fragebogens stellt die gute Atmosphäre „trotz allem…“ unter Beweis:

Mitarbeiter*innenbefragung 2022

AUSWERTUNG -Abgabe 7 Fragebögen von 8 ausgegebenen Fragebögen

Gesamte Zahl der Ausbilder*innen = 8

Liebe Kollegen*innen,

nachfolgende Mitarbeiter*innenbefragung lädt Sie wieder ein, eine Standortbestimmung für sich, in ihrem Arbeitsbereich und für unsere Einrichtung zu machen!

Bitte, nehmen Sie sich die Zeit!!

Kreuzen Sie die jeweiligen Antworten an bzw. füllen Sie die Fragen nach Möglichkeit am PC aus, um die Anonymität (falls gewünscht) zu wahren.

Bitte, abgeben bis zum 20. Oktober 2022. Inforaum ab

Sie erhalten selbstverständlich die Auswertung der Ergebnisse!

Herzlichen Dank und herzlichen Gruß

****

Ziel unseres gemeinsamen Wirkens ist es, den Menschen, die uns anvertraut sind, ihre Würde bewusst zu machen

1. Ich erlebe einen wertschätzenden Umgang in der Einrichtung generell

1,57

1	2	3	4	5	6
3x	4x				

Triff völlig zu — Trifft gar nicht zu

2. Ich erlebe einen wertschätzenden Umgang in unserem Bereich

1,71

1	2	3	4	5	6
2x	5x				

Triff völlig zu — Trifft gar nicht zu

3. Ich sehe mich als jemanden, der andere in meinem Arbeitsbereich ermutigt, ihnen Brücken baut, für gute Atmosphäre sorgt

1,85

1	2	3	4	5	6
1x	6x				

Triff völlig zu — Trifft gar nicht zu

4. Ich/unser Team erhalten Unterstützungsmöglichkeiten, die uns helfen als Team besser zusammen zu wirken

2,0

1	2	3	4	5	6
1x	5x	1x			

Triff völlig zu — Trifft gar nicht zu

Ziel ist es, die Liebe des Guten Hirten konkret erfahrbar und sichtbar werden zu lassen, durch unsere Angebote im Kinder- und Jugendhilfebereich und durch unser Zusammenwirken als Dienstgemeinschaft, die sich unterstützt, ergänzt und ermutigt

1. Ich finde das Kinder- und Jugendhilfeangebot von Schloss Zinneberg zeitgemäß und professionell

1,42

1	2	3	4	5	6
4x	3x				

Triff völlig zu — Trifft gar nicht zu

2. Ich finde den Ausbildungsbereich an der Realität orientiert und zeitgemäß ausgestattet

1,28

1	2	3	4	5	6
5x	2x				

Triff völlig zu — Trifft gar nicht zu

3. Ich erfahre die Dienstgemeinschafft von Schloss Zinneberg als unterstützend, ergänzend, sich gegenseitig ermutigend – auf Augenhöhe untereinander!

1,71

1	2	3	4	5	6
2x	5x				

Triff völlig zu — Trifft gar nicht zu

Was ich noch gerne sagen möchte!

Ziel unseres Wirkens ist, dass wir den ganzen Menschen sehen und erfassen. Wir verstehen unsere Hilfe als ganzheitliches Angebot, um jeden Menschen im Rahmen seiner Möglichkeiten zu fördern.

1. Wird der betreute Jugendliche/ der Azubi Ihrer Meinung nach in seiner Persönlichkeit ernst genommen, z.B. bei Fragen, Beschwerden, Sorgen, in seinem Recht auf fachlich korrekte Ausbildung

1,71

1	2	3	4	5	6
2x	5x				

Triff völlig zu — Trifft gar nicht zu

2. Sehen Sie in Ihrer Tätigkeit ausreichend Möglichkeit, auf den Azubi mit seinen Stärken und Schwächen individuell einzugehen?

2,0

1	2	3	4	5	6
	7x				

Triff völlig zu — Trifft gar nicht zu

3. Empfinden Sie die Unterstützung durch den Fachdienst für die Azubis hilfreich? *(Anmerkung: Nicht vom Fachdienst zu beantworten)*

1,85

1	2	3	4	5	6
2x	4x	1x			

Triff völlig zu — Trifft gar nicht zu

Mitarbeiterbefragung

Schloss Zinneberg

Ausbildungsbereich/ 2022

4. Empfinden Sie die Unterstützung durch den Fachdienst für die Ausbilder als hilfreich?

1,85

1	2	3	4	5	6
3x	3x		1x		

Triff völlig zu — Trifft gar nicht zu

5. Fühlen Sie sich als Ausbilder ausreichend informiert über „Hintergründe" von Jugendlichen, um besser im Alltag auf deren Stärken und Schwächen eingehen zu können?

1,71

1	2	3	4	5	6
2x	2x	2x			

Triff völlig zu — Trifft gar nicht zu

Einmal „keine Chance bisher"

6. Die Leitung geht auf die Wünsche, Anregungen, Sorgen der Ausbilder im Umgang mit den Azubis ein

1,71

1	2	3	4	5	6
2x	5x				

Triff völlig zu — Trifft gar nicht zu

7. Sehen Sie sich selbst in Ihrer Persönlichkeit von der Leitung ernst genommen?

!1,83

1	2	3	4	5	6
1x	5x				

Triff völlig zu — Trifft gar nicht zu

1x ohne Angabe – Teiler 6

8. Ich sehe in meiner Tätigkeit ausreichend Möglichkeit, mich fachlich und persönlich weiter zu entwickeln?

2,14

1	2	3	4	5	6
1x	4x	2x			

Triff völlig zu — Trifft gar nicht zu

Was ich noch gerne sagen möchte!

Mitarbeiterbefragung

Schloss Zinneberg

Ausbildungsbereich/ 2022

Ziel ist, Strukturen zu schaffen und zu wahren, die Orientierung geben. Sie sollen Einzelne und Gruppen befähigen, ihre Aufgaben bestmöglich und mit Zufriedenheit zu erfüllen

1. Ich halte unsere Ausstattung in den einzelnen Ausbildungsbereichen für fachlich und sachlich angemessen

1,42

1	2	3	4	5	6
4x	3x				

Triff völlig zu — Trifft gar nicht zu

2. Ich fühle mich über Entwicklung in der Arbeitswelt (Zusammenarbeit mit Arbeitsagentur, aktuelle Probleme, Chancen, politische Entwicklungen etc.) durch Leitung ausreichend informiert

1,57

1	2	3	4	5	6
3x	4x				

Triff völlig zu — Trifft gar nicht zu

3. Ich sehe unseren Ausbildungsbetrieb als gut vernetzt in der Zusammenarbeit mit Ämter und Behörden

1,42

1	2	3	4	5	6
4x	3x				

Triff völlig zu — Trifft gar nicht zu

4. Sehen sie den Ausbildungsbereich in guter Kooperation mit Berufsschule, anderen Bereichen von Schloss Zinneberg?

1,85

1	2	3	4	5	6
1x	3x				

Triff völlig zu — Trifft gar nicht zu

5. Unsere Einrichtung betreibt eine sehr gute Öffentlichkeitsarbeit

!1,0

1	2	3	4	5	6
4x	1x				

Triff völlig zu — Trifft gar nicht zu

1x ohne Angabe – Teiler 6

6. Das, was wir in unserem Ausbildungskonzept und unseren individuellen Rahmenlehrpläne als Standard setzen wird auch tatsächlich umgesetzt

2,0

1	2	3	4	5	6
1x	5x	1x			

Triff völlig zu — Trifft gar nicht zu

7. Unsere Besprechungsrunden reichen aus für unsren notwendigen Informationsfluss

1,28

1	2	3	4	5	6
5x	2x				

Triff völlig zu — Trifft gar nicht zu

Was ich noch gerne sagen möchte zu diesem Qualitätsziel oder zu den einzelnen Punkten!

4

Mitarbeiterbefragung

Schloss Zinneberg

Ausbildungsbereich/ 2022

Ziel ist, unsere Mitarbeiter*innen in ihrem Verantwortungsbewusstsein zu stärken.

1. Ich kann in meinem Arbeitsbereich ganzheitlich arbeiten, d.h. ich kann schöpferisch wirken und bin sowohl bei Planung, Ausführung, Reflektion und Weiterentwicklung eingebunden

1,71

1	2	3	4	5	6
1x	4x	1x			

Triff völlig zu — Trifft gar nicht zu

2. Ich übernehme gerne und umsichtig Verantwortung

1,42

1	2	3	4	5	6
4x	3x				

Triff völlig zu — Trifft gar nicht zu

3. Die Übernahme von Verantwortung jedes Einzelnen ist von der Leitung gewünscht und wird gefördert

1,71

1	2	3	4	5	6
2x	5x				

Triff völlig zu — Trifft gar nicht zu

4. Ich erlebe unser Team grundsätzlich als eine Gruppe die „Miteinander und Füreinander" n den Mittelpunkt stellt

1,71

1	2		3	4	5	6
2x	5x					

Triff völlig zu — Trifft gar nicht zu

Was ich noch gerne sagen möchte zu diesem Qualitätsziel oder zu den einzelnen Punkten!

Mitarbeiterbefragung

Schloss Zinneberg

Ausbildungsbereich/ 2022

Ziel ist, Weiterentwicklung und Innovation.

1. Unser Haus schreibt Weiterentwicklung und Offenheit für Neues „groß"

2,0

1	2	3	4	5	6
3x	4x	1x			

Triff völlig zu — Trifft gar nicht zu

2. Anregungen und Vorschläge werden von der obersten Leitung gerne aufgenommen

1,57

1	2	3	4	5	6
3x	4x				

Triff völlig zu — Trifft gar nicht zu

3. Erlebe ich mein Team als innovationsfreudig?

2,14

1	2	3	4	5	6
1x	4x	2x			

Triff völlig zu — Trifft gar nicht zu

4. Werden Vorschläge von Azubis ernst genommen und ggf. aufgenommen?

1,85

1	2	3	4	5	6
1x	5x				

Triff völlig zu — Trifft gar nicht zu

Was ich noch gerne sagen möchte zu diesem Qualitätsziel oder zu den einzelnen Punkten!

Mitarbeiterbefragung

Schloss Zinneberg

Ausbildungsbereich/ 2022

Ziel ist, in unseren Einrichtungen eine Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens, der Freude, Wertschätzung/ Dankbarkeit, Toleranz und Barmherzigkeit zu erhalten, in der/die Einzelne sich persönlich entfalten kann

1. Ich erlebe in unserem Haus eine Atmosphäre, die vom Qualitätsziel 7 getragen ist

1,85

1	2	3	4	5	6
11x	26x				

Triff völlig zu — Trifft gar nicht zu

2. Ich arbeite gern auf Schloss Zinneberg

1,14

1	2	3	4	5	6
16x	21x				

Triff völlig zu — Trifft gar nicht zu

3. Ich halte Schloss Zinneberg einen Ort für junge Menschen, wo sie optimal gefördert werden und in ihrer Persönlichkeit ernst genommen werden

1,0

1	2	3	4	5	6
15x	21x				

Triff völlig zu — Trifft gar nicht zu

Was ich noch gerne sagen möchte zu diesem Qualitätsziel oder zu den einzelnen Punkten!

Ziel ist, die Gründerpersönlichkeit, Maria Eufrasia Pelletier, in den Einrichtungen „lebendig" zu erhalten und von ihren ursprünglichen Ideen sich im Heute herausfordern zu lassen

1. Ich sehe unser Haus im Sinne der Ordensgründerin und ihrem Leitgedanken „Ein Mensch ist mehr wert als die ganze Welt" geführt

1,71

1	2	3	4	5	6
11x	24x	31x			

Triff völlig zu — Trifft gar nicht zu

Einmal ohne Angabe

2. Die 7 Qualitätsziele der Ordensgründerin, Maria Eufrasia Pelletier, sehe ich umgesetzt

2,14

1	2	3	4	5	6
	26x	31x			

Triff völlig zu — Trifft gar nicht zu

Was ich zum Abschluss noch gerne sagen möchte!

Danke für Ihre Bereitschaft, diesen Fragebogen auszufüllen!

Pädagogik ist Arbeit „von Mensch zu Mensch“. In diesem Sinne beruht Kinder- und Jugendhilfe auf Beziehung. Nachfolgend hat sich eine Kollegin, Bereichsleitung Teilstationär und Ambulante Jugendhilfe auf Schloss Zinneberg zu „unserer“ Pädagogik Gedanken gemacht.

Fahrticket ins Leben – Unser Verständnis von Pädagogik

„Die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die die Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung Schloss Zinneberg besuchen, haben unterschiedliche Lebensgeschichten.

Oftmals haben sie die Erfahrung gemacht „anders“ zu sein als Kinder und Jugendliche in Vergleichsgruppen, wie Kindertagesstätte, Schule… Sie fühlten sich als Außenseiter oder sind als Außenseiter klassifiziert worden, leiden an Stigmatisierungen oder Diskriminierungen. Viele haben Mobbing selbst erlebt.

Meist handelt es sich um- in ihrem Selbstwert zutiefst verunsicherte, junge Menschen, die ihre Verhaltensweisen an teils widrige Lebensumstände anpassen mussten. Wir erleben viele junge Menschen, deren Start in das Leben, bereits die ersten Lebensjahre mit großen Herausforderungen verbunden war.

Die Schwierigkeiten, denen sie ausgesetzt sind oder waren, sind vielfältig: Überschuldung, Armut, psychische Erkrankungen von Elternteilen, (sexuelle) Gewalt, Suchterkrankungen von Eltern, Parentifizierung (Übernahme der Elternrolle von Kindern/ Jugendlichen, zu der die Eltern aus unterschiedlichsten Gründen nicht in der Lage sind), eigenwillige erzieherische Vorstellungen, Affinität zu Sekten oder zu totalitären Glaubensrichtungen und/ oder politischen Vorstellungen, Machtmissbrauch, Manipulation, Überforderung der Eltern, Vernachlässigungen in der physischen und psychischen Versorgung von Kindern, Krankheiten, Tod, Trennung der Eltern … Hinzu kommt bei den meisten die „ganz normale“ Pubertät, die für sich eine Schwellenerfahrung mit viel Unwegsamkeit aufgrund der Entwicklung der eigenen Person und in der Auseinandersetzung mit Familie, Umfeld mit sich bringt.

Kinder entwickeln sich je nach Resilienz (eigene Lebensschätze, die Kraft geben) unterschiedlich und passen ihre Lebensstrategien und ihr Verhalten auf ihre individuellen Lebensumstände an. Der Lebensausschnitt ihrer Lebenswirklichkeit ist häufig ihr Maßstab,

andere Lebensverhältnisse, andere Beziehungsmuster, andere Verhaltensstrategien haben sie häufig noch nicht kennengelernt.

Für die pädagogischen Fachkräfte bedeutet es, sich über diese möglichen Umstände im Klaren zu sein, fernab von jeglicher Verurteilung. Vielmehr geht es darum, die bisherigen Lebensbezüge anzuerkennen und zu verstehen, was bestimmte Lebensbedingen für Folgen in der Persönlichkeit von Menschen haben kann. Es geht darum zu verstehen, warum erwünschtes Verhalten (noch) nicht gezeigt werden kann. Gleichwohl geht es auch darum, die jungen Menschen dahingehend zu unterstützen, dass sie die Werte und Normen, die in einer Gesellschaft anerkannt sind, akzeptieren können und lernen diese für sich ausbauen zu können.

Es versteht sich, dass der junge Mensch hierbei viele Chancen und Brücken benötigt. Diese wollen gebaut sein mit unserer Unterstützung, die gebaut werden müssen. Es ist ein Lern- und andauernder Sozialisationsprozess.

Die Methoden dazu sind vielfältig und betreffen neben konkreten Projekten, die dem Ausbau von Sozial- und Alltagskompetenzen dienen, vor allem den Aspekt des „in- Beziehung-Tretens“.

In Beziehung treten meint, sich selbst mit seiner Person als Pädagoge*in einzubringen. Das bedeutet auch, sich angreifbar zu machen. Der junge Mensch braucht ein Gegenüber, das bereit ist, seinen Fragen, seiner Not, die nicht selten herausgeschrien wird, seinen „Unmöglichkeiten“ Stand zu halten – um letztlich ihm*ihr Halt zu geben. In Beziehung-Treten meint auch, dem Gegenüber Aufmerksamkeit zu schenken, echtes Interesse zeigen, nachfragen wie es ihm*ihr geht, intensives Zuhören, Hilfe anzubieten, Befindlichkeiten wahrzunehmen und darauf angemessen zu reagieren. In Beziehung-Treten bedeutet auch Grenzen zu setzen.

Ein Wissen um die bisherige Biographie des jungen Menschen, die über eine umfassende Anamnese (ein Erfassen der Vorgeschichte) erhoben wird, hilft Verhaltensweisen besser einzuordnen und zu verstehen. Es unterstützt das Verständnis, welchen „Zweck“ bestimmte Verhaltensweisen aus Sicht des jungen Menschen haben. Als hilfreich erweisen sich hier Teamgespräche und kollegiale Fallberatungen, die unter anderem dazu dienen, Zusammenhänge transparent zu machen, wie z.B. das Wiederholen von Beziehungsmustern.

Die soziale Arbeit setzt auch in gewissem Maß an der Reflektionsbereitschaft der eigenen Empfindungen, des eigenen Erlebens, der eigenen Einstellungen voraus. Kinder und Jugendliche gebrauchen oftmals Äußerungen oder Handlungen die andere treffen können. In der pädagogischen Arbeit geht es auch um das Bewusstsein darüber, dass die eigene Reaktion auf bestimmte Handlungen und Äußerungen von Jugendlichen mit bestimmten sensiblen Bereichen in einem selbst zu tun hat. Die Bereitschaft, sich auf sich selbst einzulassen, sich als Mensch und Fachkraft zu hinterfragen, dabei auch eigene unliebsame, dunkle Bahnhofsecken anzuerkennen, die im Zusammenhang mit der eigenen Biographie

stehen, hilft bei einem „neutraleren“ Umgang mit dem jungen Menschen. Damit ist nicht Gleichgültigkeit gemeint, sondern im Wissen um die eigenen Anteile auf einer Sachebene zu bleiben.

Den Provokationen der Jugendlichen kann dann anders begegnet werden. Fern von einer eigenen Kränkung kann der Fokus einerseits darauf gerichtet werden, was den Jugendlichen zur Äußerung oder Handlung veranlasst hat und was er damit bewirken möchte. Ob das ein Wunsch nach Aufmerksamkeit ist, ein gelernter Umgang mit bestimmten Situationen, der Wunsch nach Anerkennung innerhalb der Peer- Group (Gruppe von Jugendlichen) … die Möglichkeiten sind vielfältig. Oftmals geht es in dem Kontext um (missglückte) Kontaktanbahnungsversuche aber auch um ein Austesten, ob das Gegenüber stark genug ist, ob es einen „aushalten“ kann.

Andererseits muss natürlich immer wieder der Bezug zu den erwünschten und gemeinhin in einer Gesellschaft erwarteten Verhaltensweisen und Äußerungen geschaffen werden.

Die pädagogische Arbeit setzt auch voraus, dass man sich als Pädagoge*in seiner eigenen Haltung zum Leben, seiner Einstellungen bewusst ist, wissend auch um die Rolle des Models/ des Vorbilds die man innehat. Hinzukommt, dass die Jugendlichen oftmals Fragen stellen, die komplexe Antworten erfordern, in denen nicht nur die richtigen Worte gefunden werden müssen, sondern auch eigene Auffassungen bewusst oder unbewusst transportiert werden.

Empathie ist ein Wesentliches in der sozialen Arbeit. Es bedeutet, nicht Mitleid zu haben, was das Gegenüber schwächen kann, sondern die Gefühle des Gegenübers anzuerkennen. Es meint, anderen Menschen unterschiedliche Gefühle in gleichen Situationen zuzugestehen. Somit bedeutet es in einem gewissen Sinn, den eigenen Horizont zu erweitern und offen für die Befindlichkeiten anderer zu sein. Es geht darum, die unterschiedlichen Erfahrungen, das andere Erleben von Situationen anzuerkennen und somit dem eigenen Maßstab einem Spielraum zu zugestehen. Kinder und Jugendliche sind in ihrem Gefühlserleben oftmals noch sehr undifferenziert. Unterschiedliche Gefühle treten gleichzeitig auf. Sie sind noch nicht in der Lage, dieses Konglomerat von Erleben in Worte zu fassen. Es braucht ein sensibles Gegenüber, das um diese Vielschichtigkeit weiß und dem Kind oder Jugendlichen eine Brücke zu seinen eigenen Empfindungen bauen kann, so dass er*sie lernt diese auszudrücken. Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Jugendlichen von klaren Aussagen und einem transparenten Regelwerk nicht nur profitieren, sondern dieses auch einfordern.

Strukturen und eindeutige Angaben helfen ihnen bei der Orientierung. So sind klare Formulierungen von Erwartungen in einfachen und kurz gehaltenen Sätzen für sie besser zu verstehen als Diskussionen mit komplex gehaltenen Begründungen.

Aller Fachlichkeit und allen Bemühungen zum Trotz kann es zu Kontroversen kommen, die es feinfühlig zu lösen gilt. Oftmals benötigen die Kinder und Jugendlichen mit vielschichtigen Biographien besonders viel Hinwendung, Aufmerksamkeit und Förderung. Sie fordern viel, oftmals deshalb, weil in wichtigen Phasen ihres Lebens nicht die Bedürfnisse erfüllt wurden, die essentiell für sie waren.

Die Bedürfnispyramide nach Abraham Maslow hierarchisiert die menschlichen Bedürfnisse auf eine sehr anschauliche Art und Weise. Der Grundgedanke ist, dass die nächsthöhere Bedürfnisstufe erst erreicht werden kann, wenn die untere erfüllt ist. Nach diesem Modell müssen zunächst

- ➔ Bedürfnisse wie Nahrung, Schlaf, Wohnen sichergestellt sein (physiologische Bedürfnisse),
- ➔ darauf aufbauend sind die Bedürfnisse nach körperlicher, seelischer, finanzieller und sozialer Sicherheit und Ordnung (Sicherheitsbedürfnisse).
- ➔ Es folgen die Bedürfnisse nach Kommunikation,
- ➔ einer tragfähigen sozialen Rolle und einem sozialen Austausch, das Erleben von Gemeinschaft (Soziale Bedürfnisse),
- ➔ bis hin zu den Individualbedürfnissen (Ausüben von Hobbies, besondere Neigungen),
- ➔ dem Bedürfnis nach Selbstverwirklichung und Sinn im Leben.

In der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen hat sich immer wieder gezeigt, dass sie Chance um Chance brauchen, bis sie in der Lage sind (oft auch erst nach ihrer Zeit in Zinneberg), einen Lebensweg einzuschlagen, der es ihnen ermöglicht ein selbstständiges, mitverantwortliches und erfülltes Leben zu führen."

Pädagogik ist ein herausforderndes Verkehrsunternehmen**.** Der Bericht der Kollegin zeigte das deutlich auf. In einer Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung wie der unsrigen muss dabei vor allem eines auch funktionieren: das Netzwerk der Dienstgemeinschaft. Das Vertrauen in die Arbeit des Gegenübers, ob im eigenen Team tätig, in einem anderen Bereich, das gegenseitige Tragen, das Verständnis und die gegenseitige Unterstützung bilden das sichere Geflecht von Gleisen und Straßen, wo sich der *die Kollege*in und der junge Mensch sich sicher fühlen kann.

Wichtige Haltestellen im Beziehungs-Verbundsystem von Zinneberg peilt der Pastoral-Kreis an. Die Leitung dieses AK, Erziehungsleitung im Heilpädagogischen Heim hat den reichen Fahrplan zusammengestellt:

„Religion hat das Leben im Mittelpunkt!"

So steht es in unserem Pastoral-Konzept. Wir alle kennen diese existenziellen Fragen, wie „Was gibt uns Halt und Orientierung?", „Was trägt unser Leben?", „Was sind unsere Ängste, Sehnsüchte und Hoffnungen?", „Welchen Sinn geben wir dem Leben?". Wir möchten mit unseren religiösen/spirituellen

Angeboten und Impulsen Anstöße zum Nachdenken geben, einladen sich mit dem Leben und seinen Fragen auseinanderzusetzen, ermuntern andere Sichtweisen zuzulassen – über die Grenzen verschiedener Kulturen und Religionen hinaus!

- ➔ Auch im Jahr 2022 haben wir in der Einrichtung unterschiedliche Meditationen sowohl in den Wohngruppen als auch gemeinsam mit allen Bereichen durchgeführt und religiöse/spirituelle Angebote gemacht. Begonnen haben wir das Jahr mit der Haussegnung Anfang Januar – da uns hier noch ein kleines Virus namens Corona etwas ausgebremst hat, haben die Wohngruppen ihre Räumlichkeiten an einem Abend selbst gesegnet.
- ➔ Ebenfalls im Januar fand die gemeinsame Meditation zum Jahresbeginn statt, die unter dem Motto „Losgehen – um anzukommen“ stand. In der Geschichte zu Beginn der Meditation hat es die kleine Bärenraupe gewagt loszugehen – und wir als Zinneberger Gemeinschaft haben uns auch auf den Weg in das neue Jahr gemacht.
- ➔ Im Februar stellten wir uns vor der Faschingsfeier in den Wohngruppen die Frage „Eigentlich bin ich ganz anders – aber wer bin ich?“. Die Antwort an diesem Abend eine Momentaufnahme – die sich im Laufe des Lebens verändert – genau das ist das Leben.
- ➔ Im März trafen wir uns mit den Wohngruppen an der „Gut-Hirten-Kapelle“. Unter dem Eindruck des schrecklichen Krieges in der Ukraine nahmen uns „30 Minuten für den Frieden“ um gemeinsam zu beten und zu schweigen.
- ➔ Bei der anschließenden Spendenaktion spendeten die Jugendlichen 85,- Euro von ihrem Taschengeld – dieser Betrag wurde dann von zwei Kolleginnen jeweils verdoppelt.
- ➔ Im April haben wir uns auf Osternestsuche begeben und uns gemeinsam Zeit genommen, um “Das Leben zu feiern“. Wir hörten die „Geschichte vom Samenkorn“ und stellten uns die Fragen: „Was blüht auf oder erwacht?“ und „Wo schöpfen wir Hoffnung und neue Kraft?“
- ➔ Der Impuls im Juni stand unter dem Zeichen von „Dein Geist weht, wo er will“ – Pfingsten und der Heilige Geist. Wir bliesen Seifenblasen in den Himmel als Symbol dafür, dass der Geist Gottes zwar überall ist, aber doch nicht festgehalten werden kann.
- ➔ In der Meditation zum Schuljahresende im Juli wollten wir wissen, ob wir im vergangenen Schuljahr auch „Genügend Vorräte gesammelt?“ haben. Vorratsgläser voller Freude, Wertschätzung, Respekt, Toleranz, Zusammenhalt und Zuversicht konnten wir während der Meditation in unser Vorratsregal stellen.
- ➔ Nach den Sommerferien ging es im September auch wieder gemeinsam los – „Alles eine Frage der Balance“ war unser Thema. Und wir stellten fest, wie wichtig es ist, die Balance zu halten, um am Ende des Schuljahres das selbst gewählte Ziel zu erreichen.

- ➔ Im Oktober fand eine Einheit zu „Erntedank“ in den Wohngruppen statt – in einer Gruppe entstand ein wunderbares Stillleben, dass auf unserer Homepage unter Aktuelles zu bewundern ist.
- ➔ Bei der Adventskranzweihe im November ging es ums „Herzen öffnen“ und natürlich um den Adventkranz. Beendet wurde der Abend mit einem Glas Kinderpunsch und Lebkuchen.
- ➔ Unsere Vorweihnachtliche Feier im Dezember wurde eröffnet mit einem sehr schönen Krippenspiel, bei der Tradition und Moderne sich wunderbar ergänzten. Endlich konnten auch wieder die anderen Bereiche teilnehmen und sind der Einladung in die Turnhalle zahlreich gefolgt.
- ➔ Bei der den Abend beschließenden Meditation in der Kirche nahmen wir die Aufforderung „Folgen wir dem Stern“ gerne an.

Zwei Angebote des Pastoral-Arbeitskreises möchte ich nicht unerwähnt lassen:

- ➔ Die Impulse in der Fastenzeit „5 vor zwölf“ und der „Lebendige Adventskalender“ in der Adventszeit.

  Beide Angebote finden schon seit vielen Jahren statt – immer auch mit vorbereitet und gestaltet von Kolleginnen aus anderen Bereichen. Wir hörten auch 2022 wieder schöne, besinnliche, heitere, nachdenkliche, anregende, meditative Geschichten und Texte. Und lassen Sie es mich so ausdrücken – diese Vielzahl und Vielfältigkeit der Texte sind es, die unsere Einheiten so lebendig erscheinen lassen und die unsere Vielfalt und Einzigartigkeit widerspiegeln.

Das Schienennetz auf Schloss Zinneberg kommt ohne die unterstützenden Bereiche nicht aus. Sie unterstützen im wahrsten Sinne des Wortes die Pädagogik durch ihre vielfältige Tätigkeit im Alltag. Die Bereiche Hauswirtschaft, Küche, Haustechnik, Garten, Fahrdienst, Fundraising, Verwaltung leisten Entscheidendes, dass Pädagogik überhaupt erst stattfinden kann. Hinzu kommen unser Klosterladen/Klostercafe und der Gästebereich, die uns neben Praktikumsmöglichkeiten, die Möglichkeit der Vermarktung von hauseigenen Produkten vor allem eine Vielzahl an Fahrgästen bescheren. Sie lernen auf diese Art und Weise den Charme und den Beziehungsreichtum von Schloss Zinneberg kennen und tragen diese Erkenntnis hoffentlich in die Weite des ÖPNV.

Manche haben zwei Zitate nötig oder: „Wege entstehen dadurch, dass man sie geht.“[11] Und: „Umwege erhöhen die Erkenntnis.“[12]

„Hauptsache mitfahren im Leben!“ – Dabei sein, mittendrin!

ERFOLG

Wer’s nötig hat braucht auch hin und wieder zwei Zitate, um ausdrücken zu können, was er*sie will. Fangen wir beim ersten Zitat an: Immer wieder war von S- und U-Bahn die Rede, von Tram, Busse, Regionalzüge…und jetzt am Schluss die Empfehlung: Geh‘ zu Fuß! Das Leben will gelaufen, erlaufen werden, verlaufen inbegriffen. Auch wenn der ÖPNV, was das Verlaufen anbelangt, ziemlich sicher die Wege findet, birgt hingegen das selber Laufen dieses Risiko. Das beginnt schon, wenn man eine Haltestelle sucht und nicht findet. Da nützt einen der ÖPNV nichts, geschweige denn, dass der „Hauptbahnhof praktisch, äh, näher an Bayern kommt…“ Alles gut!

Leben heißt letztlich zu allererst, sich selbst in Bewegung bringen –in Gedanken, im Planen, im Erkennen, in der Flexibilität und in der tatsächlichen körperlichen Bewegung. Durch dieses In-Bewegung-Kommen erhöht sich die Chance, eigene Grenzen kennen (und auch schätzen) zu lernen und über diese hinwegzugehen… neue Horizonte, neue Weiten, neue Wege zu erfahren. Die verschiedenen Maßnahmen der Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung möchten junge Menschen in Bewegung bringen, möchte, dass sie begleitet und unterstützt, ihre eigenen Erfahrungen machen. Natürlich sollen sie auch S-Bahn-Fahren lernen und Fahrplanlesen, aber auch das ist ein (mühsames) in Bewegung bringen, um eigene Grenzen – Ängste – zu überwinden und sich weiter zu entwickeln.

[11] Erich Kästner. https://www.careelite.de. Stichwort „Lustige Zitate Verkehr“. Abgerufen 9.02.2022.
[12] Unbekanntes Zitat. Ebd.

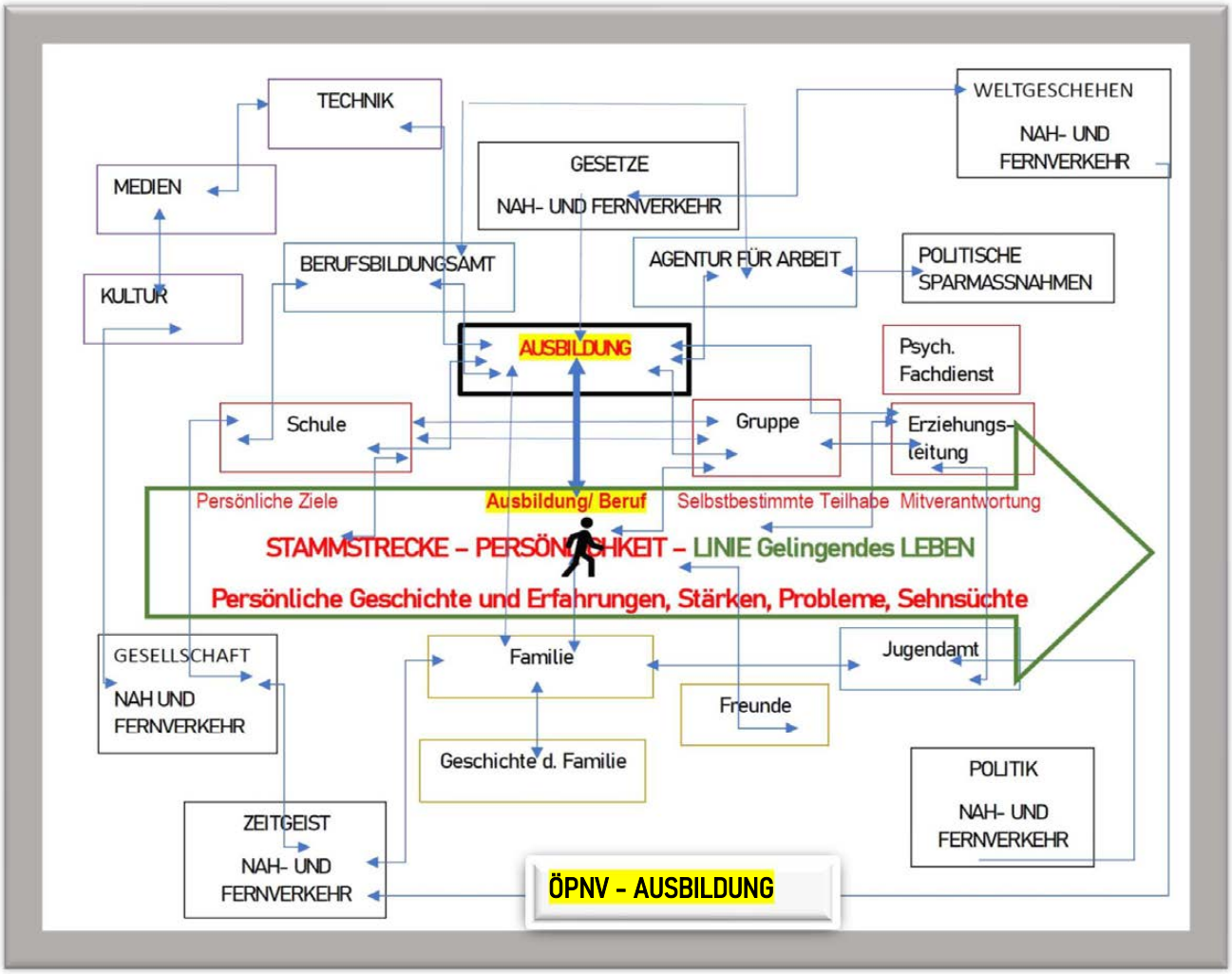
Das gilt übrigens auch für Erwachsene und in Bezug auf Schloss Zinneberg auch für alle Mitarbeiter*innen, egal wo der*die Einzelne tätig ist. Unsere Arbeit fordert heraus Tag für Tag Wege zu gehen und auch neue kennenzulernen. Wer hätte gedacht, dass wir nach Corona so auf den Digitalisierungszug aufspringen müssen. Wer muss sich nicht nach Auseinandersetzungen oder Meinungsverschiedenheiten mit Kollegen*innen wieder auf den Weg machen, um neue Formen des Umgangs zu finden. Wer muss sich nicht immer wieder an neue Verfahren, Gesetzte oder sogar leidige Formblätter gewöhnen, sich also geistig in Bewegung setzen. Wer ist nicht herausgefordert, kreativ oder flexibel zu sein. Bleiben wir in Bewegung und trauen wir uns auch Unmögliches zu. „Den Mut zu großen Werken, zu neuen Wegen – bewahrt ihn Euch gut, denn mit der Kraft Gottes wird Euch das gelingen, was anderen nur als waghalsiger Versuch erscheint.“, soll Maria Eufrasia Pelletier einmal ihren Schwestern gesagt haben.

Damit bin ich beim zweiten Zitat. Wege gehen und sogar im ÖPNV fahren bringt u.U. mit sich, Umwege zu gehen/ zu fahren oder in Kauf nehmen zu müssen, weil der direkte Weg nicht möglich ist.

Auch das ist das Leben. Wie das Zitat indirekt sagt, bringt jeder Umweg auf irgendeine Art und Weise neue Erkenntnis und damit ein Vorwärtskommen, zumindest Bewegung. Gerade in der Pädagogik gibt es viele Umwege, um junge Menschen in allen Höhen und Tiefen, auf allen Wegen und Abwegen gut zu begleiten. Es gibt aber auch im ÖPNV, also im pädagogischen Verbundsystem erstaunliche Windungen, Verbindungen….und damit Einflüsse, die man im ersten Moment gar nicht im Blick haben kann.

Nachfolgendes Beispiel zeigt die enorme Dichte der vielen Verbindungen, die im pädagogischen Alltag manchmal mehr, manchmal weniger Berücksichtigung finden müssen. Exemplarisch wurde der Ausbildungs-ÖPNV dargestellt und die zahlreichen Verbindungen. Diese reichen über den Nahverkehrsbereich hinaus. Ob man es glaubt oder nicht, sogar das „Weltgeschehen“, „die Gesellschaft“ – also der Fernverkehr haben Auswirkungen.

Übrigens könnte man jeden Bereich auf Schloss Zinneberg in so ein Verbundsystem stellen und damit die enorme Herausforderung im Alltag darstellen. Die Verzweigungen könnten noch differenzierter dargestellt werden….dazu reicht eine DINA4-Seite nicht.



Hinzukommen Schwellen, Weichen, Verspätungen unterschiedliche Haltestellen, Verkehrsschilder, Signale.

Diese im ÖPNV gängigen Tatsachen gelten auch für das Verbundsystem „Kinder- und Jugendhilfe“ bzw. Schloss Zinneberg. Vielleicht wird bei dieser Darstellung deutlich, dass der Erfolg in der Pädagogik nicht einfach „von A nach B“ lauten kann oder „wenn A dann B“. Vielmehr geht es immer um ein Zusammenspiel, um gemeinsam Ziele zu erreichen, Grenzen zu erkennen, deren Probleme und Chancen. Nur so können die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen in die Weite des Lebens begleitet werden, manchmal auch der*die Kollegen*in an meiner Seite.

Was ist Erfolg? Bewertungen, Bepunktungen gibt es in jedem Bereich des Lebens. Lassen wir abschließend einige Fahrgäste selbst zu Wort kommen: Jugendliche, eine Ehemalige, Kollegen*innen, die heuer wegen ihrer langen Betriebszugehörigkeit geehrt wurden.

TICKET FÜR JUGENDLICHE FAHRGÄSTE

„Also ich bin Anfang 2022 nach Zinneberg gekommen.
In der Zeit hier habe ich gelernt, dass man sich abgrenzen sollte. Allgemein lernt man auch, sich hier zu öffnen und selbständiger zu werden. An sich ist es hier auch voll schön, man hat die Privatsphäre die man braucht, bekommt für die Schule viel Unterstützung. Das Gelände ist ends toll. Man hat hier auch Medientage für das Wlan, Pferde-AG, einen Jugendrat, also sehr viel Freizeit.
In diesem Jahr habe ich gelernt was Respekt ist und Abgrenzung."

„Als Chance in Zinneberg sehe ich für mich den geregelten Alltag und dabei trotzdem genug Freiheiten zu haben. Die Strukturen geben mir Sicherheit. Durch zusätzliche Hilfe von den Betreuerinnen kann ich mich meinen Ängsten stellen und daran wachsen. Wenn ich mich gut fühle, dann fällt es mir schon viel leichter, alleine Öffentlich zu fahren oder zum Praktikum zu gehen.
Als Herausforderung im Gruppenalltag sehe ich es, zu äußern, wie es mir wirklich geht. Ich will niemandem zur Last fallen und bin gewohnt, dass meine Probleme nicht so wichtig sind und ich alles mit mir selbst ausmache. Auch in Gruppensituationen will ich nicht unhöflich erscheinen und traue mich dann nicht den Raum zu verlassen, obwohl mir gerade alles zu viel wird. Daran möchte ich gerne noch weiter arbeiten."

„Seitdem ich hier bin habe ich viel bessere Noten und mir geht es viel besser. Mir gefällt es hier gut.
Stressig ist das Zusammenleben mit so vielen Jugendlichen und manchen Regeln"

Danke, dass Sie und viele andere in Zinneberg so wichtige Menschen in meinem Leben waren und sind. Sie haben mir ein Stück Zuhause gegeben und einen so liebenswerten Eindruck hinterlassen. Bis heute denke ich mit viel Wärme ums Herz an Euch alle und die gemeinsame Zeit. Wertvoll bis heute! Und ja, ich habe erst vor wenigen Tagen mit leuchtenden Augen erzählt was für eine einzigartige und besonders schöne Krippe wir immer in der Elisabeth-Gruppe hatten. Das waren tatsächlich die schönsten Weihnachtszeiten die ich je erlebt habe!

JUBILÄUMS-TICKET

Jubiläums-Tickets

Öffentlicher Nahverkehr Schloss Zinneberg bedeutet für mich eine Reise in edler Gesellschaft, bei der einem viele, viele große und kleine Aufmerksamkeiten zu teil werden, bei der alle Mitreisenden so sein können, wie sie sind, es bedeutet Abwechslung, Vielfalt, Toleranz und Wertschätzung. Die Reise bedeutet auch farbenfrohe Stimmung, Besinnlichkeit und Nachdenklichkeit, Diskussionen, die geprägt sind durch Achtsamkeit und Respekt. **Wer möchte da nicht mitfahren!! E.P.**

Fahrplanwechsel 2006 Im Jahr 2006 war nach 21 Jahren Tätigkeit bei einem Großkonzern ein Kurswechsel nötig und sich nach neuen Bahnverbindungen umzusehen. Beim Stöbern in allen möglichen Fahrplänen bin ich bei der Station Zinneberg gelandet. Es hat sich herausgestellt, dass dies eine sehr gute Haltestelle ist. Immer wieder gibt es neue Herausforderungen denen man sich stellen muss. Die Vielfalt der Bereiche – mit manchen hat man viele Berührungspunkte, mit anderen weniger – gab es auch an meiner vorherigen Station. Allerdings war dort alles sehr weit weg und es gab keine Dienstgemeinschaft – die unterschiedlichen Bereiche blieben einem komplett fremd. So ganz anders hier in Zinneberg – da kennt man die Kollegen ob aus Heim, HPT, FLLAPS, Küche, Garten, Werkstatt etc. und deren Aufgabe für die Station. **Es herrscht einfach ein ganz besonderer „Flair" an dieser Haltestelle. E.M.**

JUBILÄUMS-TICKET ÖPNV Zinneberg heißt: Schnelle Verbindungen in alle Richtungen und Bereiche, Immer wieder spannende und verschiedene Reisen möglich, Gemeinsames Feiern – warum nicht, Freundliches und hilfsbereites Personal, Wert-schätzender Betrieb mit dem gewissen Mehrwert. **Darum immer wieder – Nahverkehr Zinneberg. M.A.**

Jubiläums-Tickets

Reisen 1. Klasse:

Ich empfinde den öffentlichen Nahverkehr Schloss Zinneberg, wie Reisen im Zug 1. Klasse. Die Rahmenbedingungen sind bequem und auf dem neuesten Stand. Sogar die Digitalisierung ist vorne dabei, wie die Vernetzung aller Bereiche zeigt. Es ist ein interessantes und harmonisches Reisen in **Zinneberg, das kann man nur empfehlen und hoffen, dass es noch lange so bleibt. T. A**

Öffentlicher Nahverkehr Schloss Zinneberg - Warum fahre ich schon so lange mit?

In diesem Jahr werden es 27 Jahre, in denen ich im „öffentlichen Nahverkehr" Schloss Zinneberg unterwegs bin und ich kann mir nichts anderes vorstellen. Warum?

Diese Frage wurde mich vor einiger Zeit auch von einer Klasse angehender Erzieher*innen gestellt und meine erste Antwort war: weil es einfach passt!

Weil ich hier meinen Zielbahnhof gefunden habe. Ich bin mit meinem ganzen Wissen, meinen Stärken (und Schwächen) und mir als Person angekommen und kann mich bei der Fahrplangestaltung (oder anders ausgedrückt: der Entwicklung der Einrichtung mit den Herausforderungen der Zeit) immer wieder einbringen, darf mitgestalten und schöpferisch tätig sein.

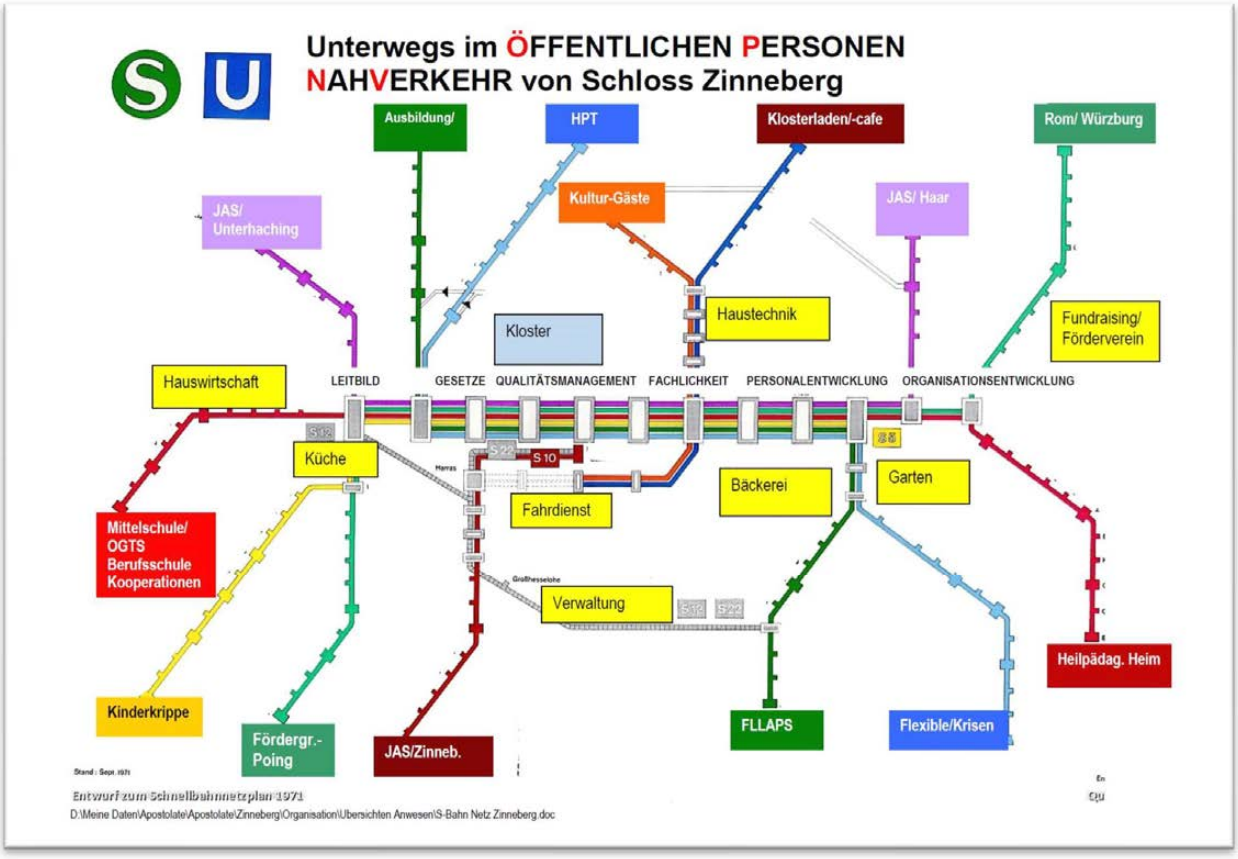
Ich erfahre tagtäglich Wertschätzung durch die „Zugführerinnen", die den öffentlichen Nahverkehr Schloss Zinneberg lenken und durch die spürbare Dienstgemeinschaft.

Deshalb wollte ich nie umsteigen – weil ich hier genau am richtigen Platz bin. G.F.

20-JAHRE-ABO

2003 führte mich mein Weg nach Zinneberg. Warum ausgerechnet dahin? Das weiß ich leider gar nicht mehr, liegt es ja doch nicht gleich um die Ecke zu Bruckmühl. Seither hat sich viel getan. Es begann damals mit einem einfachen 4-Wochen-Praktikum im Rahmen meiner Ausbildung zur Erzieherin. Diese kurze Zeit hat mich wohl so beeindruckt, dass ich im selben Jahr mein Anerkennungsjahr zur Erzieherin in der Bernadette-Gruppe absolvierte – und dann bin ich da irgendwie hängen geblieben. Nach dem ersten Kind beginnt man dann zu überlegen. Wohngruppen? Schichtdienst? Familienvereinbarkeit? Vielleicht doch was anderes? Aber eine dezente Nachfrage, ob denn in den Zinneberger Gefilden ein Platzerl für mich frei wäre, das so irgendwie ins Familienleben passt, wurde mit einem freudigen „JA“ beantwortet. Und so ging mein Weg in Zinneberg weiter. Kurze Zeit in der HPT, dann in der OGTS. Dort durfte ich über viele Jahre Schüler und Schülerinnen der Mittelschule begleiten. Auch nach Familienplanung Nummer zwei durfte ich dort wieder anknüpfen. Erstmal! Denn dann wurde ich mit der Praktikumsbegleitung im BVJ betraut. Ganz was Neues und Herausforderndes für mich. Aber auch spannend! Und parallel dazu die Berufsorientierungsmaßnahme an der Mittelschule für die 8. und 9. Klassen. Wieder was Neues, aber nicht weniger spannend! Ein nochmal komplett neues Einsatzgebiet ergab sich wenig später in der Sozialpädagogischen Begleitung der Flüchtlingsklassen. Da es damals noch keinen so ganz konkreten Plan gab, zum Teil echt eine ganz schöne Herausforderung, aber auch eine sehr ereignisreiche und lehrreiche Zeit. Ja und dann kündigte sich 2018 nochmal Familienplanung im Doppelpack an. Überraschung! Dann halt erstmal Pause! Aber so ganz konnte ich Zinneberg nicht den Rücken kehren. Und so durfte ich – Überraschung – wieder in einem für mich neuen Bereich anfangen. Diesmal in der Kinderkrippe. Zwei Jahre begleitete ich dort die jüngsten der „Zinneberger Familie“ auf ihrem Weg ins Leben. Und heute? Heute bin ich wieder in der Jugendhilfe angekommen. Nämlich in der Schule. Man weiß zwar nie, was der Weg noch offenhält, dennoch hoffe ich erstmal dort Fuß zu fassen und zu bleiben. Ich werd ja auch nicht jünger Zugegeben. Wenn man das alles so liest, hört es sich nach viel Durcheinander an. Wars aber nie. Oder fast nie. Jeder Bereich war eine tolle Erfahrung, die mich weitergebracht hat und aus der ich profitieren konnte. Und ja, ich bin halt eine Zinnebergerin, die gerne hierherkommt und gerne diese Arbeit macht. Und ich bin froh darum, diese vielen Chancen bekommen zu haben.

Vielen Dank allen Kollegen*innen, die mich bis hier hin begleitet haben, die mich eingearbeitet, angeleitet, begleitet und unterstützt haben, mir Ratschläge und Tipps gegeben haben und diesen Weg mit mir gegangen sind! C. L.



Das Leben im Jahr 2022 war bewegt, brachte Grenzerfahrungen mit sich und gleichzeitig neue Horizonte.

Eine besondere Grenzerfahrung war für uns als Dienstgemeinschaft der Tod einer lieben Kollegin im März 2022. Sie hat die Lebensgrenze überschritten und hoffentlich andere Weite für sich gefunden.

Ihr ein liebes Gedenken an der letzten Haltestelle dieser Wissensbilanz.

Bleibt nur noch zu sagen:

Vorsicht auf Gleis 1,

Abfahrt Richtung 2023!